Westfälische Zeitung

Die Westfälische Zeitung ist am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint mit den Beilagen „Welt und Wissen", „Literarische Rundschau", „Die Welt der Frau", „Aus dem Reiche der Technik", „Schule und Haus", „Landwirtschaft und Gartenbau" an jedem Wochentag. Geschäftsstelle und Redaktion Niedernstraße Nr. 27. Fernsprecher: 61, 62, 63, 64.

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.30 Mk. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis 12 Pfg. die empaltige Millimeterzeile; Beilagen 15 Mk. das Tausend, bei Teilauflagen 20 Mark. — Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. — Rabatt nach Tarif. — Bei späterer Zahlung und in Klagefällen kommt etwa gewährter Rabatt in Wegfall.

Nr. 31 | Bielefeld, Mittwoch, 6. Februar 1929 | 119. Jahrgang

„Bis mittags 12 Uhr"

Das Zentrum zieht seinen Minister zurück. Neues Ultimatum und „letzter Vermittlungsversuch" des Reichskanzlers.

Berlin, 5. Februar.

Der Vorstand der Zentrumsfraktion hat beschlossen, den Minister v. Guérard aus dem Kabinett zurückzuziehen. Herr v. Guérard hat sich sofort zum Reichskanzler begeben, um ihm diesen Beschluß mitzuteilen.

Der Reichskanzler Müller hat den Reichsverkehrsminister, seine endgültige Entschließung vorerst noch zurückzustellen, da er noch

einen letzten Vermittlungsversuch

vornehmen wolle. v. Guérad hat dann seiner Fraktion von dem Wunsche des Reichskanzlers Kenntnis gegeben und diese hat beschlossen, die endgültige Entscheidung

bis Mittwoch, 12 Uhr mittags,

zu verschieben, um auf diese Weise dem Reichskanzler Müller nicht die Möglichkeit zu nehmen, seinen letzten Vermittlungsversuch durchzuführen.

Berlin, 5. Februar.

Nachdem heute vormittag in den Besprechungen des Reichskanzlers mit den Führern der Deutschen Volkspartei und des Zentrums eine sogenannte

Zwischenlösung

erörtert worden war, nach der vorläufig das Zentrum neben seinem bisherigen Minister im Reichskabinett noch einen zweiten Ministerposten besetzen und die Deutsche Volkspartei im preußischen Kabinett einen Ministersitz erhalten sollte, dieser Gedanke aber keinen Anklang gefunden hatte, fand zur Mittagsstunde eine gemeinsame Besprechung zwischen dem Reichskanzler Müller und den Vertretern der Deutschen Volkspartei Scholz und Kempkes statt.

In dieser Besprechung kam der Wunsch des Zentrums zur Aussprache, die Lösung dahin zu suchen, daß das Zentrum zwei weitere Minister im Reiche stellt, und zwar für das Justizressort und das Ministerium für die besetzten Gebiete. Außerdem wollte die Zentrumsfraktion sich bei der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages dafür einsetzen, daß die Deutsche Volkspartei in das Preußenkabinett aufgenommen würde. Es blieb aber unausgesprochen, zu welchem Zeitpunkt dies geschehen könne.

Die Deutsche Volkspartei

im Reichstag trat auf Wunsch des Reichskanzlers alsbald am Nachmittag zu einer Fraktionssitzung zusammen. Es ergab sich die volle Einmütigkeit der Fraktion für die

glatte Ablehnung des Zentrumsvorschlages.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei steht nach wie vor auf ihrem seit langem vertretenen Standpunkt, daß die Regierungsumbildung im Reiche und in Preußen gleichzeitig erfolgen muß.

Das letzte Wort des Zentrums.

Berlin, 6. Februar.

Nach der „Germania" hatte der vom Zentrum in der gemeinsamen Besprechung der Vertreter des Zentrums und der Volkspartei vorgeschlagene Lösungsversuch folgenden Wortlaut:

1. Die Zentrumsfraktion erhält sofort die ihr zustehende Vertretung im Kabinett durch insgesamt drei Minister;

2. die Fraktion der Deutschen Volkspartei erachtet sich in dem erweiterten Reichskabinett koalitionsmäßig erst dann gebunden, wenn die Große Koalition in Preußen vollzogen ist;

3. bis zur Erledigung der Koalitionsfrage in Preußen wird im Reiche die Sitzung des interfraktionellen Ausschusses ausgesetzt;

4. Dr. Kaas wird als Vorsitzender der Zentrumspartei die Erklärung abgeben, daß er mit allen Kräften sich um eine beschleunigte Erledigung der Koalitionsfrage in Preußen bemühen wird.

Die Germania" schreibt dazu, mit diesem Vorschlag sei die Zentrumsfraktion des Reichstags bis an die äußerste Grenze dessen gegangen, was sie angesichts ihrer Verantwortung für die Politik der Reichsregierung noch für tragbar gehalten habe. Wenn es den Bemühungen des Reichskanzlers nicht gelingen sollte, eine Aenderung der politischen Lage herbeizuführen, werde die Entscheidung des Zentrums endgültig fallen.

*

Wenn sich die Herren vom Zentrum einmal in die Lage der Deutschen Volkspartei versetzen, werden sie selbst zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß ihre Bedingungen vom Standpunkt dieser Partei aus nicht diskutabel sind. Gewiß wird „die große Koalition" im Reich und in Preußen zugestanden; aber während sich das Zentrum im Reichskabinett drei Sitze sichern will, wird nirgends gesagt, wie stark denn nun die D. V. P. in der preußischen Regierung vertreten sein soll. Unter diesen Umständen führt noch ein Weg an dem Rücktritt v. Guérards vorbei; dann ist aber die allgemeine Krise da — denn ohne das Zentrum kann die Regierung Müller keine drei Tage leben.

---

v. Hünefeld †

Der Ozeanflieger den Folgen einer Magenoperation erlegen.

Berlin, 5. Februar.

Der Ozean- und Ostasienflieger Ehrenfried Günter Freiherr von Hünefeld ist am Dienstag abend, kurz nach 9 Uhr, in Berlin nach einer Magenoperation gestorben.

*

Der plötzliche Tod Günter Freiherrn v. Hünefelds wird weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Trauern und Bedauern hervorrufen. Die Welt hat noch nicht vergessen, daß Hünefeld nach zäher, von vielen Widerwärtigkeiten erschwerten Arbeit mit seinem Kameraden Koehl und dem irischen Flieger Fitzmaurice die erste Ueberquerung des Atlantischen Ozeans von Ost nach West im Flugzeug durchführen konnte. Es ist noch kein Jahr her! Und nun hat das Leben dieser jungen Berühmtheit ein plötzliches Ende gefunden ....

Ein bewegtes Leben: Am 1. Mai 1892 in Königsberg als Sohn eines preußischen Offiziers geboren, verbrachte Hünefeld seine Schulzeit auf dem Gymnasium in Steglitz und studierte danach drei Semester Philosophie auf der Universität Berlin. Er widmete sich dann eine Zeit lang dramaturgischen Studien und fand Anstellung als Dramaturg in einem Berliner Bühnenverlag. Bei Kriegsausbruch stellte er sich freiwillig, wurde aber wegen schwächlicher Körperbeschaffenheit, erhöht durch vorangegangene Krankheit, zurückgewiesen. Er meldete sich daraufhin als freiwilliger Motorradfahrer, wurde angenommen und zum Stabe der Marinedivision in Flandern kommandiert. Im September 1914 wurde er vor Antwerpen durch Schrapnellschuß an beiden Beinen schwer verwundet und lag sieben Monate im Lazarett. Die Verkürzung eines Beines, die erst durch Operation 1927 behoben worden, verhinderte ihn an weiterer militärischer Tätigkeit. Seit 1915 wurde er deshalb vom Auswärtigen Amt in verschiedenen Spezialaufträgen nach Konstantinopel und Sofia gesandt. Ende 1916 kam er als Vizekonsul nach Mastrich in Holland.

Nach der Revolution nahm v. Hünefeld seinen Abschied vom auswärtigen Dienst und verbrachte die nächsten Jahre bis 1920 beim deutschen Kronprinzen in Wieringen. Dann war er als Leiter der Zweig-Verwaltungsstelle der Reichsfinanzvrwaltung in Bremen tätig. Seit 1923 war er Presse-Syndikus und Propaganda-Chef des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Im August 1927 hatte Hünefeld zum ersten Mal die Absicht, mit dem Piloten Koehl zusammen einen Ozeanflug mit der „Bremen" zu unternehmen. Durch den plötzlichen Tod seines Vaters sah er aber von der Beteiligung am Fluge ab, der dann wegen heftiger Stürme auf See westlich von Irland abgebrochen werden mußte. Im Winter darauf bereitete er in aller Heimlichkeit



einen zweiten Ozeanflug vor. Aus Darlehen privater Freunde in Bremen und in anderen Städten Deutschlands sammelte er allmählich eine Summe von 100 000 Mark, kaufte das Flugzeug D 1167, ein einmotoriges Junkerslandflugzeug, das kurz vor dem Start auf „Bremen" umgetauft wurde, schloß mit Koehl als Führer ab, und am 27. März 1928 verließ die zweite „Bremen" ohne alles Aufsehen Tempelhof zu einem Ozeanflug mit Zwischenlandung in Irland. Nach neuneinhalbstündigem Flug landete sie auf dem Flugplatz Baldonnel in Irland. Hier wurden die Flieger bis zum 12. April durch ungünstiges Wetter aufgehalten, starteten aber an diesem Tage früh 5 Uhr mit Commander Fitzmaurice als zweiten Flugzeugführer nach Amerika und landeten am 14. April wegen Nebels und eingetretenen Benzinmangels auf Greenly Island an der Nordwestküste von Neufundland. Ein Weiterflug mit der beschädigten „Bremen" war der Eisverhältnisse wegen unmöglich; die Flieger mußten von einem kanadischen Flugzeug abgeholt werden. Die Reise, die die Flieger anschließend durch Amerika unternahmen, gestaltete sich zu einem Triumphzug.

Zehn Jahre später.

Bielefeld, 6. Februar.

Unter den vielen Glückwunschtelegrammen, die vor zehn Jahren in der zweiten Sitzung der am 19. Januar 1919 gewählten verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung verlesen wurden, befand sich eines, in dem der Rektor der Universität Graz „der neuen politischen Paulskirche Groß-Deutschlands" seine Grüße übermittelte. Damit war die Beziehung hergestellt zu dem alten Traum der Achtundvierziger und das Weimarer Parlament gleichsam zum Vollstrecker der großdeutschen Freiheitsideen gestempelt. Aber unter den Bannern, mit denen das von den Nachwehen des Umsturzes durchrüttelte Deutschland das erste Zeichen einer neuen Ordnung zaghaft begrüßte, fehlte das schönste und das wichtigste: die Fahne der Freiheit. Die Republik gab sich ein halbes Jahr später eine Verfassung, in deren Geleitwort von dem Willen gesprochen wurde, das Reich „in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuen"; aber in einem der letzten Artikel derselben Verfassung stand der Satz, daß die Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles durch diese Verfassung „nicht berührt" würden.

Klar genug hat Ebert vor zehn Jahren, in der ersten Sitzung der Nationalversammlung am 6. Februar, in seiner Begrüßungsrede die Lage gekennzeichnet: „Für Gerechtigkeit, Freiheit und Dauerfrieden haben unsere Gegner nach ihrer feierlichen Proklamation kämpfen wollen. Die Waffenstillstandsbedingungen aber sind bisher unerhört hart und schonungslos durchgeführt worden." Diesen Waffenstillstandsbedingungen folgte das Diktat von Versailles, eine Orgie des Hasses und der Gewalt, errichtet auf den Grundpfeiler der Lüge, das die Welt von nun an zerspalten sein solle in Sieger und Besiegte und daß diese Besiegten nun die Freiheit und das Leben nur so weit noch verdienen sollten, als sie zur Sühne für das „Verbrechen", den Weltbrand gelegt zu haben, aufgewendet würde.

Heute, zehn Jahre später, existiert dieses Diktat noch immer, hängt noch immer die Kriegsschuldlüge wie ein schwarzes Wetter über dem schweren Weg des deutschen Volkes. Manches gute Wollen wurde nicht zur Tat, manche Hoffnung mußte begraben werden, weil die in Versailles geschmiedeten Ketten Bildung und Streben abschnürten und die neue Freiheit ein Ende hatte, wo die Mauern des Zwing-Uri begannen. Heute noch leben Millionen deutscher Brüder und Schwestern in Ost und Nord und Süd unter fremder Herrschaft, heute noch ist den Deutschen Oesterreichs die Heimkehr ins große Vaterland verwehrt, heute noch tragen wir schwere Last und wissen nicht, ob nicht auch die Kinder, ja die Enkel sie weiter tragen müssen. Noch immer weht die Fahne der Freiheit auf Halbmast über deutschen Landen...

Aber es wäre ungerecht, alles, was wir in den zehn Jahren des Bestehens der neuen Ordnung an Widerwärtigem erleben mußten, der Unvernunft der Sieger zuzuschreiben. Wenn heute nicht die Schlechtesten laut und lauter nach Reform rufen, nach einer Neugestaltung der politischen Daseinsformen und nach einer Vertiefung und Entgiftung des öffentlichen Lebens, so bezieht sich all dies auf Dinge, die zwischen den Deutschen und nur zwischen ihnen abzumachen sind. Als der Reichstag die Nationalversammlung ablöste, als eine Wahl um die andere den zur Selbstregierung berufenen Staatsbürger an die Urne holte: da wurde offenbar, daß es mit der Einführung des streng demokratischen Systems nicht getan war, sondern daß der Spalt zwischen dieser gepriesenen Ordnung und den Lebensbedürfnissen des Volkes von Jahr zu Jahr weiter klaffte. Und wenn draußen nach vielen schweren Monaten wenigstens der brutalste Vernichtungswille der Gegner einer um ein Kleines besseren Einsicht Platz machte, so daß tatenfroher Optimismus den Silberstreifen eines neuen Tages am Horizont erblicken konnte —: im Innern ist es nicht besser geworden, schneller folgten

sich die Krisen, immer mehr tauchte das Volk ins Dunkel der Bedeutungslosigkeit, während die Parteien Schritt um Schritt dem Gipfel der Macht entgegen strebten.

Blicken wir heute um uns, so sehen wir den Zustand, daß alle Gewalt von den Parteien ausgeht und nicht vom Volke, daß Reich und Länder verwaltet werden, wie es der gerade herrschenden Parteimehrheit gefällt, und daß nur allzuoft bei der Schaffung neuer Gesetze nicht das allgemeine Wohl, sondern einzulösende Wahlversprechen als Triebfeder wirken. Eben wieder wird in den Fraktionszimmern des Hauses am Platz der Republick, von dessen Giebel die goldenen Buchstaben „Dem deutschen Volke" vergeblich mahnen, eifrig um Ministersitze gemarktet; eben hat der Sozialdemokrat Löbe, Präsident vieler Reichstagssessionen, auf einem Abend der deutschen Zeitungsleute resigniert erklärt, er sei im Kampf um eine Belebung des parlamentarischen Stils, im Kampf gegen „papierne Reden" und flachen Formalismus unterlegen. Wenn einer der eifrigsten Anhänger der parlamentarischen Demokratie zu ihrem zehnjährigen Jubiläum dieses bittere Bekenntnis ablegt — bedarf es dann noch eines Beweises, daß alle Kräfte aufgerufen werden müssen, neues Leben aus diesen Ruinen zu wecken?

An wohlgemeinten Versuchen dazu hat es nicht gefehlt und fehlt es auch heute nicht. Manche Parteiführer, deren Blick weiter reicht als über die satte Runde der Fraktion, haben in Gestalt von Anregungen, die sich hier und dort schon zu Anträgen verdichtet haben, eine Stärkung der außerparlamentarischen Regierungsgewalten in Vorschlag gebracht — sei es, daß sie für eine Erweiterung der Befugnisse des Reichspräsidenten eintraten, sei es, daß sie die Minister von der direkten Abhängigkeit von einer einfachen parlamentarischen Mehrheit befreien wollten, sei es, daß sie durch eine Reform des Wahlrechtes einer engeren Beziehung zwischen Wählern und Abgeordneten das Wort redeten. Auch die Bünde, die danach streben, den in ihren Reihen zusammengeschlossenen ehemaligen Frontkämpfern Anteil an der Neugestaltung des politischen Lebens zu verschaffen, sind mit Programmen und Manifesten an die Oeffentlichkeit getreten in der richtigen Erkenntnis, daß die einst im Feuersturm des Krieges geborene Kameradschaft ein wertvoller, wenn nicht der wertvollste Baustein zur Errichtung des neuen deutschen Staates sein müsse.

Und so dürften wir also, nach einem Rückblick auf die wenig verheißungsvollen zehn Jahre des Parlamentarismus, die hinter uns liegen, die Augen hoffnungsfroh nach der Zukunft wenden? Täuschen wir uns nicht: es ist süß, Macht zu besitzen, und das Bewußtsein dieses Besitzes ist ein ungeheures Hindernis auf dem Weg zu staatlichen Umgestaltungen. Dies umsomehr, als denen, die auch heute noch die uneingeschränkte Souveränität des Parlaments verteidigen, das Argument zur Verfügung steht, man dürfe an den „Grundpfeilern des Staates" nicht rütteln, weil man sonst die kaum gewonnene Ordnung aufs Spiel setze und neues Chaos heraufbeschwöre. Besser sei es, sich mit den Unvollkommenheiten des Bestehenden abzufinden, als sich in das Ungewisse Dunkel allzu radikaler Reformen hineinzuwagen.

Wir halten es nicht für eine Herabsetzung dessen, was vor zehn Jahren entstanden ist, wenn wir uns als Gegner dieser Anschauung bekennen. Denn es darf nicht sein, daß das Volk leidet um der Achtung willen, die wir einem System entgegenbringen. Es ist erwiesen, daß die neue Ordnung von Weimar besonders in der Anfangszeit unser Volk vor Schlimmerem bewahrt hat. Aber es ist nicht weniger erwiesen, daß dieses selbe System späterhin zu einer Parteiherrschaft entartete, die uns von einer Krise in die andere führte, die Gegensätze vertiefte und erweiterte und die Kräfte in einem unfruchtbaren Gegeneinander band, statt sie auf die großen gemeinsamen Ziele hinzulenken. Daß heute nicht die Schlechtesten unter uns sich mit diesem Zustand nicht mehr abfinden wollen, sondern den Kampf um die Auffindung einer neuen politischen Daseinsgrundlage des Reiches mutig begonnen haben, soll uns nicht ängstigen, sondern anspornen zu freudiger Mitarbeit. Auch was vor zehn Jahren entstand, ist vergängliches Menschenwerk. Wir wollen es achten, aber nicht anbeten. Höher steht der Glaube an die freie, die staatsbildende, lebenweckende, schöpferische Kraft der Nation. Und darum sei die Losung an diesem Gedenktag: der deutschen Freiheit eine Gasse!

Hans Chr. Meyer.

Das Wettrüsten beginnt!

Annahme der Kreuzervorlage im amerikanischen Senat.

New York, 5. Februar.

Der amerikanische Senat hat die Kreuzer-Vorlage angenommen. Der Antrag Borahs, der die Einberufung einer internationalen Konferenz über das Seekriegsrecht empfiehlt, wurde als Zusatz angenommen. Die Annahme der Kreuzer-Vorlage erfolgte mit 68 gegen 12 Stimmen. Nach der Vorlage werden bis 1931 einschließlich jährlich 5 Kreuzer gebaut.

Man kann die mit Spannung erwartete Annahme der Kreuzervorlage im amerikanischen Senat kaum anders bezeichnen als ein Signal zum Beginn des Wettrüstens zwischen den beiden „Herren der Meere". In London dürfte es über diesen Beschluß lange Gesichter geben. Es wird angedeutet, daß die englische Regierung nunmehr den geplanten Bau von drei neuen Kreuzern gänzlich aufgeben wird. Das wird aber nichts nützen. Die Amerikaner wollen mit ihrem Bauprogramm nichts anderes ereichen, als die Gleichstellung ihrer Flotte mit der englischen. Sie wollen darüber hinaus die übrigen Flottenmächte zwingen, an die Abrüstung zur See heranzugehen. Dabei kalkulieren sie so, daß die Gegenseite es schließlich doch vorziehen wird, Abrüstungspläne zu akzeptieren, anstatt sich auf ein kostspieliges und unter Umständen aussichtsloses Wettrüsten einzulassen. Vorläufig allerdings handelt es sich um England — es wird sich zeigen, wie es auf das Signal aus Washington reagiert . . .

Befriedigender Abschluß der Post.

20 Millionen Mehreinnahmen im Jahre 1928. Der Nachtragshaushalt genehmigt

Berlin, 5. Februar.

Der Verwaltungsrat der Reichspost trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen. Reichspostminister Dr. Schätzel äußerte sich zunächst über die Verkehrslage, die er als im großen und ganzen normal bezeichnete. Das Kalenderjahr 1928 sei für die Reichspost im wesentlichen befriedigend gewesen, das Absteigen der Konjunktur habe sich bei ihr nicht ausgewirkt. Die im Vorjahr erzielten Mehreinnahmen von 20 Millionen Reichsmark würden zum Teil dazu verwandt, notwendige Arbeitsaufträge zu erteilen, um damit auch der Notlage des Arbeitsmarkes entgegenzuwirken. Die Aufnahme einer Anleihe sei bei der gegenwärtigen Finanzlage noch immer nicht möglich.

Boden berichtete dann über den zweiten Nachtragshaushalt für 1928. Die verstärkten Ausgabemittel sollen u. a. für die

Beschaffung von Bahnpostwagen

dienen, die dringend erforderlich seien, weiter für die Beschaffung von Fernsprechapparaten und für die Förderung der Automatisierung des Fernsprechwesens. Ferner soll ein Grundstück für das Postscheckamt in Dresden angekauft werden. Schließlich kämen auch Verkehrsverbesserungen in Betracht. 4½ Millionen Mark seien zur Zahlung von gesetzlichen Gemeindeabgaben angefordert. Da die Anleihe nicht begeben worden sei und auch im laufenden Jahre voraussichtlich nicht begeben werden könne, sei es möglich gewesen, den für die Verzinsung der Anleihe ausgeworfenen Betrag einzusparen. Es sei erfreulich, daß die Reichspost der Wirtschaft in ihrer jetzigen Notlage mit Aufträgen beispringen könne.

Reichspostminister Schätzel,

der im Laufe der Aussprache noch einmal das Wort nahm, führte aus, die Reichspost liefere an das Reich 136 Millionen Mark ab. Die Gebührenerhöhung habe etwas über 200 Millionen Reichsmark gebracht. Ohne sie wäre die Besoldungserhöhung nicht möglich gewesen. Die Ablieferung an das Reich sei nur eine Zinszahlung für das 2½ Milliarden betragende Vermögen der Reichspost. Es handele sich also nicht um indirekte Steuern. An eine Gebührensenkung könne man nur denken, wenn die Reichspost zur Kostgängerin des Reiches werden solle.

Staatssekretär Sautter betonte jedoch, man werde eine Gebührenermäßigung ins Auge fassen müssen, wenn die günstige Entwicklung anhalte.

Reichspostminister Dr. Schätzel erklärte im Laufe der weiteren Verhandlungen auf eine kommunistische Anfrage, was aus der Entschließung zur Ermäßigung der Rundfunkgebühren geworden sei, es seien über diesen Punkt Erhebungen im Gange. Die gesamte Wirtschaftslage des Rundfunks werde geprüft. Der Minister sagte weiter die Erfüllung des in der Aussprache geäußerten Wunsches zu, bei den Landposten Interessenkonflikte mit den Staatseisenbahnen zu vermeiden. Von seiten des Ministeriums wurde ferner über die

„Verkraftung" des Landpostenwesens

Bericht erstattet und erklärt, daß sich die Verkraftung günstig entwickelt habe. Abgesehen vom Paketverkehr nehme der Verkehr im Landpostwesen zu. Personelle Schwierigkeiten hätten sich nicht ergeben. Es würden Ersparnisse erzielt werden. Die beteiligten Bevölkerungskreise hätten sich sehr befriedigt geäußert. Auf dem eingeschlagenen Wege solle fortgefahren werden, so daß in 4—5 Jahren die Verkraftung vollständig durchgeführt sein könne.

Der Nachtragshaushalt wurde schließlich genehmigt. Dazu wurde eine Entschließung angenommen, die den Minister ersucht, Vorsorge dafür zu treffen, daß bei den Postscheckämtern nach Möglichkeit Buchungsmaschinen deutscher Herkunft verwendet und die Bestrebungen der deutschen Industrie nach Vervollkommnung ihrer Erzeugnisse gefördert würden.

Westarp klagt an.

Beratung der Erwerbslosenfürsorge im Reichstag.

Berlin, 5. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung richtete Abg. Graf Westarp (D. N. V. P.) die Aufmerksamkeit des Hauses auf Vorgänge, die, wie er erklärte, mit Recht großes Aufsehen erregt haben und ein sofortiges Einschreiten erforderten. In einer Broschüre „Sozialdemokratie und Wehrproblem", deren Verfasser Angehörige der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind, sind, so führte Graf Westarp aus,

landesverräterische Aeußerungen

enthalten, und es ist sogar die Verweigerung des Kriegsdienstes als berechtigt hingestellt worden. Als Verlagsort und Adresse der Herausgeber ist das Gebäude des Reichstags bezeichnet. (Hört, hört! rechts.) Wir haben eine Interpellation eingebracht, in der wir die Reichsregierung fragen, ob sie es mit der Würde und der Selbstachtung des deutschen Volkes und seiner Vertretung für vereinbar hält, daß Reichskanzler und Reichsminister ihren Auftrag von einer Partei erhalten, in der führende Abgeordnete den Landesverrat propagieren. Wir bitten den Reichstagspräsidenten, die Beantwortung dieser Interpellation zu verbinden mit einer Erklärung, was er gegen den ungeheuren Mißbrauch, der darin besteht, daß man das Reichstagsgebäude

zur Verbreitung landesverräterischer Schriften

benutzt, zu unternehmen gedenkt. (Lebhafter Beifall rechts, Unruhe links.) — Präsident Löbe sagte zu, die Angelegenheit zu untersuchen.

Das Haus trat dann in die Tagesordnung ein. Zur Verhandlung stehen Anträge und Inter-

„Elmendörfer überall!"

Gabriele Reuter.

Zum 70. Geburtstag der Dichterin am 8. Februar.

Eine Mulattin, die Tochter eines bedeutenden englischen Gelehrten und einer farbigen Mutter, eine außergewöhnlich gescheite Person, die die schwierigsten Papyhrusrollen zu entziffern vermochte, stand bald nach der Geburt der kleinen Gabriele Reuter an der Wiege der Neugeborenen, sah das Kind eine Weile mit ihrem rauchgrauen sonderbaren Affengesicht an und rief dann plötzlich aus: „Was hat das Kind für eine ernsthafte Nase — sie sieht aus, als würde sie einmal Bücher schreiben!" Diese Begebenheit erzählt die Dichterin in ihrem wahrhaftigen, anmutigen und aufschlußreichen selbstbiographischen Buch „Vom Kinde zum Menschen", diesem Buch, in dem man den wechselvollen Werdegang der abgeklärten, sympathischen Dichterin stufenweise verfolgt. „Diese Prophezeiung ist mir halb als Neckerei, halb ernsthaft oft genug während meiner Kindheit vorgehalten worden, und irgendwie hat sie gewiß dazu beigetragen, daß sich sehr früh das Bewußtsein einer unentrinnbaren Berufung in mir ausbildete."

Trotz dieser früh empfundenen Berufung ist Gabriele Reuter mehr als dreißig Jahre alt geworden, ehe sie den ersten Roman schrieb, der sie in die Reihe der Schriftstellerinnen von Rang führte, den Frauenroman „Aus guter Familie". Die ersten dreizehn Lebensjahre führten Gabriele Reuter durch ein kunterbuntes Dasein, gelebt in der stillen Umfriedung einer kleinen deutschen Residenz, in Dessau, und in dem bunten Wirbel des Orients, in Aegypten, wo der Vater der Dichterin große kaufmännische Unternehmungen betrieb. Sie war 13 Jahre alt, als die Familie endgültig dem Orient Valet sagte und nach Deutschland zurückkehrte. Man war wohlhabend und angesehen und man wurde als die interessanten Gäste aus fernem Lande von den mitteldeutschen Verwandten liebenswürdig aufgenommen. Man wollte das Leben in Deutschland auf demselben Fuße fortführen, wie man es von Aegypten her gewohnt war. Man wollte — aber das Schicksal legte sein Veto ein: Gabriele Reuters Vater erlag einem tückischen Herzschlag und es war ihm nicht vergönnt gewesen, zuvor seine Geschäfte so zu regeln, daß die Seinen wohlversorgt zurückgeblieben wären. Die Mutter, die allen geldlichen und geschäftlichen Angelegenheiten ratlos gegenüberstand, mußte dem Unheil seinen Lauf lassen; und als schließlich alles abgewickelt war, standen Mutter und Kinder — Gabriele und vier jüngere Brüder — dem Nichts gegenüber. Die Mutter kränkelte und Gabriele mußte den Nöten des Lebens standhalten. Sie veröffentlichte wohl hin und wieder eine kleine Skizze oder Novelle, meist Bilder aus der ehemaligen orientalischen Heimat, sie fand auch liebevolle Anerkennung für diese dichterischen Kleinigkeiten; Geltung



bekam ihr Name jedoch erst nach dem Erscheinen des Romans „Aus guter Familie", der, von S. Fischer herausgebracht, stürmischen Widerhall fand. In diesem Roman schildert Gabriele Reuter das Leben eines landläufigen jungen Mädchens aus guter Familie, wie es dazumal zu verlaufen hatte, ein trauriges Opfer der Konvention, der überkommenen Vorurteile, eines Menschenkindes, das — weil es eben Mädchen geblieben und nie Frau geworden ist — zeitlebens ausgeschlossen blieb vom Leben der Zeit, das den Sinn des Daseins nie kennenlernen durfte, das wohl die Sehnsucht fühlt, sich auszuleben, das aber nicht die Kraft hatte, über Althergebrachtes hinaus dieser Sehnsucht zu folgen. In geistiger Umnachtung endet ein Scheindasein . . .

Das Erscheinen dieses Romans erweckte ungeahntes Echo in den deutschen Familien, es rüttelte an verbissenen Vorurteilen, es riß fast unübersteigbare Mauern ein, es begeisterte zu Kämpfen, die sich endlich doch zu Erfolgen verdichteten. Gabriele Reuter gehört mit zu den Geistern, die es vermocht haben, die Frauen aus der seelischen und körperlichen Lethargie aufzuscheuchen, die sie bis vor wenigen Jahrzehnten trostlos umschloß, die es nur ganz seltenen Ausnahmenaturen gestattete, aus dem engumgrenzten Rahmen des Hauses herauszutreten und etwas zu leisten, das der Allgemeinheit zugute kam.

Man liebt es — in Deutschland namentlich — seit je, zu etikettieren und fein säuberlich einzukasteln. Demzufolge erhielt Gabriele Reuter nach Erscheinen dieses ersten Romans das Plakat einer „Frauenrechtlerin". Eine Plakatierung, die nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat. Diese stille, feine, gütige Dichterin ist, wie sie selbst zugibt, nur Betrachterin, nicht Kämpferin. Diese Betrachterin bleibt sie in allen ihren Frauenromanen, in „Ellen von der Weiden" in „Das Tränenhaus", in „Liselotte von Reckling", in „Der Amerikaner", in all diesen reifen, lebenswahren Büchern, die alltägliche Frauenschicksale aufrollen, aus denen so viel stille Resignation spricht und dennoch so viel Mut, sich mit dem Dasein nicht einfach abzufinden, sondern es nach Möglichkeit umzumodeln.

Das, was Gabriele Reuter in schärfsten Gegensatz stellt zu den privilegierten Frauenrechtlerinnen, das ist ihre Stellung zu Mann und Frau. Die wahren Frauenrechtlerinnen schreiben alles, was böse ist und schwer im Leben der Frau, dem Manne zu und sie versuchen alles dadurch zu kurieren, daß der Mann seinen Standpunkt der Frau gegenüber ändere und seine Tyrannei aufgebe. Gabriele Reuter versucht, die Frauenfrage anders zu lösen. Sie zeigt — in „Das Tränenhaus" vornehmlich —, daß die Frau selbst es ist, die ihrer irgendwie benachteiligten Mitschwester jeden Klotz zwischen die Füße wirft, die sie brandmarkt und die nicht daran denkt, einer Armen oder Verfemten oder Verlassenen die rettende Schwesterhand zu reichen. Immer wieder versucht es die Dichterin unermüdlich, die Frauen zum Guten zu leiten, sie dem schwärmerischen und verstiegenen Verfall zu entreißen und sie auf den Platz zu stellen, auf den sie ihren Fähigkeiten und ihren Möglichkeiten nach gehören.

Immer und immer wieder beschäftigt sich Gabriele Reuter mit diesem Problem, das ihr am meisten am Herzen liegt: mit dem Leben des Mädchens und der Frau. Ihre Novellenbände „Der Lebenskünstler", „Wunderliche Liebe", „Sanfte Herzen", „Frauenseelen" handeln davon ebenso wie der Roman „Frau Bürgerlin und ihre Söhne", der zeigt, daß auch die heißeste Mutterliebe verkehrte Wege gehen kann, die erst das harte Leben korrigiert.

„Der Herrgott hat es gut mit mir gemeint." Mit diesen Worten fängt Gabriele Reuter das Buch an, das ihre Lebensgeschichte umschließt und das Wort ist Symbol für diese Frau, die Erfüllung ihres reichen Daseins darin findet, mit allen Mitteln zu helfen, aus Enge und Irre hinauszuleiten ins Freie, ihren Mitschwestern die Bahn zu bereiten, die in Sauberkeit führt und in Menschlichkeit.

Stephanie Feuchtwanger

Hugo Salus †.

Der Prager Lyriker.

In Prag ist der bekannte deutschböhmische Dichter Hugo Salus in seiner Wohnung im 63. Lebensjahre einem Anfall von Herzschwäche erlegen. Zu seinen bekanntesten Werken gehört der Gedichtband „Ehefrühling", ferner das Novellenbuch „Trostbüchlein für Kinderlose" und die „Novellen des Lyrikers". Auch sein Versdrama „Römische Komödie" wurde im Prager Deutschen Theater mit Erfolg aufgeführt. Er war in früheren Jahrzehnten ein beliebter, überall gedruckter Lyriker, dessen anmutige, von tieferer Bedeutung unbeschwerte Form ihm viele Freunde schaffte. Wesenszüge seines Schaffens waren Zierlichkeit, gemütvolle Andacht, sinnierende Menschlichkeit, wohlwollende Spöttereien. Frisch und launig wandelte er die Erlebnisse seines Daseins in kleine Gedichte, zu denen ihm beschwingte Zeilen und nette Pointen einfielen.

Im letzten Jahrzehnt ist Salus stark in den Hintergrund des literarischen Lebens getreten. Seine sinnige Kunst fand keinen Anschluß an die starken Erregungen der expressionistischen und nachexpressionistischen Epoche.

pellationen aller Parteien über die Frage der

Erwerbslosenfürsorge.

Abg. Jadasch (Komm.) stellte fest, daß rund 3,2 Millionen Arbeitslose vorhanden seien. Der Redner begründete Anträge seiner Partei zur Erwerbslosenfrage. Danach soll die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung allgemein von 26 auf 39 Wochen unter Wegfall jeglicher Karenzzeiten ausgedehnt werden. Die Krisenunterstützung müsse sich auf alle Berufsgruppen erstrecken und ohne Bedürftigkeitsprüfung in der gleichen Höhe wie die Arbeitslosenunterstützung ohne zeitliche Beschränkungen gezahlt werden.

Reichsarbeitsminister Wissel

erklärte, die Regierung lasse sich in ihrem sozialen Bewußtsein und in dem Verständnis der sozialen Nöte von niemand übertreffen. Die Notlage der Erwerbslosen sei zu ernst, als daß sie mit Parteifragen verquickt werden dürfe. Diese Frage müsse mit dem Herzen beantwortet werden. (Lärm bei den Kommunisten und Zuruf Heuchelei!) Es sei schleierhaft, wie die Kommunisten zu der Arbeitslosenzahl von 3,2 Millionen kämen. Tatsächlich zähle man

zwei Millionen unterstützte Erwerbslose.

Aber auch diese Zahl umfasse schon genug an Bitternis, Kummer und Not. Nicht zuletzt sei die Erwerbslosigkeit auch durch den strengen Frost dieses Winters gesteigert worden. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung stehe keineswegs vor dem Zusammenbruch. Der Minister bat um Ablehnung der Anträge, die eine Aenderung der Arbeitslosenversicherung bezweckten. In der Krisenfürsorge stehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß der Kreis der unter die Krisenfürsorge fallenden Arbeiter wesentlich zu erweitern sei. Für Saisonarbeiter komme diese Fürsorge nicht in Betracht. Eine weitere Verlängerung der Unterstützungsdauer halte die Regierung zur Zeit noch nicht für notwendig. Sie sei ferner bemüht, durch Vergebung von Aufträgen den Arbeitsmarkt günstig zu beeinflussen.

In der Aussprache

beklagten die Redner der bürgerlichen Parteien besonders die Notlage der älteren Angestellten, bei denen die Erwerbslosigkeit eine so lange Dauer habe, daß für diese Gruppe die Bezugsdauer der Unterstützung verlängert werden müßte. Die Andeutung des Ministers einer evtl. Aenderung der finanziellen Grundlage gab den Rednern Veranlassung, die Idee einer Beitragserhöhung energisch zurückzuweisen. Im übrigen wurde die Debatte durch außerordentlich heftige Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten ausgefüllt, bei denen es Ordnungsrufe für kommunistische Zwischenrufer nur so hagelte. Sämtliche Anträge wurden schließlich dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Grzesinski entgleist.

Lärmszenen im preußischen Landtag.

Berlin, 5. Februar.

Der Preußische Landtag erledigte heute endgültig die zweiten Lesungen des Gestüts-, Domänen- und Forst-Etats durch Vornahme der zurückgestellten Abstimmungen. Es dauerte geraume Zeit, ehe unter Zuhilfenahme einiger Hammelsprünge und namentlicher Abstimmungen die vielen Hunderte von Anträgen zu den Haushalten erledigt worden waren. Im wesentlichen blieb es dabei bei den Ausschußbeschlüssen. In der Aussprache zum Innen-Etat nahm

Innenminister Grzesinski

das Wort. Er setzte sich hauptsächlich mit den gestrigen Angriffen des Abg. Grafen v. Garnier (Dnat.) auseinander, von denen er erklärte, sie hätten „an Unrichtigkeiten und Schiefheiten nichts zu wünschen übrig gelassen". Es kam dann zu fortgesetzten stürmischen Kundgebungen auf der äußersten Rechten und zu den Minister stützenden Gegenkundgebungen der Regierungsparteien, so daß während der mehr als einstündigen Rede Grzesinskis der Landtagssaal von tosendem Lärm erfüllt war, den Präsident Bartels fortgesetzt mittels seiner Glocke zu dämpfen suchte.

Er rügte die deutschnationalen Zwischenrufer, aber auch den Minister selbst, als er dem Grafen Garnier Gehässigkeit, Unwahrheit und Demagogie vorwarf.

Diese Vorwürfe äußerte der Minister namentlich wegen der Angriffe des Grafen Garnier auf den Oberpräsidenten von Niederschlesien, Lüdemann. Entschieden protestierte der Minister dagegen, daß die Deutschnationalen immer wieder ihren politischen Gegnern die nationale Gesinnung absprechen. Der Minister begrüßte schließlich, daß der Landtag 15 Millionen für einen Grenzfonds in den Etat einsetzen wolle und wies das auch im Ausland aufgetauchte Phantom zurück, als könne eine Aufsaugung Ostpreußens durch Polen jemals stattfinden.

In der weiteren Debatte

wandte sich ein Vertreter der Sozialdemokraten und einer des Zentrums ebenfalls gegen Graf v. Garnier. Nachdem noch der Kommunist Schwenk-Berlin erklärt hatte, die Kommunisten würden unter Ausnahmerechten terrorisiert, teilte die Regierung in Beantwortung großer Anfragen mit, demnächst werde eine Denkschrift über die steuerliche Belastung der Gemeinden erscheinen. Weiterberatung Mittwoch.

Bedauern Bayerns . . .

und doch unerquickliche Kommentare der B. V. P.

Berlin, 5. Februar.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. von Preger, erschien am Spätnachmittag des Montag beim preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun. Der Gesandte sprach dem Ministerpräsidenten das Bedauern der bayerischen Regierung über den bekannten Münchener Vorfall und über die für die Kritik gewählte Form aus. Der preußische Gesandte in München, Dr. Denk, verläßt heute, Dienstag, Berlin, um sich wieder auf seinen Münchener Posten zu begeben.

*

Man könnte sich über diese Nachricht freuen, wenn nicht die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei zu der Meldung des Amtl. Pr. Pressedienstes erklären würde, sie würde „bei dem größten Teil der bayerischen Oeffentlichkeit Erstaunen und Verwunderung auslösen und nicht verstanden werden". Es sei gänzlich ausgeschlossen, daß der Schritt des Herrn von Preger beim preußischen Ministerpräsidenten einen anderen Zweck und Sinn habe, als die offizielle Uebermittlung der Antwort der bayerischen Staatsregierung auf die Erklärung, die Herr Dr. Braun am vergangenen Sonnabend nachmittag abgegeben habe. Ein Hinausgehen über diese Erklärung sei nach der ganzen Sachlage keineswegs geboten. — Man versteht diesen sonderbaren Kommentar nicht recht, denn auch in der erwähnten bayerischen Mitteilung war doch das Bedauern über die Form der bekannten Aeußerungen der bayerischen Minister ausgesprochen. Wenn man in München endlich etwas großzügiger würde, würden sich die unerquicklichen Reibungen zwischen Nord und Süd leichter vermeiden lassen.

Bei Grippe verordnen die Aerzte mit großem Erfolg
Helon-Tabletten
Bestandteile: Phenac Phenyldimethyln. Acethyls. Coff
In jeder Apotheke erhältlich. Nach überstandener Grippe Dr Zuckers **BIOX-Sauerstoff-Bäder**, welche bequem im Hause und in jeder Badewanne genommen werden können .62

Wieder eine neue Tonfilm-Firma.

A.E.G. und Siemens-Halske gründen die „Klangfilm G. m. b. H."

Sprechender, singender, klingender Film und kein Ende! Noch ist der Kampf der Meinungen für und wider das Nebeneinander von Bild und Ton nicht ausgetragen, ja, noch sind die ersten Erzeugnisse der Tonfilm-Industrie dem großen Publikum der deutschen Provinzbühnen so gut wie unbekannt, und schon stehen mehrere Tonfilm-Systeme einander konkurrierend gegenüber. Nachdem „Tobis" (Tonbild-Syndikat) auf dem Plan erschienen ist, dessen erste Filme, wie wir bereits meldeten, man in allernächster Zeit in Bielefeld kennen lernen wird, haben sich, laut „Filmkurier", die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und die Siemens u. Halske A.-G. zu einer „Klangfilm G. m. b. H." zusammengeschlossen, die mit einer besonderen Tonfilm-Produktion, sowie der Herstellung eigener Apparaturen begonnen hat. Man wird nun abwarten müssen, ob der tönende Film überhaupt und welches der verschiedenen Systeme die meisten künstlerischen und technischen Möglichkeiten hat J.

Neue Ausgrabungen in Aegypten.

Ein Serapistempel freigelegt.

Bei den letzten Ausgrabungen in Aegypten hat die von Granville und Frank Fort geleitete englische Forschungsexpedition in Armant einen Serapistempel aus der Zeit der 18. Dynastie freigelegt, nachdem mehr als 500 Arbeiter wochenlang an der Beseitigung der Sandmassen gearbeitet hatten, die den Zugang versperrten. Gewölbe und Mauern der Grabkammern, in denen die heiligen Apisstiere beigesetzt wurden, weisen noch die reiche Mosaikbekleidung auf. Die Farben der Verzierungen auf dem Eingangstor des Tempels wirken noch ungewöhnlich frisch und sind so gut erhalten wie sonst selten an ägyptischen Tempeln. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß die in der Nähe des Serapistempels entdeckten Gräber vollkommen unversehrt sind, so daß hier noch reiche Ausbeute zu erwarten ist. Bei den Arbeiten am Serapistempel wurden auch mehrere Stellen mit bunten Reliefs, Hieroglyphen und religiösen Emblemen gefunden, deren jede den Namen eines Pharaos und des Apisstieres trägt. Die von Henry Chevrior, dem Leiter der Arbeiten des Museums der ägyptischen Altertümer geführte Expedition hat sämtliche Bruchstücke des Tempels der Königin Hator wiedergefunden, dessen Zerstörung Tutmosis III. bei seiner Thronbesteigung angeordnet hatte. Sie sind aus Alabaster und Granit. Die Inschriften und Ornamente sind gut erhalten. Gleichzeitig arbeitet die Expedition Chevrior an der Wiederaufrichtung der über 23 Meter hohen, prächtigen Lotussäule im Tempelbezirk von Karmak, die von dem äthiopischen König Tarhaka etwa im Jahre 800 v. Chr. errichtet wurde. Zwei Drittel der insgesamt 72 Fuß messenden Säule, die zusammenzustürzen drohte und darum abgetragen werden mußte, sind schon wieder neu aufgerichtet.

= **Die Schauspielerin Paula Eberty †.** Nicht allzulange nach dem Tode ihres Gatten, des Theaterkritikers und Kulturgeschichtsschreibers Alfred Klaar, ist nun auch die Schauspielerin Paula Eberty gestorben. Wohl hatte sie schon vor längerer Zeit, seit ihrer Verheiratung, Abschied von der Bühne genommen, doch lebt noch die Erinnerung an die Gestalten, die sie geschaffen, fort. Ihr Name ist vor allem mit dem Ruhme der Otto Brahmschen Theaterdirektion und mit der Blütezeit des naturalistischen Stiles unlösbar verknüpft.

Noch einmal „Lessingfeier".

Ein Besucher der Lessing-Feierlichkeiten in Braunschweig und Wolfenbüttel erzählt folgendes artiges Geschichtchen:

Während der Lessingfeiern in Wolfenbüttel wurden Schüler der höheren Lehranstalten den Ehrengästen zur Führung durch die alte hochinteressante Stadt zur Verfügung gestellt, die in die Autos verteilt waren, in welchen man durch die Stadt fuhr. Besonderen Eifer entwickelte der junge Führer des Wagens, in dem ich mit Walter von Molo, dem Präsidenten der Dichterakademie, saß. Als wir am Garnisonfriedhof der Grabstätte Eva Königs, Lessings Frau, vorüberfuhren, erklärte der junge Führer strahlenden Blickes und mit lauter Stimme: „. . . . und hier ruht Emilia Galotti!"

Mahnung zur Abrüstung.

Der Auswärtige Ausschuß genehmigt den Kellogg-Pakt.

Berlin, 5. Februar.

Nach längerer Aussprache genehmigte die Mehrheit des Auswärtigen Ausschusses den Kellogg-Pakt und nahm gleichzeitig folgende Entschließung des Abgeordneten von Rheinbaben (D. Vp.) an:

„Der Reichstag erwartet, daß die Reichsregierung entsprechend der Erklärung in der Note des Reichsministers des Auswärtigen an den amerikanischen Botschafter in Berlin vom 27. April 1928 das Inkrafttreten des Kellogg-Paktes zum Anlaß nimmt, um auf Grund dieser neuen Garantie für die Erhaltung des Friedens bei den Regierungen der Vertragspartner und im Völkerbund auf Erfüllung der Verpflichtungen zur allgemeinen Abrüstung, sowie zum Ausbau der Möglichkeiten vorhandene und entstehende Gegensätze der Völkerinteressen und offenkundigen Ungerechtigkeiten auf friedlichem Wege zu beseitigen, mit allem Nachdruck hinzuwirken."

Zum Schluß wurden noch Reparationsfragen behandelt.

Trotzki in Moskau.

Moskau, 5. Februar.

Trotzki ist am Dienstag unter strenger Bewachung in einem Salonwagen hier eingetroffen. Er hat in der Umgebung Moskaus Wohnung genommen, wo er bis zu seiner Abreise nach dem Ausland verbleiben wird.

Amerika und die Reparationsfrage.

New York, 5. Februar.

Vom Weißen Haus wurde erklärt, Coolidge hoffe, daß kein Amerikaner zum Vorsitzenden der Sachverständigenkonferenz für die Reparationsfrage gewählt werden würde, da Amerika nicht direkt daran beteiligt sei. Die amerikanische Regierung vertrete auch weiterhin die Ansicht, daß keinerlei Verbindung zwischen der Schulden- und Reparationsfrage hergestellt werden dürfe. Die amerikanischen Sachverständigen hätten keinerlei Vollmacht zum Abschluß irgendwelcher Abmachungen.

Rumänien unterzeichnet das Litwinow-Protokoll.

Bukarest, 5. Februar.

Nach einem Vortrag des rumänischen Außenministers Minorescu im Ministerrat ist der Warschauer Gesandte Davila beauftragt worden, am 7. Februar nach Moskau zu fahren, um das Litwinow-Protokoll für Rumänien zu unterzeichnen. Minorescu erklärte Pressevertretern, dieser Schritt bedeute die Verwirklichung der Friedenspolitik auf der Grundlage des Kellogg-Paktes in Südosteuropa.

Kleine politische Nachrichten.

Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Reichspräsidenten als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten Simons den Ministerialdirektor Bumke vom Reichsjustizministerium vorzuschlagen.

*

Das preußische Staatsministerium hat am Dienstag den Gesetzentwurf über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes verabschiedet.

*

Der Führer der irischen Republikaner de Valera ist verhaftet worden.

*

In einer neuen amtlichen Erklärung wird die Darstellung Poincarés über die angebliche deutschen Propaganda-Ausgaben energisch zurückgewiesen.

Todesfahrt auf einer Eisscholle.

Das getaute Mosel- und Rheineis in Bewegung. — Die Donau zugefroren. 47 Grad Kälte in Moskau. — Sofioter Schulen wegen Kälte geschlossen.

Zwei Kinder ertrunken.

Aus Rheinhausen wird gemeldet: Am Dienstag abend trieben zwei Kinder, die am Rheinufer gespielt hatten, auf einer Eisscholle ab. Die Strompolizei nahm sofort die Rettungsversuche auf. In Verbindung mit sämtlichen Reedereien wurden alle verfügbaren Boote auf den Strom gebracht und die ganze Strecke Ruhrort-Homberg-Hamborn abgesucht. Die Rettungsversuche gestalteten sich wegen des dichten Nebels außerordentlich schwierig. Eines der Rettungsboote fuhr fest. Infolge der schlechten Sicht und der bereits eingetretenen Dunkelheit wurden am Spätabend die Rettungsversuche eingestellt. Es wird angenommen, daß die Kinder ertrunken sind, da die Scholle sehr klein ist. Die Rettungsversuche sollen wieder aufgenommen werden, sobald die Sicht auch in der Nacht einigermaßen die Möglichkeit zur Rettung bietet.

Treibeis!

Was seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen war: Die Saar ist zugefroren! Sie ist mit einer dünnen Eisschicht bedeckt, und in den Krümmungen beträgt die Dicke des Eises schon mehrere Zentimeter. Die Saarhäfen sind völlig mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Auch die Lahn ist bereits zugefroren und bildet in ihrem ganzen Lauf fast eine einzige Eisfläche.

Das Treibeis auf dem Rhein hat bei einer Temperatur von 10 bis 12 Grad unter Null eine ungewöhnliche Größe und Stärke angenommen und treibt in breiten Schichten stromabwärts.

Weiter wird aus Koblenz gestern gemeldet: Die Kälte hat im Laufe des Dienstag so erheblich nachgelassen, daß der Nullpunkt erreicht wurde, wodurch sich das bei Lay in der Mosel und an der Loreley im Rhein gestaute Eis in Bewegung setzte. Schwere Eisblöcke trieben am Abend in Koblenz vorüber, so daß die am Mittelrhein noch durchgeführten Dampffähren, die den Verkehr von Ufer zu Ufer vermittelten, eingestellt werden mußten. Die Lahn und Nahe sind noch völlig vereist.

Wie vor 25 Jahren.

Aus München wird gemeldet: Der Lech hat infolge von Eistauungen die Hochwassergrenze erreicht. Die Wertach hat sie bereits überschritten. Seit 1905 waren die beiden Flüsse nicht so vereist wie jetzt. In Regensburg ist zum ersten Male seit 28 Jahren die Donau vollständig zugefroren. Von Kelheim über Regensburg bis Passau bildet die Donau eine einzige Eisfläche. Auch auf der Isar ist bis Landau ein 30 Kilometer langes Eisfeld vorhanden.

Sibirische Kälte.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hält die strenge Kälte in ganz Rußland an. In Leningrad zeigte das Barometer 37 Grad Celsius unter Null. In den Vororten steht der ganze Verkehr still. Alle Züge treffen mit großen Verspätungen ein. Der finnische Meerbusen ist von einer so dicken Eisschicht bedeckt, so daß die Eisbrecher die Fahrrinne nicht freihalten können. In Moskau wurden 47 Grad Celsius gemessen. Der Straßenbahnverkehr kann nur mit großer Mühe aufrecht erhalten werden.

Todesopfer durch Kälte.

In Bulgarien herrschen noch immer Temperaturen bis zu 24 Grad unter Null. Die internationalen Züge verkehren infolge der Schneeverwehungen seit Montag nur bis zur türkischen Grenze. Die Donau ist stellenweise zugefroren. Der Verkehr zwischen Bulgarien und Rumänien erfolgt über das Eis. Auf dem ganzen Lande werden zahlreiche Todesopfer durch Erfrieren gemeldet. In Sofia wurden die Schulen wegen der großen Kälte geschlossen. In der Stadt sind öffentliche Wärmestellen errichtet worden. Der Hafen von Burgas ist teilweise zugefroren. An der Küste des Schwarzen Meeres herrschen heftige Schneestürme, die den Schiffsverkehr vollständig unterbinden.

Gehirnschlag durch Kälte.

Die Kälte in Italien hält mit unvermin derter Stärke an und hat zahlreiche Todesopfe gefordert. Im Hafen von Neapel ereignete sich ein ganz seltener Unglücksfall. Als der Koch des Dampfers „Caritas" von Bord ging, hatte die Einwirkung des Unterschiedes von Wärme und Kälte solche Folgen, daß er sofort an den Folgen eines Gehirnschlages starb. Zwei andere Personen sind auf ähnliche Weise ein Opfer der Kälte geworden, als sie aus ihren Wohnungen ins Freie gehen wollten. In Sizilien sind infolge der Kälte die Telephondrähte gerissen, so daß der Telephonverkehr nahezu lahmgelegt ist.

Zwischenfall in einem Kino.

Zu einem aufregenden Zwischenfall, der eines politischen Beigeschmacks nicht entbehrt, kam es in einem Kino in Kowno. Es wurde ein Film vorgeführt, der in Polen spielt und in dem polnische Schauspieler mitwirken. Mehrere junge Burschen, anscheinend Studenten, die mit Revolvern bewaffnet waren, drangen in den Vorführungsraum und zerstörten den Vorführapparat und verbrannten den Film. Sie konnten unerkannt entkommen.

Der Gattenmordprozeß Erdelyi.

Der Budapester Strafgerichtshof verkündigte am Dienstag das Urteil gegen den Gattenmörder Bela Erdelyi. Dieser wurde wegen des versuchten Mordes, mehrfacher Urkundenfälschung und Privaturkundenfälschung sowie Betruges zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für zehn Jahre verurteilt.

Weiße Woche

Beginn morgen!

Was wir dieses Mal bieten, wird selbst diejenigen überraschen, die von früheren Veranstaltungen her daran gewöhnt sind, bei uns die guten Waren besonders billig zu erhalten. Wir haben Fabrik-Einkäufe größten Stils gemacht und Gelegenheitsposten günstig erworben. Das wird sich jetzt in unseren Preisen kundgeben. Gute und allerbeste Weißwaren, Leib-, Bett- und Tischwäsche jeglicher Art, moderne Gardinen, entzückende Spitzen u. Stickereien, können Sie jetzt fabelhaft billig kaufen. Darum versäume niemand, jetzt zu uns zu kommen. Morgen lassen wir unsere Preisbeispiele sprechen.

Gebr. Gottschalk

RUDOLF WEIL & COLBERG N.W.6

Zwangsversteigerung

Donnerstag, 7. Febr. 1929, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der Auktionshalle Hermannstraße 1, hierselbst:

1 Kutschwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bielefeld den 6. Februar 1929

Walter
Gerichtsvollzieher. a

N.A.G.

Limousine, 6sitz., 10/30, prima erhalten, als Mietwagen geeignet, billig abzugeben. b

Louis Voß
Bahnhofstraße.

Die gute und billige Arbeitergarderobe in allen Größen kaufen Sie bei

Fritz Kramer
Heeperstraße 509, eine Minute vom Bahnhof Bielefeld-Ost. ff

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 7. Februar, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in der Auktionshalle, Hermannstr 1, hierselbst

8 Musterkoffer, 6 Zuschneidetische und Lagertische, 1 Dezimalwage, 4 Regale, 1 Ofen 4 Tische, 15 Stühle, 1 Schleifstein, 75 Kartons, 1 Bollerwagen, 4 elektr Bügeleisen, 1 Partie Schlafanzüge 1 Partie Trikolin, Hemdentuch Panama, Rips, Bembergseide, Zephir, Perkal usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

Bielefeld, den 5. Februar 1929.

Ulbricht,
Ober Gerichtsvollzieher

Chrysler-

Limousine, 5sitz., preiswert abzugeben. b

Louis Voß
Bahnhofstraße.



Remkes Bierstuben

Telephon 344

Donnerstag, den 7. d. Mts., ab 6 Uhr in allen Räumen:

Großes

Schlacht- und Bockbierfest

Stimmung Jazz Humor

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilm (Thür. Wald)

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist eingetragen worden:

Am 16. Januar 1929 bei Nr. 548 (Offene Handelsgesellschaft **Gebrüder Wertheimer** in **Bielefeld**): Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Gesellschafter Eduard Wertheimer ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Das Geschäft ist mit der Firma auf den Kaufmann Otto Rübenberg in Bielefeld übergegangen. Die Liquidation ist aufgehoben. Die Firma ist in „Otto Rübenberg" geändert und als solche unter Nr. 2165 in das Handelsregister Abteilung A neu eingetragen. Der Gegenstand des Unternehmens ist jetzt Handels- und Versicherungsvertretungen.

Am 19. Januar 1929 bei Nr 1512 (Firma **Ravensberger Kistenfabrik Gustav Peppmüller** in **Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 21. Januar 1929 unter Nr. 2166 die Firma **Richard Bingmann** mit dem Sitz in **Bielefeld** und als deren Inhaber der Kaufmann Richard Bingmann in Bielefeld.

Am 21. Januar 1929 unter Nr. 2167 die offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Grünewald & Heymann** mit dem Sitz in **Bielefeld.** Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Albert Grünewald und Siegfried Heymann, beide in Bielefeld. Die Gesellschaft hat am 29. November 1928 begonnen.

Am 22. Januar 1929 bei Nr. 330 (Offene Handelsgesellschaft **J. D. Küster Nachfolger** in **Bielefeld**): Die Witwe Sofie Weitbrecht geb. Mohn in Gütersloh ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Am 22. Januar 1929 bei Nr. 2152 (Firma Prägos-Apparate-Bau **Hugo Schulz** in **Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 24. Januar 1929 bei Nr 2107 (Firma Bielefelder Taschentuchmanufaktur **Meyer & Bürmann** in **Bielefeld**): Die Firma ist von Amtswegen gelöscht.

Am 31. Januar 1929 bei Nr. 1810 (Firma **Carl Harde** in **Quelle**): Die Firma ist erloschen.

Am 31. Januar 1929 bei Nr. 546 (Firma **Franz Küch** in **Bielefeld**): Inhaberin der Firma ist jetzt Fräulein Else Küch in Bielefeld.

Am 2. Februar 1929 bei Nr. 1991 (Offene Handelsgesellschaft **Steinkröger, Bogt & Co.** in **Bielefeld**): Der Kaufmann Rudolf Seiff ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

In unser Handelsregister, Abteilung B, ist eingetragen worden:

Am 17. Januar 1929 bei Nr. 302 (Firma **Westdeutsche Eisen-Aktiengesellschaft** in Liqu. in **Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 21. Januar 1929 unter Nr 490 die Firma **Ravensberger Kistenfabrik Gust. Peppmüller,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in **Bielefeld.** Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Verlauf von Kisten und Verschlägen aller Art, sowie der An- und Verkauf von Holz und sonstigen Waren. Das Stammkapital beträgt 20000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Fabrikant Gustav Peppmüller in Bielefeld. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Januar 1929 festgestellt. Der Ehefrau Auguste Peppmüller in Bielefeld ist Prokura, dem Gerhard und der Margarete Peppmüller, beide in Bielefeld, ist Gesamtprokura erteilt. Das Stammkapital wird in voller Höhe durch Sacheinlagen gedeckt dadurch, daß der Gesellschafter Gustav Peppmüller die Maschinen, Gerätschaften und Utensilien aller Art, fertige und halbfertige Waren, Pferde und Wagen im Gesamtwerte von 20000 Reichsmark, die ihn als Inhaber der inzwischen gelöschten Firma Ravensberger Kistenfabrik Gustav Peppmüller in Bielefeld gehörten, in die Gesellschaft einbringt.

Am 21 Januar 1929 unter Nr. 491 die Firma **Tier- und Wildpark-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** mit dem Sitz in **Bielefeld.** Gegenstand des Unternehmens ist die Pachtung und der Erwerb von Grundstücken zur Einrichtung und Nutzung von Tier- und Wildgehegen sowie die Schaffung von Ausflugsorten mit deren Bewirtschaftung. Das Stammkapital beträgt 21000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Major a. D. Siegfried von Lentzke in Niederbarkhausen i. L. Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. Dezember 1928 festgestellt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Am 23. Januar 1929 bei Nr 125 (Firma **Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Bielefeld in Bielefeld**): Die Prokura des Max Meyer ist erloschen.

Am 24. Januar 1929 bei Nr 492 die Firma **Conr. Wilh. Delius & Co.,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in **Bielefeld.** Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Vertrieb von Garnen, Segeltuchen und und sonstigen Geweben, ebenso die Beteiligung an anderen Unternehmungen, auch die Pachtung anderer Betriebe. Das Stammkapital beträgt 35000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Alfred Tiemann in Versmold. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8 Februar 1928 abgeschlossen und am 14. Dezember 1928 bezüglich des Sitzes der Gesellschaft und des Ortes der Gesellschaftsversammlung abgeändert.

Am 30. Januar 1929 bei Nr. 190 (Firma **Präzisionwerke,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Bielefeld**): Der Kaufman Eduard Winkhaus ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Am 30 Januar 1929 bei Nr. 165 (Firma **Aktiengesellschaft für Herren-Wäsche in Liqu.** in **Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 31. Januar 1929 bei Nr. 209 (Firma **Bielefelder Sattelwerke Aktiengesellschaft** in **Brake** bei Bielefeld): Dr. jur. Walter Brück ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Die Vorstandsmitglieder Dr. Brück und Karl Himmler sind berechtigt, die Gesellschaft jeder allein zu vertreten.

Am 31. Januar 1929 unter Nr. 493 die Firma **Bielefelder Holzchemie,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in **Bielefeld.** Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb sowie der Handel chemischer Präparate jeder Art, insbesondere die Herstellung und der Vertrieb der Präparate, die auf Grund der von Herrn Dr. Piekenbrock eingebrachten Rezepte hergestellt werden. Die Gesellschaft kann sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen beteiligen, solche auch erwerben. Das Stammkapital beträgt 20000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Dr. chem. Franz Piekenbrock in Herford. Der Gesellschaftsvertrag ist am 13 November 1928 festgestellt und am 23. Januar 1929 abgeändert. Die Stammeinlage des Gesellschafters Dr. Piekenbrock wird in der Weise geleistet, daß er in die Gesellschaft zwei Rezepte zur Herstellung von „Xyloter" und „Xylogin" einbringt, deren Wert auf 5000 Reichsmark bemessen ist. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den „Deutschen Reichsanzeiger". 2151

Amtsgericht Bielefeld.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Bielefeld, Band 153, Blatt Nr. 1836 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am **20. Februar 1929, vormittags 9½ Uhr,** an der Gerichtsstelle Detmolder Straße Nr 9, Zimmer Nr 23, versteigert werden. Lfd. Nr 1, Gemarkung Bielefeld, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 18, Parzelle 757/67 usw., Grundsteuermutterrolle Nr 8469, Gebäudesteuerrolle Nr 7988, Wirtschaftsart und Lage a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Hintergebäude, Ravensberger Straße 38, Größe 3 a 4 qm, Gebäudenutzungswert zu a) 2121 RM, zu b) 380 RM. Lfd. Nr. 2, Gemarkung Bielefeld, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 18, Parzelle 855/67 usw., Grundsteuermutterrolle Nr 8469, Gebäudesteuerrolle Nr 7988, Wirtschaftsart und Lage Gebäudefläche Ravensberger Straße 38, Größe 5 qm. Lfd. Nr. 3, Gemarkung Bielefeld, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 856/67 usw., Grundsteuermutterrolle Nr 8469, Wirtschaftsart und Lage Weg Ravensberger Straße 38, Größe 34 qm, Grundsteuerreinertrag 7/100 Taler. Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Oktober 1928 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann **Heinrich Bautejen** in Bielefeld, Ravensberger Straße 38, eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden. 2101

Bielefeld, den 1 November 1928.

Das Amtsgericht

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Büscher & Wippermann G. m. b. H.,** Ziegelei **Heepen,** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bielefeld, den 31. Januar 1929.

Das Amtsgericht.

Die Anstreicherarbeiten für den Neubau der Ober-Realschule an der Ravensberger Straße sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind zu 2 Mk im Rathaus Zimmer 51 zu haben. Die Angebote sind bis Mittwoch den 13. Februar, ebendaselbst einzureichen. s 7/2

Stadtbauamt Bielefeld.

Stellen-Gesuche

Aelteres
Mädchen
sucht auf sofort **Stellung** im Haushalt, Bielefeld od. Umgegend.
Angeb. unt. M C 2150 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. r

Offene Stellen

Tüchtiges, erfahrenes
Mädchen
für Küche und Haus für 1. März oder später gegen **hohen Lohn** gesucht, welches perfekt kochen, etwas nähen und plätten und einen Haushalt v. 4 Personen selbständig führen kann.
Frau M. W. Spanier
Bünde i. W.
am Bahnhof.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen **erfahrenen**
Wagenpfleger
In Frage kommen nur solche Bewerber, die Erfahrung in der Pflege neuer Fahrzeuge haben
G. D. A.
Kaiserstraße 5

Hamburger Export-Spediteur,
25 Jahre, mit sämtlichen kaufmännischen und banktechnischen Arbeiten bestens vertraut, mit perfekten englischen und spanischen Sprachkenntnissen,
sucht,
gestützt auf la. Zeugnisse und Referenzen,
geeignete Position.
Gefl. Angebote unter K 2240 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Wir suchen einen
Lehrling.
Angebote erbeten an
Müller & Bansmann,
Immobilien, Hypotheken Versicherungen.
Bielefeld, Hermannstraße 40.
32135

Tüchtiges
Mädchen
17—19 Jahre, für Küche und Haushalt, zum 15. März evtl. früher **gesucht.**
C. König,
Löhne Bhf.,
Restaurant — Café

Für mein Druckerei-Kontor
suche ich zum 1. April 1929 einen kaufmännischen
Lehrling.
Erfolgreicher Besuch der Handelsschule ist Bedingung.
Schriftliche Bewerbungen mit Schulabgangszeugnis, Zwischenzeugnissen der Handelsschule sowie Lebenslauf an
J. D. Küster Nachf.
Buch-, Stein- und Offset-Druckerei. 16

3- bis 4-Zimmer-
Wohnung in gutem Hause, möglichst mit Heizung von kinderlosem Ehepaar gesucht. Angebote unter **„DI 119"**, an **Ala. Haasenstein & Vogler, Düsseldorf-Hansahaus.** t

Heirats-Gesuche

Ehen
vermittelt str. vertraul.
G. Pohlmann,
Obersekretär i. R.,
Osnabrück,
Katharinenstraße 87.
A. Pohlmann. ff

Jagd
sehr geschont, krankheits halber an weidgerechten Jäger abzugeb. Bahnstation bei Horn (im Preußischen). Angebote unter M E 2159 an die Westf. Ztg. d

Gesellschafts-Anzüge
leihweise
Spezial-Geschäft für Herrengarderobe
Ad. Holmeister
Arndtstraße 13.
Tel. 3577 15 b

Wäsche aller Art
fertigt an
Frau Generotzky
Rohrteichstraße 12.

Patentanwalt
Dr. O. Arendt
Berlin W 15
Kurfürstendamm 179

Glänzende Existenz!
Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirksalleinvertrieb eines großartigen ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesen-Absatz. 200% Verdienst. Laden und Kapital unnötig. Jedermann ist Käufer. Ein Versuch beweist. Prospekte gratis rf
R. Schneider, Chem.-Lab., Wiesbaden 152

Jüngerer
Kontorist
mit guter Handschrift mögl. Maschinenschreiber für Buchhaltung sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter L 2248 an die Westfälische Zeitung j

Erste Beilage.
Nr. 31 – 119. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld,
Mittwoch, 6. Februar 1929

Stadtnachrichten

Bielefeld, 6. Februar.

Offene Beratungsstellen
für Geisteskranke und deren Angehörige.

WK. In der Provinz Westfalen hat es bisher an einer planmäßigen, in allen Stadt- und Landkreisen eingerichteten offenen Fürsorge für Geisteskranke und psychisch Abnorme — Psychopathen, Hilfsschüler, Schwachsinnige, Epileptiker usw. gefehlt.

Bei der starken Zunahme der kostspieligen Anstaltspflege für Geisteskranke hat sich jetzt der Landeshauptmann der Provinz Westfalen veranlaßt gesehen, in einem Schreiben an die Bezirksfürsorgeverbände die Einrichtung offener Beratungsstellen und Sprechstunden für Geisteskranke zu empfehlen. Der Landeshauptmann hat sich bereit erklärt, den Bezirksfürsorgeverbänden fachlich vorgebildete Kräfte aus den Provinzialheilanstalten für die Mithilfe bei der Einrichtung der offenen Fürsorge zur Verfügung zu stellen. Die Aufgaben dieser psychiatrischen Fürsorge sollen sozialer und vorbeugender Natur sein. Es soll bei der Aufnahme der Kranken in Anstalten eine Beratung der Angehörigen über ihr Verhalten zu den Entlassenen und die Ordnung der häuslichen Verhältnisse erfolgen. Es soll eine Mitwirkung in der Fürsorge für die übrigen psychisch abnormen Menschen erfolgen, bei denen Anstaltsbehandlung nicht notwendig erscheint. Ferner gehört zu den Aufgaben die Gewinnung von Vertrauensleuten bei der Ueberwachung und Betreuung aller außerhalb der Anstalt lebenden Geisteskranken und Gefährdeten und die Förderung des Zusammenarbeitens aller in der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege tätigen Stellen. Besonderer Wert soll darauf gelegt werden, daß die Möglichkeit zu regelmäßigen Sprechstunden für Geisteskranke und psychisch abnorme Personen in allen Bezirksfürsorgeverbänden geschaffen wird.

Die Beratungsstellen sollen zur Schonung der Kranken und deren Angehörigen und zur Förderung des Vertrauens „Beratungs[illegible] (Sprechstunden) für Nerven- und Gemütskranke" heißen.

*

Die Stadt Bielefeld hat lange vor Bekanntgabe dieses Erlasses von sich aus im Anschluß an das Pflegeamt eine „Fürsorgestelle für Nerven- und Gemütskranke" eingerichtet. Ein Bielefelder Nervenarzt hält dort regelmäßig Sprechstunden ab.

)(Auto und Fuhrwerk zusammengestoßen.

Gestern abend gegen ¼7 Uhr stieß in der Kleinen Bahnhofstraße ein Personenauto mit einem Fuhrwerk, das aus der Postausfahrt herauskam, zusammen. Personen sind nicht verletzt worden. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

)(Die verbotenen Kiebitzeier.

Im allgemeinen Interesse wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln, Feilhalten, der An- und Verkauf, sowie das Befördern von Kiebitzeiern in der Zeit vom 1. März bis 31. August jeden Jahres verboten ist.

Neubenennung der Oberrealschulen

Wie verlautet, hat der Magistrat beschlossen, der neuen Oberrealschule in der Ravensberger Straße, die mit dem neuen Schuljahr bezogen wird, den Namen „Helmholtz-Schule" zu geben. Das alte Oberrealschulgebäude in der Paulusstraße wird den Namen „Lessing-Schule" führen. Die Oberrealschule i. E. wird in die Lessing-Schule ihren Einzug halten.

Der Oberschullehrer Kurt Tripp in Buer ist zum 1. April 1929 als Oberschullehrer an die Helmholtz-Schule in Bielefeld berufen worden.

240000 M. für Westfalen
aus dem Wohnungsfürsorge-Fonds für Kriegsbeschädigte.

Für den Wohnungsfürsorgefonds für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene sind im neuen Etat wiederum 5 Millionen RM. vorgesehen. Im Interesse einer möglichst gleichmäßigen Verteilung der Mittel über das ganze Reich wird alljährlich der größte Teil der Darlehen im Verhältnis der Kopfzahl der einzelnen Bezirke auf die Landesfürsorgeverbände aufgeteilt.

Von den kontingentierten Mitteln entfielen auf den Landesfürsorgeverband der Provinz Westfalen in den Jahren 1926 und 1927 je 120 000 RM., 1928 waren es infolge der Verdoppelung des Reichswohnungsfürsorgefonds 240 000 RM. Da der Reichswohnungsfürsorgefonds im Jahre 1929 in der gleichen Höhe vorgesehen ist wie 1928, so dürften auf die Provinz Westfalen 1929 wiederum 240 000 RM. entfallen. Aus den Sondermitteln, die innerhalb des Fonds für besondere Zwecke abgezweigt werden, wurden 1926/28 für Westfalen insgesamt 253 000 RM. bereitgestellt. Ueberdies hat der Landesfürsorgeverband aus eigenen Mitteln noch 85 300 RM. für Zwecke der Wohnungsfürsorge durch Gewährung von Beihilfen bewilligt.

Wenn auch die Mittel gegenüber der großen Wohnungsnot als bescheiden zu gelten haben, so füllt der Fonds durch die Gewährung billiger zweitstelliger Hypotheken doch eine fühlbare Lücke aus. Vielen Schwerbeschädigten wird durch die Ergänzungsbaudarlehen die Finanzierung des Wohnungsbaus erst ermöglicht.

Wachsender Westfalenfleiß.
Umfangreiche Neubauten am Stadtholz.

Die Westfalen G. m. b. H., ein gemeinnütziges Unternehmen, das den Schwerbeschädigten Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten bietet, war bisher in Mieträumen, im Hause Viktoriastraße Nr. 52, untergebracht, in denen sie Korb- und Bürstenwaren herstellen lassen konnte und ebenso ein Ladenlokal mit Lager- und Büroraum. Als die Westfalenfleiß G. m. b. H. auch die Warenabgabestelle des Wohlfahrtsamtes übernahm, war sie gezwungen, im gleichen Hause noch den vorhandenen zweiten Laden zu mieten. Ebenso wurde auf dem Grundstück noch ein kleiner Werkstattraum gemietet, in dem Stuhlflechtarbeiten vorgenommen werden konnten. Mit dem Magistrat der Stadt Bielefeld sind Verhandlungen im Gange, wonach die Westfalenfleiß G. m. b. H. auch die Städtische Schreibstube, den städtischen Kleinholzverkauf und Schuhmacherei übernehmen soll. Die bisher gemieteten Räume genügen jedoch nicht mehr. Die Stadt ist bereit, der Westfalenfleiß G. m. b. H. ein Grundstück mit Gleisanschluß im Osten der Stadt in Größe von zirka 2000 Quadratmeter auf 30 Jahre in Erbbau gegen einen Pachtzins von 0,50 RM. pro Jahr und Quadratmeter zu geben. Auf diesem Grundstück müssen vorerst, um den Kleinholzbetrieb aufnehmen zu können, mehrere Schuppen gebaut werden, in denen die erforderlichen Maschinen, sowie das Holz in teilweise unzerkleinertem wie zerkleinertem Zustande und auch der Arbeitsraum für die Arbeiter untergebracht werden. Dann muß auf dem Grundstück ein Gebäude von 20 × 8 Meter, 3geschossig, Bodenflächenraum von je 160 Quadratmeter, errichtet werden, das die Korb-, Bürsten- und Schuhmacherei aufnehmen kann. Diese Werkstätten müssen von Viktoriastraße 52 nach dem neuen Grundstück verlegt werden, da die jetzt dafür benutzten Räume frei zu machen sind, um Räume für die Schreibstube, für Büro und genügenden Lagerraum zu erhalten.

Der Kautabak schmeckt nach Seife.
„Wie sahen die Gepäckstücke aus?"

Auf der Anklagebank des Amtsgerichts Bielefeld saßen drei Mann. Sie sahen zwar nicht so aus, als ob sie das Diebeshandwerk als ihren Hauptberuf und ehrliche Arbeit nur als unangenehme Begleiterscheinung des Lebens betrachten — aber so eine gewisse Abenteurerluft, so ein Hauch von Vagantentum und Spitzbubentum lag doch auf ihren Gesichtern. Sie sind noch nicht zünftig, jedoch der Hang es zu werden, steckt in ihnen. Sie wissen ganz genau, was verboten ist und wann sie mit dem Strafgesetzbuch zusammenstoßen — aber der Reiz ist zu stark, die Hemmungen sind zu gering. Versuchen kann man es ja einmal . . .

Zum Beispiel: Wenn ein Lastwagen durch die Straße fährt, dann kann man doch einmal versuchen, auf den Wagen zu springen. Und wenn man dann dort einen Korb entdeckt, auf dem eine Flasche liegt, kann man doch versuchen, die Flasche wegzunehmen. Sieh da, es glückt! . . . und niemand hat's gesehen! Na, nun kann man doch einmal die Flasche untersuchen, und nachdem man sich davon überzeugt hat, daß sie Schnaps enthält, kann man doch auch einmal probieren. Prost!

So hat es der eine von dem dreiblättrigen Kleeblatt, der Arbeiter R. getan. Der andere, der Arbeiter F., hat auch einen kräftigen Schluck aus der Flasche genommen. Bald war sie leer. Beide schlenderten nun als schwankende Gestalten nach dem Hauptbahnhof. Was nun? Mit der Quantität des Alkohols wuchs ihr Tatendrang. Sie hatten Hunger, aber kein Geld. R. erinnerte sich, daß er genau die räumliche Beschaffenheit einer Kolonialwaren-Großhandlung kannte. Vielleicht ist dort etwas „zu machen!"

Und dort war etwas „zu machen!" Beide stiegen über eine Mauer und gelangten ziemlich leicht in den Vorratskeller. Hier schien ihnen die Sache doch wohl etwas ungemütlich zu werden. Sie rafften schnell ein paar Flaschen Wein auf, griffen in irgend eine Kiste, die ihnen am nächsten stand, und verdrückten sich wieder. Unterwegs stellten sie dann erst fest, was sie da eigentlich mitgenommen haben: Kautabak und Seife.

Am nächsten Morgen untersuchte R. die Ausbeute der Nacht etwas genauer: Die Seife war, da sie über Nacht an einem geheizten Ofen gelegen hatte, vollständig auseinandergelaufen und der Kautabak schmeckte nach Seife. Weg damit!

*

Bei einer anderen Gelegenheit trat nun der Dritte in Aktion. Dieser Dritte, ein gewisser A., saß mit dem Arbeiter F. und einem „großen Unbekannten" — etwas genaueres weiß man nicht! Hans heißt er und aus Dortmund ist er! — im Wartesaal des Hauptbahnhofes. Beim Herausgehen fanden sie auf der Erde einen Gepäckschein. Hallo! Fortuna ist uns hold! Wie wär's, wenn man die Gepäckstücke — es waren drei — abholen würde. A. und F. wollen dagegen gewesen sein, aber der „große Unbekannte", dieser Verführer . . .

Na also, kurz und gut, der „große Unbekannte" soll nun an die Handgepäck-Ausgabe gegangen sein und den Schein vorgezeigt haben. Die beiden anderen wollen als „harmlose Zuschauer" sich die Entwicklung der Dinge aus der Entfernung angesehen haben. Aber — o Pech! Treuloses Glück! Die Gepäckstücke waren etwa eine Stunde vorher bereits ihrem Eigentümer, der sich legitimiert hatte, ausgehändigt worden. Der Beamte schöpfte nun sofort Verdacht und fragte ganz harmlos: „Wie sehen denn die Gepäckstücke aus"? — Ja, wie sehen sie denn bloß aus! Der „große Unbekannte" stotterte: „Ja, es ist . . . ein Koffer und . . . ein Paket und . . . ach, da muß ich erst mal fragen" — Und weg war er!

Dem wachthabenden Polizeibeamten wurde sofort Meldung erstattet, und dieser schnappte A. und F., die ihm als die Verdächtigen beschrieben worden sind, an der Bahnhofstraße, Ecke Jöllenbecker Straße. Den „großen Unbekannten" hatte die Erde verschlungen!

Also — jetzt saßen die drei auf der Anklagebank. Und als sie wieder abgeführt wurden, da war F. mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und drei Wochen, R. mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und fünf Tagen (bei beiden wird die Untersuchungshaft angerechnet) und A. mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat belastet.

Schornsteinrohre für Gasfeuerstätten.

Vdz. Die Einführung der Abgase von Gasöfen in Schornsteine der Kohlenfeuerung kann leicht zu Gaserplosionen führen. Bisher fehlte es in den

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Das Gesundheits-Wasser!
Brunnenhaase, Bielefeld, Bleichstraße 63—65, Tel. 2876.

DAS GESICHT DER JUGEND

Roman von SOPHIE HOECHSTETTER

Copyright 1928 by August Scherl, G.m.b.H., Berlin.

28) Nachdruck verboten

Nicht an Gabriele, nicht an eine Unbekannte, die es vielleicht geben könnte. Dies lohnte sich nicht. Eine Ehefrau, die nichts anderes begangen hat als die Aeußerung des Wunsches, der Haushalt möge lieber in ihre Heimat verlegt werden, als in einer ihr fremden Gegend verbleiben, besitzt kein Schuldkonto.

Und wer keine Schulden hat, muß auch keine Schulden bezahlen. Die verwehte Gestalt der törichten Frau von Rönnefing wurde Beate so deutlich, als sei sie mit im Raume. Vielleicht hatten deren Berater oder ihre eigene, verstiegene Seele es edel genannt, sich den Wünschen des pflichtvergessenen Rönnefing zu fügen. Es gibt ja so verdrehte Menschen, die da meinen, wenn Gefühle sich etwas verändern, müssen gleich auch die Häuser eingerissen werden.

Aber nur eine Törin verläßt den Platz, auf den sie volle Rechte bekam und den sie in Ehren ausgefüllt hat.

Die Rönnefing ging jetzt umher wie eine Zeitlose, eine Wurzellose, wohnte mal hier, mal dort, nahm eine Vertretung als Hausdame an und ließ sich von ihrem Sohn Elsa nennen. Sie war auch gut, die Rönnefing, gewiß. Sie betreute Menschen, bemühte sich stets, freundlich zu sein. Ja, sie klammerte sich geradezu an jedes Wesen, um freundlich zu ihm zu sein. Weil sie keinen Mann mehr hatte und den Sohn auswärts.

Es ist eine Fügung, daß ich diese Frau kenne, dachte Beate. Sonst wüßte ich es nicht so, wie es eine Geschiedene hat. Plötzlich verbarg sie das Gesicht in den Kissen und weinte. Ihre Hochzeit, gefeiert in diesem Hause, fiel ihr ein. Und wie lieb und zart Alfred damals gewesen war, wie schön ihm die Uniform stand. Sie schluchzte weiter, denn all ihre Erduldungen im Kriege wurden ihr gegenwärtig und die deklassierten Jahre bei Tannenholzmöbeln.

Doch jäh fiel ihr ein, weinen durfte sie nicht. Die Schwestern merkten sonst etwas. Und sie stand auf, holte sich Baldriantropfen, kühlte die Augen — —

Es war wirklich wie eine Fügung, daß sie heute den Tag allein sein konnte. Sonst hätte sie wohl das Natürliche getan, sich auszusprechen. Aber wer sich ausspricht, hat Mitwisser. Und diese Sache brauchte keinen einzigen Mitwisser.

Beates Mund wurde schmal. Im Zimmer stand ein alter, schöner weißer Kachelofen in Form einer Säule. Und auf dem Toilettentisch waren Steichhölzer, Hermine hatte einen Brennapparat gebracht und behauptete, Beates Haar wirke voller, wenn man es mit der heißen Schere knuffe. Beate nahm den Brief, tat ihn in den Ofen, entflammte ein Streichholz und sah, auf der Diele kniend, zu, bis er zerfiel. Dann holte sie einen vernickelten Schuhlöffel herbei, den sie für ihre immer zu engen Fußbekleidungen benutzte, und zerdrückte die Aschenreste. Sie reinigte den Schuhlöffel sorgsam mit einem Staubtuche, legte ihn auf seinen Platz zurück. Dann öffnete sie das Fenster, damit jede Spur von Brandgeruch verschwände.

Sie tat noch mehr. Den Umschlag des Briefes hatte sie zurückbehalten. Sie entnahm einer Mappe ein paar neue Liebhaberaufnahmen von Bertie, die ihr nicht vorteilhaft genug erschienen waren, sie den Blicken der Schwestern zu unterbreiten. Sie legte Papiere darum und tat sie in den Umschlag des heute durch die Hände des Dienstmädchens gegangenen Briefes. Würden die Schwestern bei der Heimkehr danach sich erkundigen, so wollte sie die Bilder zeigen und sagen, dies sei das verabredete Signal für die Notwendigkeit ihrer Heimkehr. Und nachdem Beate Riedenburg mit zitternden Händen so vorgesorgt, sank sie wieder auf die Couchette. Ihr Mund zog sich schmal zusammen, ihr Blick war starr. Sie dachte: der Brief hat nun keinen Mitwisser mehr, keinen einzigen —

*

Gabriele ging mit Frau von Rönnefing über die Fläche, auf der bis zum Nachmittag noch die Weizengarben gestanden. Sie wollte Aehren lesen und bückte sich, mit vielem Eifer. Sie verglich triumphierend ihren garbenhaften Reichtum mit Frau von Rönnefings bescheidenem Aehrenstrauß — und dann gingen die beiden lichten Gestalten unter den Schatten der schönen Bergesche am Feldrand. Denn es kamen nun Kinder und alte Weiblein herbeigezogen und nahmen ihr Recht des Aehrenlesens auf.

„Sie werden noch zur Landwirtin, Gabriele, nachdem die Steinschleiferei schon unter Ihren Händen blühte", scherzte Frau von Rönnefing.

„Ja, gewiß, ich bin sehr gelehrig. Im Augenblick aber fragt es sich, ob ich die Arbeitskleider mit dem Reisegewand vertauschen und nach München fahren soll. Ute hat mir geschrieben, sie erwartet mich morgen. Sie hätte wichtige Dinge in München zu erledigen; worin sie bestehen, wird nicht mitgeteilt, und sie rechnet auf meinen Beistand."

Sie blickte ihre Begleiterin herzlich an und fuhr lachend fort: „Liebste Frau, Sie geraten ja geradezu in Temperamentswallungen über die Aussicht, daß ich ein wenig unsichtbar werde!"

Frau von Rönnefing hatte ein flackerndes Rot über den Wangen, bemeisterte eine leichte Verlegenheit und antwortete entschlossen:

„Reisen Sie, liebe Gabriele. Telegraphieren Sie heute abend noch, daß sie kommen, und ich helfe Ihnen beim Packen. Sie müssen wieder mal mit einem jungen Menschen zusammensein."

Gabriele wischte mit einem Batisttuch ein wenig Erde von ihren schlanken, schmalen Fingern.

„Kokettieren Sie nicht so mit Ihren Jahren, sagen Sie mir lieber, warum soll ich denn fort? Ist da ein Grund? Ich kann doch Ute und Walter Heidenhain sehen, wenn sie hierherkommen, was bald sein wird!"

„Sie fühlen ihn vielleicht selbst, indem Sie fragen, Gabriele."

Ein kleines Schweigen war. Von fernher drang der Ruf der Grillen. Die kleinen Aehrenleserinnen rauften sich um die Beute, angefeuert von den Großmüttern. Ich mag nicht reisen, dachte Gabriele, ehe die Ernte vorbei ist.

Frau von Rönnefing suchte nach Worten. Sie hatte es immer noch nicht ganz überwunden, daß man sie im Familienkreise wegen ihrer Heirat beschränkt und töricht genannt. So war sie schüchtern geworden und wußte doch, hier mußte etwas gesagt werden.

„Liebes Kind, Sie haben einen jungen, zukunftsreichen Bewerber. Dies ist so deutlich, daß sogar mein guter Ali wünscht, Heidenhain möchte an das Ziel seiner Wünsche kommen. Verzeihen Sie, darf ich so sprechen?"

Gabriele sah die Redende nicht an.

„So im freien Feld — ja, also sei es im freien Feld —, Sie denken also, ich habe einen Bewerber? Dies ist am Ende nichts Unnatürliches."

„Ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen, Gabriele. Und nicht sagen, das einzige Glück sei die Ehe in jungen Jahren. Aber Sie fühlen doch, unser Gastfreund und seine Frau passen wenig mehr zueinander. Und er ist so froh über Ihre Gegenwart. Dachten Sie noch nicht daran, daß für ihn Komplikationen, Unklarheiten entstehen können?"

UeberGabrieles Gesicht floß ein flüchtiges Rot hin. Wieder sah sie schweigend über das Feld.

Komplikationen mit Frau Beate Riedenburg? Alles in ihr erhob sich zu junger, gesunder Abwehr.

„Erwartet man die Reisende aus Königsberg bald zurück?"

„Ich glaube, ja."

Gabriele stand auf und reichte Frau v. Rönnefing die Hand. „Kommen Sie, ich ziehe Sie hoch. Sie helfen mir ein wenig. Ich bleibe, bis Ute mit zurückkommt und fahre morgen." —

Riedenburg war erschrocken gewesen über die Abreise. Aber dann empfand er sie wie etwas Taktvolles, Hilfreiches. Er litt unter der Pein des Wartens auf Beates Antwort. Er war so nervös, daß es ihm gut dünkte, Gabriele sah ihn nicht in dieser Verzerrung. Um sich abzulenken, ging er viel in die neuen Grabungen. Schon stand der Rest des Wäldchens mit der erneuerten Hollerbank wie eine Insel in der Steinflut. Riedenburg saß draußen und machte Berechnungen, wieviel Zeit nötig sein würde, in eine aussichtsreiche Tiefe zu kommen. Er schrieb Zahlen um Zahlen, automatisch und ohne Gedanken. Um die Nachmittagspoststunde steigerte sich seine Unruhe — und wenn wieder kein Brief von Beate da war, mußte er sich alle Mühe geben, Haltung zu wahren.

Er sagte sich vor, Beate war ja so langsam und träge. Sie fing manchmal Briefe an und ließ sie dann tagelang liegen. Sie befragte vielleicht auf die bei den Lingels so langwierige Weise erst ihre Schwestern — —

Er saß in den Nächten, schrieb Briefe an Gabriele und verwarf sie wieder. Er mußte jetzt, in dieser Zeit, zurückhaltend sein. So redigierte er endlich die Inhalte vieler Mitteilungen zu einem gefaßten, herzlichen Schreiben, das nur im Unterton seine Bewegtheit verriet.

(Fortsetzung folgt.)

meisten Bauordnungen — entsprechend den Vorschriften der Einheitsbauordnung — an einer Bestimmung, die ein derartiges Einführen der Abgase verbietet. Daher ergänzt der Preußische Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden aus Gründen der Feuersicherheit den § 20 der Einheitsbauordnung durch Hinzufügung folgender Bestimmung am Schluß:

„Für Abführung der Abgase von Gasfeuerstätten (Heiz- und Badeöfen, Stromautomaten) sind besondere Schornsteinrohre vorzusehen. Gasschornsteinrohre sind an der Ausmündung durch Wahl eines anderen Querschnitts oder durch Anbringung eines Eisens über der Mündung oder dergl. entsprechend zu kennzeichnen. Die Gasabzugsrohre sind unverbrennlich herzustellen."

Die Vorschrift über die verschiedenartige Kennzeichnung der Rohre ist hinzugefügt, um eine Verwechslung der Kohlenschornsteine mit den Gasschornsteinen zu vermeiden. Für bestehende Gebäude ist eine Vorschrift, wie die als Zusatz zu den Bauordnungen vorgeschlagene, nicht ohne weiteres durchführbar. Wenn in ihnen die Freimachung eines Schornsteines für den aufzustellenden Schornstein unmöglich ist, kann ausnahmsweise und auf Widerruf nach Benehmen mit dem Bezirksschornsteinfegermeister zugelassen werden, das Gasabzugsrohr an einen Schornstein anzuschließen, der im gleichen Stockwerk keine Kohlenfeuerstelle aufnimmt.

Vereine und Veranstaltungen.

(:) **Wohltätigkeitskonzert der Synagogengemeinde.**

Heute abend veranstaltet die Bielefelder Synagogengemeinde in ihrem Gotteshaus ein Wohltätigkeitskonzert. Der Ertrag der Veranstaltung fließt dem städtischen Kindergarten am Niedermühlenkamp zu. Der Besuch kann auch deshalb empfohlen werden, weil ausgezeichnete künstlerische Kräfte mitwirken.

(!) **Kammermusik- und Liederabend.**

Am Donnerstag, den 7. Februar, veranstaltet die Niemeyersche Musikalienhandlung im Gemeindesaale, Grünstraße, einen Kammermusik- und Liederabend. Im Programm: Schubert, Streichquintett, Dvorak, Dumky-Trio und Lieder von Hugo Wolf. Näheres aus der heutigen Anzeige.

(!) **Die Bielefelder Schützengesellschaft**

veranstaltet am 9. Februar ein Kostümfest (Hofball bei Prinz Karneval). Rosenmontag folgt ein zweites Kostümfest in den festlich geschmückten Räumen des Johannisberges. Riesen-Rutschbahn und Jungmühle und viele andere Ueberraschungen sind besondere Attraktionen. Vier Kapellen sind verpflichtet, um den Berg mit Musik zu überschwemmen. Sonntag, den 10. Februar: Humoristisches Konzert. Kinder haben in Begleitung der Eltern Zutritt.

(!) **Bergluft.**

Heute nachmittag 4 Uhr: Karnevalistisches Konzert.

Sonnabend, Sonntag und Rosenmontag: Karnevalstreiben in dekorierten Räumen.

(!) **Johannisberg.**

Heute nachmittag 4 Uhr: Karnevalistisches Künstlerkonzert.

[:] **Langes Künstlerspiele.**

Am Donnerstag findet aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Künstlerspiele ein Gesellschaftsabend mit einer Festvorstellung statt. — Das Februar-Jubiläums-Programm ist besonders reichhaltig und sehenswert.

× **Konzerthaus.**

Sonnabend: Sarrasani-Schau. — Sonntag: Kölner Karneval. — Rosenmontag: Faschings-Redoute. Heute 4 Uhr: Mokkastunde.

× **Löwenhof.**

Donnerstag: Schlachte-Fest. — Rosenmontag: Karneval-Feier.

:)(: **Kyffhäuser.**

Heute großer Karneval.

Die Bielefelder Turngemeinde von 1848

feiert ihr Kostümfest als „Gemeinderummel" am 16. Februar 1929, abends 1929 Uhr beginnend, in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht".

)(**Der Ravensberger Rheinlandbund**

veranstaltet ein Kostüm- und Maskenfest am Karneval-Samstag, den 9. Februar, im Kurhaus Bad Salzuflen.

)!(**Nationalsozialistische Versammlung.**

Auf die heute abend 8½ Uhr bei Nerlich, Bürgerweg, stattfindende Straßer-Versammlung wird nochmals hingewiesen.

:-: **Anthroposophische Gesellschaft.**

Herr Dr. phil. Heinrich Leiste aus Köln spricht heute abend 8 Uhr im Vortragsraum Waldeckstraße 6 I über das Thema: „Das Lazarus-Wunder" (vom Wesen der Mysterien).

(:) **Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Bielefeld,**

veranstaltet am Sonnabend in sämtlichen Räumen des „Lindenhofes" erstmalig ein gut aufgezogenes Kostüm- und Kappenfest.

\+ **Herforder Hof, Herford.**

Heute 8 Uhr: Chrysanthemen-Fest. — Sonnabend: Kostümfest ohne Maske. — Sonntag nachmittag: Karnevalistisches Konzert; abends Kappenfest. — Rosenmontag: Kostümball.

Sprechsaal.

Bitte an die Straßenbahn.

Gar schön ist wohl das Rundfunkhören,
Doch wenn gewisse Dinge stören,
Da kann man statt zu amüsieren,
Sich seine Nerven ruinieren.

Wie gerne hört man dann und wann
Mal einen guten Vortrag an.
Auch der Musik lauscht man sehr gerne
Im trauten Zimmer aus der Ferne.

Doch leider ist's Pläsier recht mau,
Da stets im Radio viel Radau.
Statt daß man hört in aller Ruh,
Macht schnell man meist den „Kasten" zu.

Um den Genuß ist's wirklich schad',
Man hat den besten Apparat.
Hätt den Empfang von allen Sendern,
Könnt' Gutes hör'n von allen Ländern.
So aber hat man ganz bescheiden
Von Langenberg nur halb die Freuden.

Ach, hochverehrte Direktion,
Du kennst ja längst den Fehler schon.
Du weißt, wie man es ändern kann,
Drum greif die Arbeit schleunigst an.

Wir bitten all von Herzen sehr,
Wart' doch damit zwei Jahr nicht mehr.
Bring alles schön in Ordnung bald,
Es dankt dir herzlich jung und alt.

Frau Alwine Weickert.

Gerichtssaal.

Scheckreiter.

Der Händler K. A. von Herford, der neben seinem Handel eine Erfrischungshalle sein eigen nannte, war für die von einem Bekannten gelieferten Kaffeebohnen 350 Mark schuldig geblieben. Als der Gläubiger sein Geld brauchte, befriedigte A. ihn vorläufig mit einem 200 Mark-Scheck auf die Herforder Kreissparkasse, den er auf mehrere Wochen vordatierte. A. zahlte auch während der Zeit in der der Scheck lief, bei der Kasse diesen Betrag auf sein Konto ein. Als aber der Scheck zur Einlösung vorgezeigt wurde, hatten schon andere Gläubiger, die ebenfalls von A. mit Schecks bezahlt worden waren, das Guthaben restlos abgehoben. Bei Vorzeigung des Schecks konnte er selbst mit dem Betrage nicht zahlen und der Kaffeelieferant mußte die Einlösung selber vornehmen. Ein Schokoladenlieferant hatte in seiner Gutgläubigkeit ebenfalls ein solch wertloses Papier angenommen und wartet noch immer darauf, daß er zu seinem Gelde kommt. Als bei A. der Dalles immer größer wurde, stellte ihm Te. einen Scheck auf die Barmer Bank aus, ohne daß er dort ein Guthaben hatte. Diesen Scheck brachte A. bei einem Herforder Geschäftsmann unter, der ihm darauf Ware lieferte und 20 Mark herauszahlte. Auch ihm blieb das Papierchen als schmerzvolles Angedenken. A. erhielt für die Scheckreitereien 1 Monat Gefängnis. Te., der ihm im letzten Falle behilflich gewesen war, wunderte sich, daß er für seine Menschenfreundlichkeit noch obendrein 50 Mark Geldstrafe zahlen muß.

Geschäftliche Mitteilungen.

Von der Tröpfchen-Uebertragung ansteckender Krankheiten

Erkältungskrankheiten sind eine nur allzu häufige Erscheinung. Je nach der größeren oder geringeren Empfindlichkeit stellt sich heftiger oder milderer Schnupfen ein, der bei vielen Menschen auf die Nase beschränkt bleibt, während er bei einem ansehnlichen Teil der Befallenen auf die benachbarten Schleimhäute übergreift, so daß Kehlkopfkatarrh mit Heiserkeit und Luftröhren-, in anderen Fällen auch Bronchialkatarrh mit Husten und Auswurf, dazu kommen können. Da, wie durch Versuche festgestellt wurde, durch die Bewegungen des Sprechens, des Niesens, des Hustens die sogenannte „Tröpfen-Uebertragung" bei der Verbreitung geannter Krankheiten eine bedeutsame Rolle spielt, so ist es Pflicht eines jeden, die Absonderungen des Mundes, der Nase und des Rachens keimfrei zu halten, wozu nach den Gutachten zahlreicher ärztlicher Autoren der auf die Forderungen Paul Ehrlichs zurückgehende Akridinium-Farbstoff besondere Eignung besitzt. In den überall erhältlichen Panflavin-Pastillen ist das Resultat dieser Forschungen praktisch ausgenutzt worden. Man wird dieses Mundesinfektionsmittel besonders in Räumen, die von größeren Menschen-Ansammlungen gefüllt sind, in Anwendung bringen; ferner auch bei Eisenbahnfahrten, beim Aufenthalt in Warteräumen, im Theater, auf dem Sportplatz usw. usw.

DKW. senkt die Automobil-Preise!

Bereits auf der Internationalen Automobil-Ausstellung sah man, welch großer Beliebtheit sich die DKW-Wagen erfreuen. Durch die eintretende rege Nachfrage konnte die Produktionsbasis erweitert werden, wodurch wieder ein niedrigerer Preis erzielt wird.

Die Zschopauer Motorenwerke geben heute bekannt, daß sie die Preise für ihre Wagen ganz erheblich niedriger setzen. In Anbetracht dessen, daß das Kleinauto immer mehr ein dringender Gebrauchsgegenstand für den modernen Menschen wird, ist diese Maßnahme sehr zu begrüßen. Bei einem Preis von 2285 Rm. kann man wohl behaupten, daß der elegante und zuverlässige 3—4-sitzige DKW-Wagen den Titel Volksverkehrsmittel verdient.

Die Vorführung dieser Wagen geschieht durch die Fahrschule W. Kleine-Beek, Nordstraße 19. Telephon 736.

Aus dem Landkreis Bielefeld.

Aus der Brackweder Gemeindevertretung.

Brackwede, 5. Februar.

Zu einer kurzen Beratung traten gestern die Gemeindevertreter im Sitzungszimmer der ersten Bürgerschule zusammen. Es handelte sich zunächst um die Neufestsetzung der Anrechnungswerte der Lehrerdienstwohnungen und Ländereien. Gemeindevertretung mit dem hinzugezogenen Mitgliedern der Schuldeputation setzten die Anrechnungswerte nach den Vorschlägen der dafür in Frage kommenden Körperschaften ohne weitere Erörterung gemeinsam fest. Durch gemeinsamen Beschluß wurden sodann Lehrpersonen und Schüler der Bürgerschulen, der Mittelschule und der Berufsschule gegen Unfall und Haft versichert. Die dadurch entstehenden Kosten in Höhe von rund 400 Mark jährlich wurden bewilligt. Laut Beschluß der letzten Gemeindevertretungssitzung ist für die hiesige Mittelschule ein besonderer Schulausschuß gebildet worden. Die hierfür entworfene Verwaltungsordnung wurde von der Versammlung gutgeheißen. Nunmehr legte der Gemeindevorsteher Ramsbrock die Kassenrechnungen der Gemeinde für 1927 vor, die nach den Vorschlägen der Finanzkommission festgesetzt wurden: 1. Gemeindekassenrechnung: Einnahme 701 694 M., Ausgabe 660 568 M., Bestand 41 122 M. 2. Schulkassenrechnung: Einnahme 226 517 M., Ausgabe 2226 484 Mark, Berufsschulkassenrechnung: Einnahme 17 184 M., Ausgabe 18 430 M., Wohlfahrtskassenrechnung: Einnahme 110 513 Mark, Ausgabe 444 096 M., Freibadkassenrechnung 62 783 Mark, Ausgabe 62 783 Mark. — Ein Antrag der Spar- und Baugenossenschaft Brackwede, auf Uebernahme der Bürgschaft für ein bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aufzunehmendes Darlehen in Höhe von etwa 48 000 Mark zwecks Ausführung eines Bauvorhabens wurde angenommen. — Desgleichen fand der Antrag des Kaufmanns August Maaß, Niederstraße, auf Uebernahme einer weiteren Bürgschaft in Höhe von 2500 Mk. — gesichert durch erste Hypothek — Annahme. — Der Antrag der Ehefrau des Zimmermanns Alois Block, geb. Schumacher, Markt 4, auf Uebernahme einer Bürgschaft für ein bei der Kreissparkasse Bielefeld aufzunehmendes Darlehen von 24 000 Mark und der Antrag des Schlossers E. Wellerdiek, Südfeld 32, auf Bürgschaft für ein bei derselben Kasse aufzunehmendes Darlehn von weiteren 3000 Mark — zusammen 13 000 Mark — durch 1. Hypothek gesichert — wurde angenommen. Für den Bau einer Zweizimmerwohnung wurden dem Dreher Heinrich Hellweg, Westfeld 4, ein Hauszinsdarlehen in Höhe von 3000 Mark bewilligt. — Mit dem Erwerb eines Grundstückstreifens für einen Weg von dem Arbeiter E. Ellerbrock erklärte sich Versammlung einverstanden. — Auch der Veräußerung einer Reihe von Grundstücken an zehn an der Senner Straße wohnende Eigentümer zwecks Vergrößerung ihrer Grundflächen wurde zugestimmt. — Annahme fand der Antrag, den an der Sparkasse angestellten Reiersloh als Dauerangestellten anzuerkennen und Pensionsberechtigung zu verleihen. — Zum Schluß der Sitzung wurde noch der verspätet eingereichte Antrag des Kaufmanns Tönsmann, Gütersloher Straße, auf Uebernahme einer weiteren Bürgschaft in Höhe von 9000 Mark angenommen, wofür der Gemeinde durch den Erweiterungsbau drei weitere Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können.

Warum keine Ermäßigung der unberechtigt hohen Gasmessermiete?

Brackwede, 5. Februar.

Durch Beschluß des Betriebsausschusses ist die Zählermiete für den Stromverbrauch vom 1. Februar auf die Hälfte ermäßigt worden und beträgt nun statt 1 Mark noch 50 Pfg. monatlich. Leider hat die Miete für die Gasmesser noch keine Herabsetzung erfahren. Während die monatliche Gasmessermiete bis Oktober 1925 nur 40 Pfg. betrug, wurde sie im November desselben Jahren plötzlich — mit welcher Berechtigung, das weiß man nicht — auf eine Mark erhöht! Hier wäre wirklich eine merkliche Ermäßigung für den geduldig zahlenden Bürger am Platze. Selbst die ermäßigte Strommessermiete läßt eine reine Freude durch die gleichzeitig eingeführte monatliche Pflichtabnahme nicht aufkommen.

Die Erweiterung des Schildescher Friedhofs

Schildesche, 6. Februar.

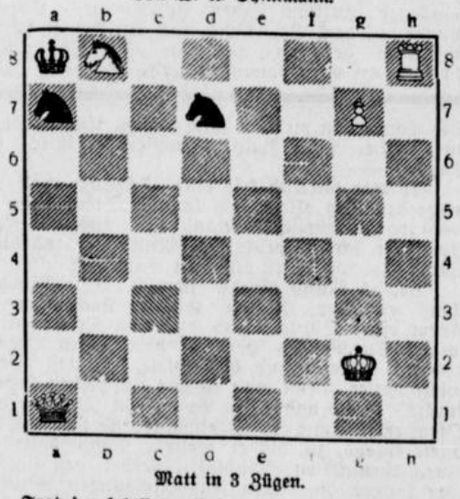
Dem Amte Schildesche, Landkreis Bielefeld, ist das Recht verliehen worden, das zur Erweiterung des Amtsfriedhofes in Schildesche erforderliche Grundeigentum im Wege der Enteigung zu erwerben oder, soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten. Gleichzeitig ist bestimmt worden, daß bei der Ausübung des vorstehend verliehenen Enteignungsrechtes ein vereinfachtes Enteignungsverfahren angewandt werden kann.

)(**Ubbedissen.** (Unfall.) In der Fahrradfabrik Bastert wurden einem Arbeiter zwei Finger abgequetscht.

SCHACH-ZEITUNG.

Problem Nr. 4.

Von W. A. Shinkmann.

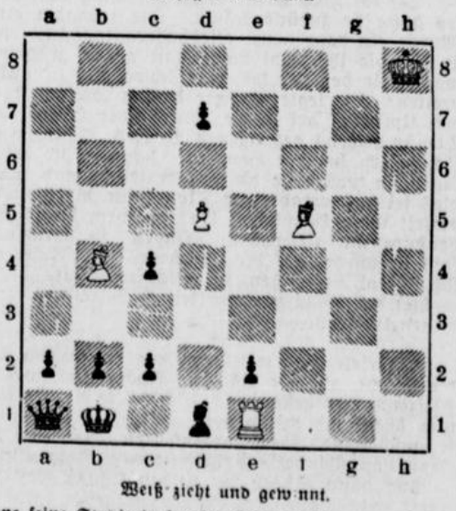


Matt in 3 Zügen.

Trotz der kolossalen Uebermacht des Weißen garnicht so leicht.

Endspielstudie.

Verfasser unbekannt.



Weiß zieht und gewinnt.

Eine feine Studie, in der die Idee der Figurenverstellung der sogenannten Treppe auf zwei Arten zum Ausdruck kommt

Abgelehntes Damengambit.

Gespielt im internationalen Turnier in Karlsbad 1923.
Weiß: Rubinstein — Schwarz: Dr. Tarrasch.

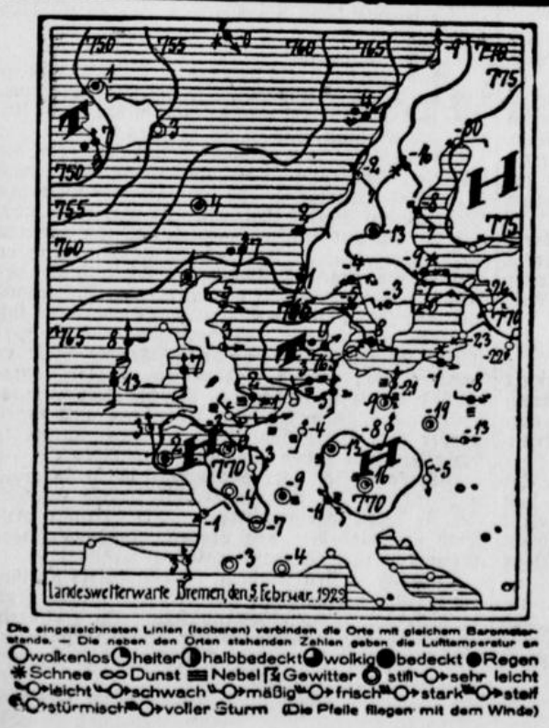
1. d2—d4, d7—d5 2 c2—c4, e7—e6 3 S b1—c3, c7—c5 (Die von Dr Tarrasch bevorzugte Verteidigung des Damengambits, welche dem Weißen die Möglichkeit gibt, den schwarzen Damenbauern zu isolieren. Die folgende Entwicklungsweise des Anziehenden gegen diesen isolierten Bauern, insbesondere die Entwicklung des Läufers nach g2 ist von Rubinstein ausgearbeitet und als Rubinsteinvariante des Damengambits bekannt). 4. c4×d5, e6×d5 5 S g1—f3, S b8—c6 6 g2—g3, S g8—f6 7. L f1—g2 L f8—e7 8. 0—0, 0—0 9 L c1—g5, L c8—e6 10. d4×c5 L e7×c5 11. S f3—e1!, d5—d4 12. L g5×f6. D d8×f6 13 S c3—e4, D f6—e7 14 S e4×c5, D e7×c5 15. S e1—d3, D c5—b6 (Weiß hat in den letzten Zügen durch Angriffe gegen die schwarze Dame Tempis gewonnen und opfert nun einen Bauern, um einen Turm auf die siebente Reihe zu bringen). 16 S d3—f4, D b6×b2 17. S f4×e6 f7×e6 18. T a1—b1, D b2×a2 19 T b1×b7 D a2—a6 20. D d1—b3, S c6—d8 (Schlecht wäre S a5 wegen 21. D b5, d×b5 22. T×b5) 21. T b7—d7, T a8—c8 22. D b3—b2. e6—e5 23. T f1—a1 (Aggressiver ist 23. f2—f4!) D a6—f6 (Schwarz vermeidet den naheliegenden Zug D b6? es folgte dann 24 T a1×a7! und Schwarz darf die weiße Dame wegen Matt in 2 Zügen nicht nehmen) 24 e2—e3, d4×e3 25. f2×e3, S d8—c6 (Die Stellung sieht nun nach Remis aus Aber Weiß hat kleine Vorteile: Der Läufer ist in offenen Stellungen stärker als der Springer und die schweren Figuren von Weiß sind besser postiert als die entsprechenden Schwarzen) 26 D b2—d2, S c6—b8 27 T d7×a7, T c8—d8 28 D d2—e2, h7—h6 29 L g2—e4, T d8—d7 30. T a7—a8, T d7—d8 31. T a1—f1 D f6—d6 (Wenn Schwarz auf 11 Dame und Turm tauscht, so steht das Endspiel zugunsten von Weiß, da der weiße König rasch eindringt. 32 T f1×8†, T d8×f8 33. K g1—g2! (Während Schwarz nichts anderes tun kann, als abzuwarten, verstärkt Weiß zielbewußt seine Stellung er führt den König nach h3, wo er sicherer steht). D d6—b4 34 D e2—d3, K g8—h8 35. T a8—a7. D b4—b2† 36. K g2—h3, D b2—b6 37 T a7—a8 T f8—d8 38 D d3—c4, S b8—d7 39 D c4—c6, T d8×a8 40. D c6×a8†. S d7—b8 (Besser war D b8 Aber Weiß würde die Damen tauschen und durch Eindringen mit dem König den Bauern e5 gewinnen). 41. D a8—d5, D b8—e7 (Es drohte D b5—f7) 42 L e4—f5 (Verhindert D d7†) S b8—c6 43. D d5—c4! Schwarz ist nun in einer merkwürdigen Zugzwangsstellung) D e7—d6 (falls D b7 so 44 D e6. Se7 45 D f7 und gewinnt). 44 D c4—f7, D d6—d8 45. D f7—g6 Schwarz gibt auf Eine feine Positionspartie.

Schachnachrichten.

Im Bielefelder Schachklubs begann am 1. 2. das Winterturnier das mit 12 Teilnehmern besetzt ist. Im Klubmeisterturnier des Schachklub Rot-Weiß steht Harms bislang ohne Verlustpunkte an erster Stelle

Bielefelder Schachklub. Jeden Freitag 8 Uhr im „Deutschen Haus" (Vereinslokal).

Wie wird das Wetter?



Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande. — Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an
○wolkenlos ◔heiter ◑halbbedeckt ◕wolkig ●bedeckt ●Regen
✱Schnee ∞Dunst ≡Nebel ϟGewitter ○still →sehr leicht →leicht →schwach →mäßig →frisch →stark →steif →stürmisch →voller Sturm (Die Pfeile fliegen mit dem Winde)

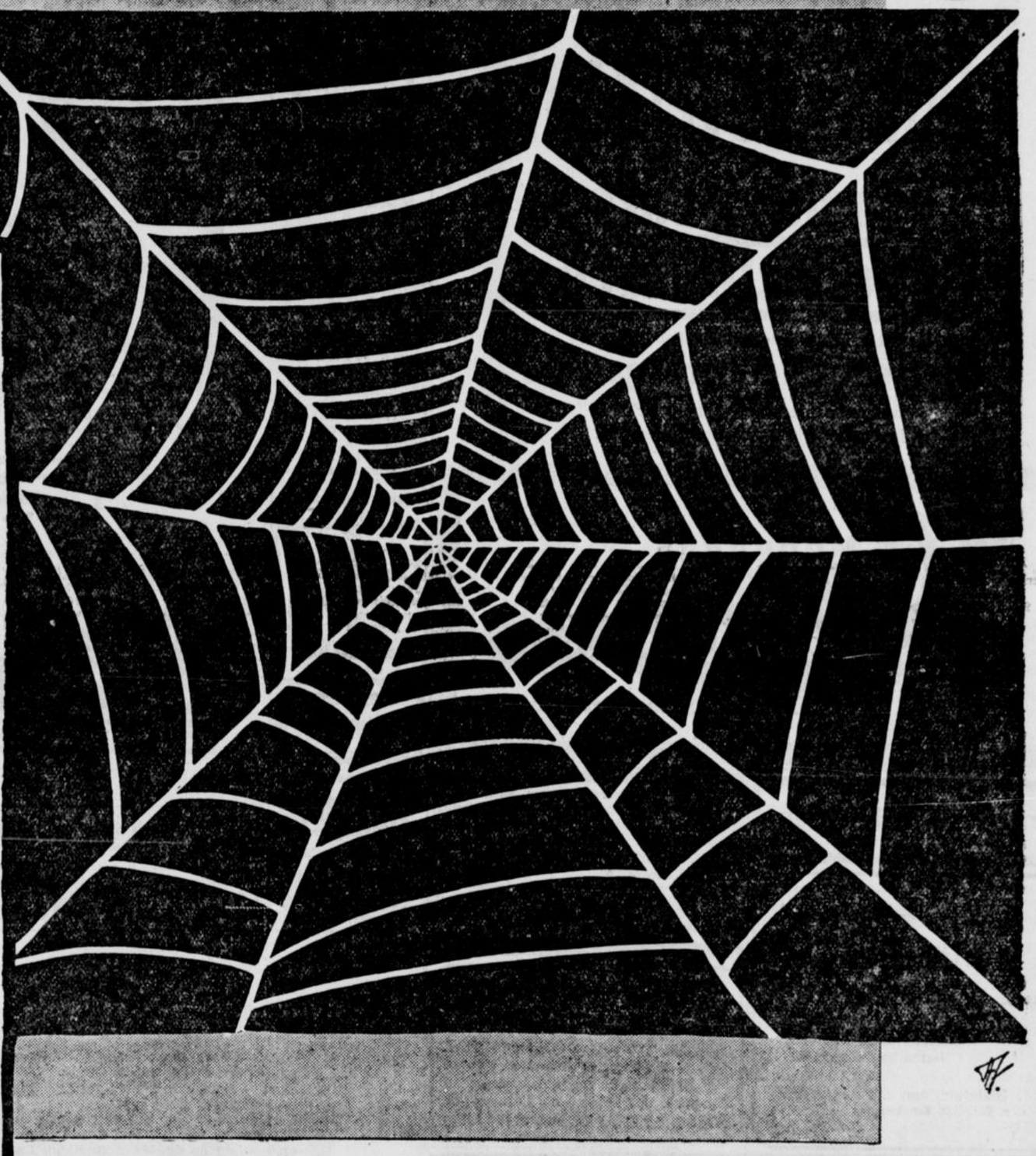
Infolge des seit einigen Tagen eingetretenen Abbaues des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes, dessen Rest heute über Süddeutschland liegt, ist das Vordringen wärmerer Seeluft nach Nordwestdeutschland möglich geworden. Mit dem Vordringen dieses Luftkörpers hat sich über der mittleren Nordsee ein flaches Tief gebildet, in dessen Bereich unser Bezirk gelangt. Die eingeleitete Beendung der Frostperiode erscheint im Augenblick noch nicht gesichert, da ein Vordringen des kräftigen finnischen Hochdruckgebietes nach Süden die Kaltluftmassen über Deutschland erneut verstärken kann.

Aussichten für den 7. Febr.: Bei mäßigen nach Süd rückdrehenden Winden wolkig, Temperatur etwas unter Null, trocken.

Aussichten für den 8. Febr.: Bei südlichen bis südöstlichen Winden leichter Frost.

Bielefeld, 6. Februar. Niedrigster Thermometerstand in der Nacht — 2 Grad. Thermometerstand um 9 Uhr vormittags 0 Grad. Barometer 755 Millimeter. Wind: SO. Himmel: bedeckt. Niederschläge am 5. Februar 2,1 Millimeter.

WEISSE WOCHE



Ehe dieses Werk begonnen,
Wurde manches Garn gesponnen.
Eh' dies Werk sich stolz erhebt,
Wurde mancher Stoff gewebt.
Manches Rad hat sich gedreht.
Emsig manche Hand genäht.
Resultat der Menschen Fleiß
Ist dies große Werk in weiß.

Ähnliches in der Natur
Schafft die brave Spinne nur,
Rastet nicht und kämpft und strebt
Bis sie sich ein Netz gewebt.
Aber ach, das Netz ist leicht,
Schwach und mangelhaft gebleicht,
Selten bleibt es unversehrt.
Denn es fehlt ihm Dauerwert.

Anders ist es mit den Dingen,
Die wir zum Verkauf hier bringen.
Sei's beim Weben oder Spinnen,
Sei es Wäsche oder Linnen.
Immer war man drauf bedacht,
Daß man Qualitäten macht.
Darum ehrt der Menschen Fleiß
Dieses große Werk in weiß.

Ein großes Werk — sagen wir mit Recht. Auch Sie werden so denken, wenn Sie sich von dem großzügigen Aufbau unserer Weißen Woche überzeugt haben. **„Ueber allem die Qualität"** war der Leitgedanke beim Einkauf. Von den niedrigen Preisen werden Sie überrascht sein.

Morgen früh 8 Uhr beginnt der große Verkauf. Herrliche Schaufenster- und Innen-Dekorationen locken zur Besichtigung

ALSBERG



Denn morgen können Sie bei uns enorm billig kaufen!

Platzmangel, hervorgerufen durch die bedeutende Vergrößerung unserer Abteilungen Kleiderstoffe und Seidenstoffe, veranlaßt uns, den Artikel Baumwollwaren aufzugeben.

Wir veranstalten deshalb **ab morgen** einen

Total-Ausverkauf

in

Baumwollwaren und Weißwaren

Da wir schnell räumen wollen, haben wir die

Preise radikal herabgesetzt

Beachten Sie unser morgiges Preisinserat sowie unser Spezialfenster!

Modehaus

Hansa

Niedernstraße 8—10

In holländischer
Angelschellfisch
Schellfisch
im Anschnitt
Kabeljau
im Anschnitt
Rotzunge
Seezunge
Schollen
Steinbutt
im Anschnitt
Bückinge
echte
Monnikendam.
Bratbückinge
Sprotten, Aal

E. W. Ostmann

Altstadt Kirchplatz 3
Telefon 201. b



Preis pro Flasche M 2.–

August Schnelle

vereid. Gerichtstaxator und Mitgl. d. Gutachterkammer
Detmolder Str. 37
empfiehlt sich z. **prompt. Ausführung** v. **Schichtungsaufnahmen** u. **Taxen** von **Mobilien**, auch b. **Brandschäden** und **Erbschaften.** if

---

Der Plan über den Bau einer unterirdischen Telegraphenlinie in Isselhorst, liegt bei dem Postamt in Isselhorst von heute ab 4 Wochen aus. b

Telegraphenbauamt Bielefeld.

Lest
Heimichs
Lesezirkel

Vertäute

Schwerer
Fahrpelz
preiswert zu verkaufen
Oerlinghausen,
Bahnhofstraße 17.
Fernsprecher 118



An alle

Hausfrauen, Hotel- und Pensions-Inhaber

Morgen beginnt

der große Verkauf von Buddebergs Qualitäts-Weißwaren unter dem Kennwort

Weiße Woche

Die Riesenabschlüsse, die ich als Mitglied eines Großeinkauf-Konzerns in Gemeinschaft mit mehr als 40 bedeutenden Kaufhäusern Deutschlands tätigte, garantieren die günstigsten Preise für meine bekannt hochwertigen Qualitäten-

Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Hauswäsche, Gardinen, Baumwollwaren u. Stickereien.

Weiße Woche

F. Buddeberg

DAS BIELEFELDER QUALITÄTSHAUS SEIT 1827

Familien-Nachrichten

Die Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen an

Wilhelm Toms und Frau
Hertha geb. Hinghaus.

Bielefeld, den 4. Februar 1929.
z. Zt. Städt. Krankenhaus.

h2219

Wer liefert **durchstochene Muster** für **Handarbeiten**, für **Wandschoner, Läufer, Kissen** in **Langstich-, Stilstich-** und **Kreuzstichzeichnung. Größerer Auftrag.** f

Offerten erbittet **J. Hruben, Crefeld,** Fischelner Straße 58.

Wer arbeitet **Kissen** und **Bettplatten** in **Lohn.** Offerten erbittet **J. Hruben, Crefeld** Fischelner Straße 58. f

---

Patent-Ingenieur
Ernst Haigis
beeid. Sachverständ.
f. d. Gerichte d. Landgerichtsbez. Bielefeld
Bielefeld, Herforder Straße 10, gegenüber der Reichsbank. Fernspr. 1492
Patentbüro Köchling

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief nach kurzer heimtückischer Krankheit unsere über alles geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, meine so innigst geliebte Braut

Hilde Klee

im blühenden Alter von 22 Jahren

In tiefer Trauer:
Friedr. Klee sen. und Frau geb. Kütemeier
Friedr. Klee jun. und Frau geb. Mühlenweg
Ursula Klee
Bruno Hunke.

Bielefeld, Oerlinghausen, den 5. Febr. 1929

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Februar, um ½4 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt.

Vorfeier daselbst 3.10 Uhr

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

m2225

Sofas
Matratzen
Chaiselongues
Wäschetruhen
Modernisierung sämtl. Polstermöbel
F. & G. Haß,
Werkstätten für Polstermöbel und Dekorationen,
Detmolder Str. 84
Fernruf 2470 if
Solide Handwerksarbeit

Statt Karten
Danksagung.

Für die überaus vielen, wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen allen unseren

tiefgefühlten Dank.

Frau Auguste Niedermark, geb. Lüke
B. Dellbrügge und Frau
Schildesche, im Februar 1929.

FAMILIENANZEIGEN
finden weiteste Verbreitung durch die
WESTFÄLISCHE ZEITUNG

I.

Hier — Volk ohne Raum in Wohnungsnot,
in der Arbeitslosigkeit Qual . . ,
Dort — nächtlich schweigender Mummenschanz,
leichtfertiger Karneval.
Und darüber der Zukunft ehern Gesicht,
wie Notruf packt's Seele und Sinn
erfühlst du so deines Schicksals Lauf,
du deutsches Volk, wohin?!

II.

Verlorener Krieg und wachsendes Leid,
für die Jungen nicht Arbeit noch Haus,
die graue Woge des Elends steigt, —
doch wir — machen Karneval d'raus.
Einst schrieb in Flammenschrift ein Wort
aus Dunkel Geisterhand, —
wer schreibt das Menetekel dir,
du deutsches Volk, an die Wand?!

n2142

Leistungsfähige Wäschefabrik.

Tüchtiger, routinierter Verkäufer, seit Jahren in Süddeutschland bei der allerbesten Privatkundschaft eingeführt, sucht Bielefelder Hausw. welches Oberhemden nach Maß, Bett und Tischwäsche fabriziert, gegen Provision zu vertreten. Angebote unter **V. A. 142** befördert **Rudolf Mosse, Nürnberg.** s2130

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt
Ulmenstraße 9.
A. Seibertz
Rechtsanwalt u. Notar

Damen-Frisiersalon **Stutzinger**
Ecke Gold- u. Ritterstr. / Tel. 2088
Wannenbäder Damen u. Herren f

Original-Schlaraffia-Polster
(Keine Nachahmung)
Seit über 20 Jahren bewährt.
Sehr preiswert.
Matratzenfabrik
F. Mertens
Bielefeld
Im Gebrauch befindliche Polster werden in Schlaraffia-Polster umgearbeitet.

Asthma ist heilbar

Auch in veralteten Fällen. Verlangen Sie noch heute kostenlos und unverbindlich aufklärende Mitteilung von **Apotheker Theodor Sartorius, Berlin a 220,** Königgrätzer Str. 101 f

Zweite Beilage
Nr. 31 - 119. Jahrgang.

Westfälische Zeitung

Bielefeld,
Mittwoch, 6. Februar 1929

„Immertreu" und die Zimmergesellen.

Kreuzverhör zweier Zeugen.

Berlin, 6. Februar.

In der Dienstags-Verhandlung des „Immertreu"-Prozesses, bekundete Polizeihauptmann Rottmann, daß nach der Schlägerei die Leute alle gesagt hätten, sie wollten mit der Polizei nichts zu tun haben. Am verstocktesten seien die Zimmerleute gewesen, die übrigens nicht in einem schlechten Rufe ständen. Allerdings seien sie nicht die Besten, wenn sie betrunken seien. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß es sich lediglich um eine aus dem Augenblick heraus entstandene Schlägerei gehandelt habe.

Der Zeuge Zimmergeselle Benz wurde in

ein besonders lebhaftes Kreuzverhör

genommen, da er bisher der einzige Zeuge ist, der einige der Angeklagten belastet. Unter anderem sagte er, daß der Angeklagte Leib mit einer Eisenstange auf die Zimmerleute losgeschlagen habe. Er selber bestreitet, Schlagwerkzeuge oder Waffen benutzt zu haben, er habe sich nur auf der Straße seiner Haut gewehrt. Weiter bestritt der Zeuge, daß er selbst wie ein Wilder um sich geschlagen und der Altgeselle Ulmer versucht habe, ihn zu beruhigen. Dieser sei gar nicht draußen gewesen. Eine Verabredung unter den Zimmerleuten über ihre Aussagen oder eine Vereinbarung zwischen beiden Parteien sei nicht getroffen worden.

Der Vorsitzende hielt dem Zeugen hierauf einen bei den Akten befindlichen Zettel vor, worin der erste Vorsitzende des „Immertreu" bestätigt, daß von jener Seite alle Feindseligkeiten eingestellt seien. — Hierauf schilderte der Zeuge seine

Verhandlungen mit dem Verein „Immertreu".

Während der Vernehmung des Zeugen sprang der Angeklagte Leib erregt auf und erklärte, daß Benz in allen Punkten gelogen habe.

Der hierauf vernommene Altgeselle Ulmer behauptete, er habe Benz bei der Schlägerei garnicht gesehen. Wieder sprang hier der Angeklagte Leib erregt auf und erklärte: „Die Zimmerleute sagen was sie wollen, und was sie nicht wollen, verschweigen sie." Einer Frage des Rechtsanwalts Alsberg gegenüber, erklärte der Zeuge Ulmer, daß keine Parole ausgegeben sei. Der Zeuge bestritt auch, beruhigend auf Benz eingewirkt zu haben. Die Verhandlungen mit der Verein „Immertreu" kenne er garnicht. Auf Vorhaltungen des Rechtsanwalts Frey gab der Zeuge schließlich zu, daß die Zimmerleute mit ihrem Handwerkszeug, auch mit Aexten, bewaffnet gewesen seien.

Der Gastwirt Naugur, dem

das Zunftlokal der Zimmerleute

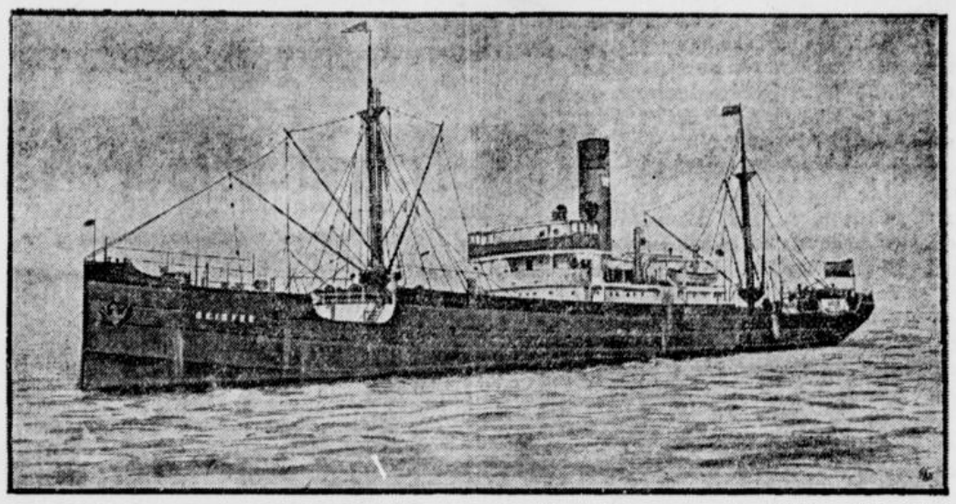
gehört, sagte aus, zunächst seien etwa acht Herren, zum Teil mit Zylindern, ganz harmlos in das Lokal gekommen, aus dem nach einiger Zeit der Zimmergeselle Schulnies herausgeholt wurde. Einer der Herren holte etwas aus der Tasche und schlug damit Schulnies vor den Kopf. Darauf stürzten die Zimmerleute nach, und es entwickelte sich draußen die Schlägerei. Auch dieser Zeuge wurde in ein lebhaftes Kreuzverhör genommen. Er erklärte übrigens, daß er keinen der Angeklagten wieder erkenne.

Kriminalkommissar Dr. Berndorf, der die Ermittelungen geleitet hat, bemerkte, daß man von keinem Zeugen präzise Auskünfte erhalten habe. Vor allem

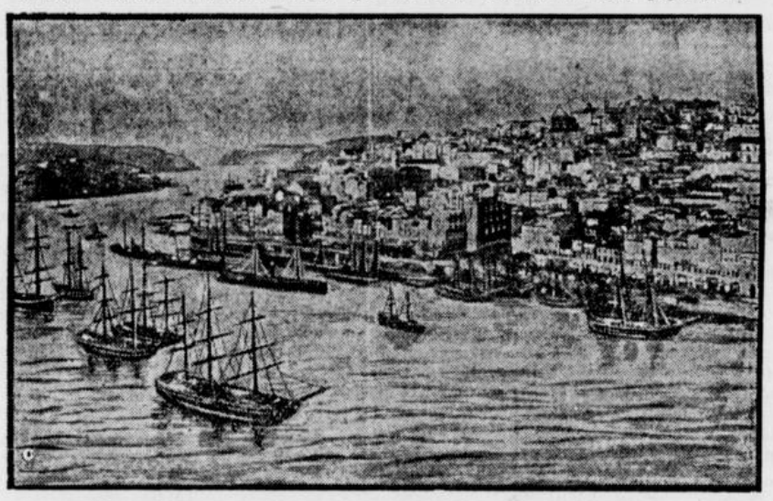
hielten die Geschäftsleute immer wieder zurück.

Der Zeuge sprach von einer Vertrauensperson, die ihm gleich nach dem Vorfall 17 Mitglieder des Vereins „Immertreu" als Beteiligte an der Schlägerei vertraulich mitgeteilt habe, darunter auch die Angeklagten. Ueber diese Vertrauensperson entspann sich dann eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Zeugen und den Verteidigern. Schließlich stellte sich heraus, daß es sich um eine Frau handelt und der Kommissar wurde ersucht, beim Polizeipräsidenten die Erlaubnis zur Nennung ihres Namens einzuholen.

Vor dem rettenden Hafen in den Tod.



Der 1700 Tonnen große deutsche Frachtdampfer „Deister" ist an der portugiesischen Küste bei der Einfahrt in den Hafen von Oporto auf einen Felsen gelaufen und gesunken. Das Schiff ist 1921 erbaut worden und war am 21. Januar von Bremen in See gegangen.



Der Hafen von Oporto, vor dem das Unglück geschah.

Wiener Brief.

Wien, Ende Januar.

Stadtrat Breitner, der wohl über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus bekannte Finanzreferent und Steuernerfinder der Stadtgemeinde Wien, soll einmal beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug der Straßenbahn gestolpert und nur durch das energische Zufassen eines auf der Plattform stehenden Mannes vor einem bösen Sturz bewahrt worden sein. Er stellte sich seinem Lebensretter vor und fragte ihn, ob er nicht einen Wunsch habe, durch dessen Erfüllung er ihm seine Dankbarkeit beweisen könne. „O ja," war die Antwort. „I bitt' Ihna, sag'ns ja niemanden, daß i Ihna 's Leben g'rett' hab', denn sonst derschlag'n mi die Leut'!"

Besagter Stadtrat Breitner ist augenblicklich mit dem Wettergott gar nicht zufrieden. Denn der hat nun einmal den Spieß umgedreht und Herrn Breitner seinerseits ganz nette Steuerbeträge vorgeschrieben, zahlbar an die Arbeitslosen Wiens, an das Heer der Schneeschaufler. Bisher wurden Breitners Kassen dadurch um den Betrag von nahezu 3 Millionen Schilling erleichtert, da es aber weiterhin lustig drauflosschneit, läßt sich die Endsumme noch nicht einmal annähernd feststellen. Das goldene Wienerherz freut sich jedenfalls, einesteils aus Zufriedenheit darüber, daß sich Tausende von armen Teufeln wieder einmal ein paar Groschen verdienen können, andererseits aus Schadenfreude, die ja bekanntlich die reinste Freude ist. Und 3 Millionen sind schließlich kein Hund!

*

Daß die Zufriedenheit der unmittebar Beteiligten allerdings nicht ganz so restlos ist, wie die der wohlwollenden Allgemeinheit, zeigte ein Prozeß, der dieser Tage das Wiener Gewerbegericht beschäftigte. Ein arbeitsloser Tischler war im Dezember 1927 als Schneeschaufler gedungen worden, mußte jedoch, ohne besondere Ausrüstung hierzu, Salz auf die Straßenbahnschienen streuen. Die Folge war, daß ihm beide Hände erfroren. Er verlor sieben Fingernägel, stand sechs Wochen in Spitalsbehandlung und seine Hände sind zur weiteren Ausübung seines Berufes untauglich. Er verklagte die Gemeinde auf Schadenersatz. Die Klage wurde vom Gericht abgewiesen. Er genießt keine Arbeitslosenunterstützung und hat Weib und Kind.

Der Fall ist einer von hunderten. Sicherlich findet sich für den armen Kerl irgendeine Stelle, die ihm hilft; die Oeffentlichkeit hat Kenntnis davon erlangt und wird sich sicher seiner annehmen. Der Grund, weshalb ich diesen Fall erwähne, ist ein ganz anderer. Dieser arbeitsscheue Tischler, der seine Hände, die ihm sein tägliches Brot bedeuten, für die Allgemeinheit opferte und mit seinen Ansprüchen abgewiesen wurde, ist eines der vielen Gegenstücke, die sich zu dem Falle finden lassen, dessen gerichtliche Behandlung in den letzten Tagen ganz Wien in Atem hielt, zu dem Fall Pöffl.

*

Der Journalist Oskar Pöffl hat seinen Kollegen Bruno Wolf während eines Beleidigungsprozesses im Gerichtssaal mit sechs Revolverschüssen getötet. Er war der Tat und der Tötungsabsicht geständig. Nach tagelanger Verhandlung, in der die Vorgeschichte des Mordes ausführlichst breitgetreten wurde, bejahten die Geschworenen einstimmig die Frage auf Mord, beantworteten aber mit 9 gegen 3 Stimmen die Frage auf Sinnesverwirrung zur Zeit der Tat ebenfalls mit Ja. Auf Grund dieses Wahrspruches erfolgt ein Freispruch und der Mörder wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Weiteres über diesen Fall auszuführen, wäre müßig. Es bleibt bloß die sachliche Feststellung, daß Oskar Pöffl der fünfte geständige Mörder ist, den die österreichische Geschworenengerichtsbarkeit in letzter Zeit straflos ausgehen ließ. In einer Hinsicht ist der Fall Pöffl zu begrüßen — wegen der Lehren nämlich, die daraus gezogen wurden und hoffentlich noch gezogen werden. In der Sitzung des Nationalrates vom 25. d. M. wurde bereits ein Antrag eingebracht, wonach die Bundesregierung aufgefordert wird, ehestens einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Rechtsangleichung hinsichtlich der Geschworenengerichtsbarkeit an die Bestimmungen der deutschen Strafprozeßordnung bezweckt. In der Begründung zu

Morgen, Donnerstag, den 7. Februar, beginnt die

Weiße Woche

Diese bedeutet bei mir: Ganz besonders billiger Verkauf sämtlicher Weißwaren und Wäsche!

Bielefeld Obernstr. 35 **Heinr. Hirz** Bielefeld Obernstr. 35

Nur noch wenige Tage

erhalten Sie besonders preiswerte Beleuchtungen

bei

Richard Laux Güsenstr. 1 — **H. Sadler** Niedernstr. 45 — **Gustav Schwieter** Rathausstr. 5 — **Heinrich Kunolt** Rohrteichstr. 51 — **Heinrich Kornfeld** Kaiserstr. 97 d

Wilhelm Kirchhoff Kaiserstr. 107 — **Paul Lohmann** Breitestr. 36 — **Paul Oehlmann** Gehrenberg 2 — **Wilhelm Leich** Oberntorwall 4 c

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

diesem Antrag hieß es unter anderem: „Die Angleichung an den Rechtszustand im Deutschen Reich scheint in der Frage der Reform der Geschworenengerichtsbarkeit nicht nur im Interesse der einheitlichen Rechtsgestaltung gelegen, sondern ist geeignet, einem allgemein als dringend empfundenen Uebelstand abzuhelfen, dem auf andere Weise kaum in geeignetem Maße abgeholfen werden kann." Und so kam Herr Pöffl mit Fug und Recht von sich behaupten, auf seine Weise zur vorbereitenden Anschlußarbeit beigetragen zu haben.

*

Ohne die Mitwirkung solcher ehrenwerter Männer wurde andere Angleichungsarbeit zustande gebracht. Die Resolution über die Reform des Eherechts nach reichsdeutschem Muster wurde im österreichischen Nationalrat in namentlicher Abstimmung angenommen. Die Abstimmung entbehrt als Kampfabstimmung deshalb nicht einer gewissen Pikanterie, weil die Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei gemeinsam mit den Sozialdemokraten gegen ihre Koalitionsgenossen stimmten, gegen die beiden übrigen Regierungsparteien, die Christlichsoziale Partei und den Landbund. Auf diese Weise kam eine knappe großdeutsch-sozialdemokratische Mehrheit (80 gegen 76) zustande. Leider hat der durch diese Abstimmung beschlußmäßig festgelegte Wunsch an die Regierung nur demonstrativen Zweck; denn um ihn zur Tat werden zu lassen, müßte Einstimmigkeit im Kabinett herrschen.

Ein fideles Gefängnis.

Allzuviel ist bei dem groß aufgezogenen Prozeß über die Zustände im Sonnenburger Zuchthaus nicht herausgekommen. Es fragt sich nach der Beweisaufnahme, ob wirklich die Anklage in diesem Umfange aufrecht erhalten werden mußte, und ob die Zeugen, die zur Verfügung standen, es rechtfertigten, daß alte verdiente Beamte auf die Anklagebank gedrängt wurden. Nach dem Gang der Beweisaufnahme haben jedenfalls eigentlich nicht mehr die Beamten auf der Anklagebank gesessen, sondern das System des Strafvollzuges, das in Preußen eingerissen zu sein scheint und das tatsächlich in den Formen, die es in Sonnenburg angenommen hat, eine Verhöhnung jeder Strafe ist. Nur einige Beispiele: Max Hölz, der Edelkommunist, hat eine Doppelzelle erhalten, um sich ein Bureau einrichten zu können, von dem aus er mit einer von ihm bezahlten Schreibkraft Propaganda trieb. Ein anderer Zeuge erhielt zu seinem Geburtstag 90 Pfund an Lebensmitteln und Delikatessen, wie überhaupt die Nahrungsspenden so reichlich flossen, daß vorübergehend das ganze Zuchthaus damit versorgt werden konnte. Allzu weit von einer ausgesprochenen Anarchie scheinen die Zustände nicht entfernt gewesen zu sein, die Justizverwaltung hat offenbar auch selbst das Gefühl für die Unmöglichkeit der ganzen Verhältnisse gehabt und hat den Anstaltsdirektor abgelöst, ohne sich vielleicht darüber klar zu sein, wie weit er überhaupt Schuld trug. Der Ausgangspunkt dieser Kalamität ist doch ein ganz anderer.

In seinem Kern ist es vielleicht richtig, daß zwischen politischen und anderen Gefangenen unterschieden werden muß. Selbstverständlich, daß schon die Art der Aufsicht einem Raubmörder oder einem gewerbsmäßigen Einbrecher gegenüber schärfer eingestellt werden muß, als einem Gefangenen gegenüber, der aus politischem Idealismus gehandelt hat oder wenigstens zu handeln glaubte. Wenn aber der Staat straft, dann ist er es seiner Autorität schuldig, dafür Formen zu finden, die aus der Strafe nicht eine bessere Art von Sommerurlaub machen, bei dem als einzige Einschränkung die Entziehung der unbegrenzten Freiheit innerhalb des Gefängnisses übrig bleibt.

Wie die Dinge so weit haben treiben können, ist schon zu verstehen: die Kommunisten haben ein regelrechtes Spionagesystem eingerichtet, das bei der Auflockerung der Disziplin auch durch die Zuchthausmauern hindurchgeht. Sie schlagen bei der geringsten Kleinigkeit in ihrer Presse Radau, sie interpellieren in den Parlamenten und haben damit die Justizverwaltung so mürbe gemacht, daß zumal den kommunistischen Gefangenen gegenüber jedes Entgegenkommen gezeigt wurde, nur um die ewigen Nörgeleien zu vermeiden. Aber gerade das ist das falsche System. Der Staat kämpft den Kommunisten gegenüber um seinen Bestand, er handelt in der Notwehr. Jeder, der einen Angriff gegen den Staat begeht, muß sich über die Folgen klar werden. Und wenn wir auch keineswegs Anhänger der reinen Abschreckungstheorie sind, so bleibt doch davon so viel richtig, daß die Bestrafung und die Behandlung der Gefangenen schwer genug sein muß, um andere von dem gleichen Vergehen abzuhalten.

Gegen dieses Grundprinzip ist in Sonnenburg gesündigt worden, wir wollen aber hoffen, daß der unerfreuliche Prozeß mindestens das eine Gute hat, daß eine Wiederholung derartiger Auswüchse unmöglich gemacht wird

Fehlgeschlagener Spritschmuggel

Ein großer Schlag des Spritschmugglerkönigs mißglückt.

Aus Oslo wird gemeldet: Bei dem in der Nähe von Larvik von Zollbeamten aufgebrachten Spritschmugglerkuter handelt es sich um das Lagerschiff des Spritschmugglerkönigs Bremer, Bremer, der kürzlich Pressevertretern gegenüber seine Absicht kundgab, die Spritschmuggelei aufzugeben, hat allem Anschein nach versucht, vorher noch einen großen Schlag zu tun, da er angeblich vor dem Ruin stand. Er hatte sich mit einem Holländer verbündet und 21 000 Kannen mit 17 500 Litern holländischen Sprit an Bord genommen. In der Nähe von Larvik geriet der Kutter, der von norwegischen Zollbeamten verfolgt wurde, auf Grund. Ehe Bremer mit seinen Helfershelfern den Kutter verließ, legten sie im Maschinenraum Feuer an, das jedoch von den Zollbeamten, die kurz darauf eintrafen, gelöscht werden konnte. Zwei Genossen des Spritschmugglerkönigs sind verhaftet worden. Bremer selbst entging nur knapp der Verhaftung.

Ein falscher Prediger.

Der angebliche Rabbiner und akademische Religionslehrer Dr. phil. Oskar Papo aus Serajewo wurde von der Polizei in Breslau festgenommen, als er Werke der hiesigen Staatsbibliothek, aus denen er die Ursprungsstempel entfernt hatte, verkaufen wollte. Bei einer Haussuchung wurde festgestellt, daß der falsche jüdische Prediger mit dem von vielen Behörden steckbrieflich gesuchten Friedrich Noteles in Nikolsburg in der Tschechoslowakei identisch ist. Rätselhaft ist, wie Noteles in den Besitz zahlreicher gefälschter Rabbiner-Diplome der Rabbinerschule in Amsterdam gekommen ist. Noteles amtierte noch bis vor kurzem als Prediger der jüdischen Gemeinde in Rosenberg in Oberschlesien. Auch ein Personalausweis der Polizeiverwaltung in Rosenberg als Prediger Oskar Papo, preußischer Staatsangehöriger, konnte ihm abgenommen werden.

Was Deutschland jährlich verzehrt

Ueber 12 Milliarden Mark landwirtschaftliche Schulden. — Standard-Eier, Standard-Obst.

Zwei Milliarden Mark hat das deutsche Volk im Jahre 1926 für Lebensmittel an das Ausland bezahlt, davon allein eine Milliarde für Molkerei- und Geflügelprodukte. In drei Jahren, von 1925 bis 1927, sind für 10,5 Milliarden Mark Lebensmittel aus dem Ausland bezogen worden. Wenn die deutsche Landwirtschaft genug erzeugen würde, um den Bedarf des Inlands zu decken, würde wahrscheinlich das Defizit der deutschen Handelsbilanz getilgt werden. Das Vorbild anderer europäischer Länder wird freilich kaum in absehbarer Zeit erreicht werden; Deutschland wird es wahrscheinlich nicht so weit bringen, wie das kleine Holland, das im Jahre 1925 ungefähr 84 000 Tonnen Käse an das Ausland verkauft hat. Deutschland mußte von Holland 69 000 Tonnen Käse kaufen, also mehr als 80 Prozent des holländischen Exports.

Von der überragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft gewinnt man das richtige Bild, wenn man sich mit den Angaben beschäftigt, die der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes soeben vor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin gemacht hat. Die industrielle und landwirtschaftliche Erzeugung halten sich in dem „Industriestaat" Deutschland noch immer die Wagschale, denn jede der beiden schafft

für ungefähr 11½ Milliarden Werte.

Wenn man nun dieses Ergebnis in seinen Einzelheiten betrachtet, kommt man zu überraschenden Vergleichen. Die deutsche Steinkohlenförderung hat im Jahre 1925 nur 55 Prozent der Werte geschaffen, die die deutsche Milcherzeugung lieferte. Deutschlands Hülsenfrüchte und Hackfrüchte waren in demselben Jahr doppelt soviel wert wie die gesamte Braunkohle. Die Roheisenerzeugung betrug sogar nur ein Viertel der Summe, die die Milchgewinnung abwarf! Es gab im Jahre 1925 in Deutschland über fünf Millionen landwirtschaftliche Betriebe, von denen der größte Teil eine Fläche von unter 20 Hektar umfaßte. Eine Flöche von 47 Millionen Hektar wird von der deutschen Landwirtschaft benutzt, 63 Prozent davon werden bebaut — und natürlich können die deutschen Landwirte auf einem so ungeheuren Gelände gewaltige Massen von Feldfrüchten ziehen. Die Ernte von 1927 brachte 3,3 Millionen Tonnen Weizen und 37,5 Millionen Tonnen Kartoffel; 1,4 Millionen Hektoliter Wein im Wert von 146 Millionen Mark wurden von den deutschen Weinbergen geerntet. Es gab zu diesem Zeitpunkt in Deutschland 3,8 Millionen Pferde, 18 Millionen Stück Rindvieh, 10 Millionen Kühe, 23 Millionen Schweine, 3,8 Millionen Schafe, 3,2 Millionen Ziegen und fast 80 Millionen Stück Geflügel.

Die Gesamtschulden der deutschen Landwirtschaft

betrugen bis zum März 1928 über 12 Milliarden Mark; sie waren also ebenso hoch wie der Bruttowert der gesamten landwirtschaftlichen Jahresproduktion. Der Schuldsumme von 12 Milliarden Mark steht ein Inventar von 15 Milliarden Mark gegenüber.

Ein zweifacher Mörder.

Königsberg, 5. Februar.

Im Sommer des vergangenen Jahres wurde die Provinz Ostpreußen durch eine Reihe schwerster Verbrechen lebhaft beunruhigt. Unter anderem wurde bei Tapiau ein Raubüberfall verübt, wobei ein Eisenbahnbeamter erschossen wurde. Kurze Zeit darauf wurde in der Nähe von Königsberg der Landjäger Kusserow während der Suche nach dem Tapiauer Mörder wahrscheinlich auch von ihm erschossen. Weitere Raubüberfälle und schwere Einbruchsdiebstähle folgten in großer Zahl, ohne daß es gelang, den oder die Täter zu ermitteln. Im November vorigen Jahres wurde dann in der Nähe von Tilsit ein gewisser Otto Kayser verhaftet, dem man zahlreiche Einbruchsdiebstähle nachweisen konnte. Kayser hat inzwischen über 130 Straftaten zugegeben, bei denen allerdings niemals ein Mord verübt worden war. Bei erneuten Vernehmungen und nach der Gegenüberstellung mit seinem Vater hat Kayser, der im Tilsiter Gerichtsgefängnis sitzt, nunmehr am Montag überraschend gestanden, auch die Morde in Tapiau und an dem Landjäger Kusserow ausgeführt zu haben. Man steht seinem Geständnis zunächst skeptisch gegenüber.

Geldschrankknacker am Werk.

Ein acht Zentner schwerer Geldschrank forttransportiert.

Wie erst heute festgestellt wurde, ist in der Nacht zum Sonnabend in die Bureauräume der Niederlassung der Rheinischen Chamotte- und Dinas-Werke in Ottweiler (Saargebiet) eingebrochen und ein acht Zentner schwerer Geldschrank von den Dieben fortgeschafft worden. In dem Schrank befanden sich 125 000 Frank Bargeld und für 75 000 Frank Wertpapiere. Die Einbrecher haben den Geldschrank durch ein Fenster geschafft, das etwa 4 Meter über dem Erdboden liegt und mit einem Lastkraftwagen fortgefahren. Er wurde später aufgeschweißt in zwei Teilen auf freiem Felde aufgefunden. Das Geld fehlte, während die Wertpapiere in der Nähe der Fundstelle aufgefunden wurden.

Sie kennt ihre Pappenheimer

Ein heiteres Vorkommnis mit ernstem Hintergrunde hat sich auf einem Hofgut bei Tuttlingen, in welchem eine Wirtschaft betrieben wird, abgespielt. Es wurde dort ein „Kappenabend" abgehalten und auch aus Tuttlingen hatten sich 17 Personen eingefunden, die den eineinhalbstündigen Weg in der kalten Winternacht nicht gescheut hatten. Sie waren lustig und guter Dinge, wie man es bei derartigen Veranstaltungen zu sein pflegt. Plötzlich, als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, kam ein Auto vorgefahren, dem ein Kontrolleur der Allgemeinen Ortskrankenkasse Tuttlingen entstieg. Er begab sich in die Wirtschaft, musterte seine Landsleute und fand, daß von den 17 Tuttlingern nicht weniger als 11 „krank" gemeldet waren und ihre ordentliche Krankenunterstützung erhielten.

20 Matrosen ertrunken?

Nach Meldungen aus Madrid hat ein Sturm im Hafen von Corcubion, in der Nähe von Cap Finisterre, schweren Schaden angerichtet. Verschiedene im Hafen vor Anker liegende Schiffe sind gesunken. 20 Matrosen, die vermißt werden, sind, wie man befürchtet, ertrunken.

Blutige Unruhen in Bombay.

18 Tote, 114 Verletzte.

Aus Bombay wird gedrahtet: Eine Erregung, die durch das Gerücht über die Entführung von Kindern zum Zweck der Opferung anläßlich des Baues einer Brücke unter der Bevölkerung entstanden ist, hat zu blutigen Zwischenfällen geführt. Die Menge setzte die vor der Stadt gelegene Hütte, die von einer Pathansfamilie bewohnt war, in Brand. Eine Abordnung von mehr als 500 Angehörigen der Pathans begab sich zum Polizeikommissar, um Schutz zu erbitten. Auf dem Rückwege griff die Abordnung zwei Hindus an. Es brach eine Panik aus. Alle Läden wurden geschlossen. Die nunmehr eingreifende Polizei wurde ebenfalls von den Pathans angegriffen. Sechs Polizisten wurden verwundet.

Hierauf fanden Demonstrationen gegen die Pathans statt, die sich in eine Moschee flüchteten. Ein starkes englisches Truppenaufgebot mußte in die Unruhebezirke entsandt werden.

Die Lage im Arbeiterviertel hat sich bedeutend entspannt, nachdem die Regierung in Tausenden von Flugblättern mit aller Entschiedenheit den Gerüchten über die angebliche Entführung von Kindern zur Opferung entgegengetreten ist. In den Eisenbahnwerkstätten und in den meisten Spinnereien wird wieder gearbeitet.

Nach den letzten Meldungen aus Bombay sind bei den letzten Zusammenstößen 18 Personen getötet und 114 verwundet worden. An den Straßenkreuzungen im Norden der Stadt sind vielfach Maschinengewehre aufgestellt worden. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung.

W.-T. Sportzeitung

Deutsche Turnerschaft.

Die Vorbereitungen zum Hallensportfest.

Die Turngemeinde Lage von 1862 betreibt mit großem Eifer die Vorbereitungen zu dem am 16. und 17. Februar in Lage stattfindenden 10. Westfälischen Hallensportfest. Insgesamt haben sich 22 Mannschaften gemeldet. Diese Zahl ist als hoch anzusprechen, wenn man bedenkt, daß neuerdings auch die großen Vereine, wie Dortmund, Hagen, Bielefeld nur je eine Mannschaft nennen dürfen. Unter den gemeldeten Mannschaften befindet sich auch die der Bielefelder Turngemeinde 1848.

Boxen.

Nur noch in Amerika.

Der ehemalige Europameister Max Schmeling hat sich der Madison Square Garden Corporation gegenüber verpflichtet, die nächsten zwei Jahre nur noch in Amerika zu boxen.

Simons Brot.

Kennen Sie schon das echte Kasseler Simonsbrot?

Es ist das wirkliche **Vollkornbrot,** aus reinem, gemalztem Roggen, bei 15stündiger müder Backzeit, hergestellt und enthält alle lebenswichtigen Salze des Getreidekorns in aufgeschlossener Form. **Alter und Jugend, Gesunde und Kranke, finden in ihm eine vollwertige Nahrung. Aerztl. verordnet für Magen-, Darm- und Zuckerkranke. Jedes Kasseler Simonsbrot muß obiges Warenzeichen in schwarz-weiß-rot auf seiner Pergamenthülle tragen!**

Stets echt und frisch erhältlich bei **A. Starke,** Am Bach 44
Fernruf 4150. Aeltestes Spezial-Brotgeschäft am Platze
Lieferung auch nach auswärts.

Kauf-Gesuche

Getragene
Anzüge, Paletots, Schuhe und Hosen kauft
Münz, b. f. Bäckerstraße 10
Telephon 5456.

Verschiedenes

Aufpolstern
dauerhaft u. preiswert
Polsterei Horn.
Welle Ecke Obernstraße
Telefon 5502

Von Weser bis Rhein.

Kreis Minden

Ein modernes Schulhausprojekt.

Werste, 5. Februar.

Nach Fühlungnahme mit den zuständigen Körperschaften hatte die Gemeindevertretung den Bau einer neuen Schule beschlossen. Der gewählten Bauvorbereitungskommission lagen nun zwei Entwürfe vor, von denen man den Entwurf des Architekten Kelle-Werste vorzog. In diesem Bau sollen sich sieben Klassenzimmer vereinigen, weiter noch ein Rektorzimmer, je ein Konferenz- und Lehrerzimmer, ein moderner Zeichensaal, Wohnung für den Hauswart, eine Turnhalle sowie eine Brause- und Wannenbadeeinrichtung. Die Schule wird in das Feld zwischen den beiden nach Ostscheid führenden Chausseen gebaut werden. Eine dreigliedrige Kommission ist beauftragt, mit der Regierung in Minden zu verhandeln. Von dem Ausgang der Verhandlungen hängt die Entscheidung über den bis jetzt noch projektierten Schulneubau ab.

*

sch **Bad Oeynhausen.** (Studienreise.) Acht Regierungs-Medizinalräte aus dem Bezirke des hannoverschen Hauptversorgungsamtes besichtigten Bad Oeynhausen und seine Einrichtungen.

sch **Bad Oeynhausen.** (Personalnachrichten.) Der Tischlermeister Richard Caspe vollendete sein 80. Lebensjahr. — Der Meister Karl Rieso beging am Sonnabend das Jubiläum seiner 40-jährigen Tätigkeit in einer Bünder Zigarrenfabrik. — Der 86-jährige Administrator Deerberg, Veteran der Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 ist zur großen Armee abgerufen worden.

Kreis Herford.

Die Versorgung der Kriegsopfer.

Herford.

In einer großen Kundgebung, in der das Mitglied Rathmann (Berlin) über die Versorgung der Kriegsopfer sprach, faßte der Kreisverband vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Herford folgende Entschließung: „Die am 3. Februar in Herford tagende Kreisverbandsversammlung Herford ersucht Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag, bei den Verhandlungen des Reichshaushalts für 1929/30 in ausreichendem Maße die Forderungen des Reichsbundes zu beachten und eine ausreichende Versorgung der Kriegsopfer zu schaffen. Insbesondere müssen die Renten so festgesetzt werden, daß man von den gezahlten Beträgen auch leben kann. Ausgleichszulage und Zusatzrente muß beseitigt werden, die Witwenrente ist einheitlich zu gewähren und für die Kriegsopfer ist die Altersversorgung zu schaffen. Besonders muß auch den Kriegereltern das Versprechen ausreichender Versorgung erfüllt werden. Außerdem muß unbedingt die Heilbehandlung der Hinterbliebenen sowie die Fürsorge für alle Kriegsopfer auf das Reich übernommen werden."

Der älteste Herforder gestorben.

v. **Herford,** 5. Februar.

Herfords ältester Bürger, der Zigarrenmacher Karl Lautzenhardt, Hollandstraße 26, ist nach kurzer Krankheit im 97. Lebensjahr sanft entschlafen. Noch bis zum 90. Lebensjahr ging er seinem Handwerk als Zigarrenmacher nach. In der Oeffentlichkeit ist der biedere Greis vor allem durch die Ehrung bekannt geworden, die ihm die Stadt Herford s. Zt. anläßlich der 1100-Jahrfeier Herfords zuteil werden ließ.

Gegen die Kriegsschuldlüge.

Schweicheln, 5. Februar.

Auf Veranlassung des Deutschen Reichskriegerverbandes „Kyffhäuser" wurde am Sonntag gegen den Artikel 231 des Versailler Vertrages, der Deutschland für den Ausbruch des Weltkrieges allein verantwortlich macht, auch im Kriegerverein Bermbeck-Schweicheln Stellung genommen und dabei folgende Entschließung gefaßt: „Auf Veranlassung des Deutschen Reichskriegerverbandes „Kyffhäuser" fand heute in Bermbeck eine Protestkundgebung des Kriegervereins Bermbeck-Schweicheln gegen den Artikel 231 des Versailler Vertrages statt. In einmütiger Geschlossenheit der anwesenden Kameraden fordern wir von unserer Reichsregierung, sich energisch mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dafür einzusetzen, daß der Artikel 231 des Friedensvertrages von Versailles zu Fall gebracht wird.

Brandstiftung aus Rache.

× **Ennigloh,** 5. Februar.

Schon wieder einmal bildete das Geschäftslokal des Vereins „Heimstätte" Dünne das Objekt wilder Rachlust. Nachdem vor einiger Zeit erst in das Bureau eingebrochen wurde und die Geschäftsbücher vernichtet wurden, hat man jetzt die Geschäftsräume anzuzünden versucht. Glücklicherweise ohne Erfolg, da der angelegte Brand rechtzeitig bemerkt wurde. Nachts gegen 1 Uhr wurden die Hausbewohner durch einen scharfen Brandgeruch aus dem Schlafe geweckt. Dem Brandgeruch nachgehend, entdeckte man, daß im Heimstättenbureau ein Brand angelegt worden war. Nur mit großer Mühe gelang es, des Feuers Herr zu werden. Verschiedene Stellen waren mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit übergossen worden. Die Brandstiftung muß sehr raffiniert vorbereitet worden sein, da in den Räumen der Heimstätte bis 11 Uhr gearbeitet worden ist.

Zwei Krankenkassenschwindler.

Bünde, 4. Februar.

In den letzten Tagen haben 2 Schwindler hier und in der Nachbarschaft ihr Unwesen getrieben. Als angebliche Revisoren einer Krankenkasse versuchten sie Aufnahmen zu tätigen und die Beiträge gleich einzukassieren. In einigen Fällen ist ihnen ihr Vorhaben auch geglückt. Als ihnen jedoch der Boden zu heiß wurde, haben sie schleunigst das Feld geräumt. — Der Komplize des vor einigen Tagen hier festgenommenen Scheckfälschers konnte auf Grund des Geständnisses des Verhafteten von der Kriminalpolizei in Bremen festgenommen werden.

*

)(**Ahle.** (Nur noch im Erbbau.) Nach einem Beschluß der Gemeindevertretung sollen künftig Baupläze aus Gemeindegrundstücken nur noch im Erbbau vergeben werden. Zur Prüfung des Bauvorhabens haben die Baulustigen Gesuche unter Beifügung von Bauzeichnungen und eines Finanzierungsplanes vorzulegen. — Desgleichen beschäftigte sich die Vertretung mit der Aufbringung eines Teilkostenbetrages für den Straßenbau Ahle — Bruchmühlen.

♂ **Bustedt.** (Erweiterung des Schulgebäudes.) In Gegenwart des Kreisschulrats Dr. Kortum und des Schulvorstandes fand die Uebernahme des nunmehr fertiggestellten und bereits in Betrieb genommenen Erweiterungsbaues an der hiesigen Schule durch den Regierungsbaurat Gehlhausen statt. Neu geschaffen wurde ein Klassenzimmer und eine Dienstwohnung für eine unverheiratete Lehrperson. Schulgebäude und Lehrerwohnungen sind einer Zentralheizung angeschlossen worden. Der Einrichtung einer Kochschule, die von Ostern ab in Betrieb genommen werden soll, folgt die Anlage einer Badegelegenheit für die Schüler. Somit dürfte die hiesige Schule den neuzeitlichen Forderungen entsprechen.

: **Bünde.** (3000 Arbeitsuchende.) Durch weitere Einstellung von Außenarbeiten und weitere Einschränkung in der Zigarrenindustrie ist die Zahl der Arbeitsuchenden im Nebenstellenbezirk Bünde — Ennigloh — Kirchlengern jetzt auf über 3000 gestiegen. Entsprechende Erhöhungen erfahren auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger.

□ **Kirchlengern,** 4. Februar. (Brieftaubenausstellung.) In den schön geschmückten Räumen des Vereinslokals Kollmeyer veranstaltete am Sonnabend und Sonntag der Brieftaubenverein „Carrier", Kirchlengern, seine 20. Brieftaubenausstellung, die mit einem großen Preisschießen verbunden war. Recht schwierig gestaltete sich das Preisrichteramt für den Richter. Von den nahezu 80 ausgestellten Tieren wurden rund die Hälfte mit einem Siegerpreis ausgezeichnet.

g. **Blotho.** (Jahresfest des G. D. A.) In dem schönen Saal des Hotel Delkeskamp feierte die Ortsgruppe Botho des G. D. A., ihr diesjähriges Stiftungsfest. Erfreulicherweise waren auch Vertreter von benachbarten Ortsgruppen, u. a. der Gauvorsitzende Danzfuß-Bielefeld, erschienen. In seiner Begrüßungsrede konnte der Vorsitzende, Herr Voß, von einer erfolgreichen Entwicklung der Ortsgruppe im vergangenen Jahr berichten. Eine lustige Szene wurde von Fräulein Klingsiek und Herrn Köster dargestellt.

Lippe-Detmold

Der lippische Staatshaushaltsplan für 1929.

r. **Detmold,** 5. Februar.

Den Abgeordneten, sowie den öffentlichen Stellen ist nunmehr vom Landespräsidium der Staatshaushaltsplan für das Jahr 1929 zugegangen. In der Einführung wird darauf hingewiesen, daß die Aufstellung des Etats besondere Schwierigkeiten gemacht habe, weil das kommende Rechnungsjahr und dessen Verlauf in keiner Weise zu übersehen ist. Aus diesem Grunde schien es geraten, bei der Aufstellung der einzelnen Positionen äußerste Zurückhaltung zu wahren. Weiter wird in der Einführung auf die Ungewißheit der Regelung der Finanzen zwischen Reich und Ländern hingewiesen, zumal die Länder in starkem Maße vom Reich abhängig wären. Von großer Bedeutung für die Landesfinanzen wäre die Ungewißheit des Schicksals des Steuervereinheitlichungsgesetzes. Der Haushaltsplan schließt wie folgt ab: a) Ordentlicher Haushalt: Gesamtausgabe 11 484 282 Mark. Gesamteinnahme einschl. Ergänzungsüberweisungen aus dem Finanzausgleich 11 115 219 Mark, Fehlbetrag 369 063 Mark. b) Außerordentlicher Haushalt: Gesamtausgabe 657 200 Mark, Gesamteinnahme 657 200 Mark. Der Landtag wird am 12. Februar zur Beratung des Etats zusammentreten.

(!) **Asemissen.** (Kriegerverein.) In der letzten Monatsversammlung hielt Herr Lehrer Hansing einen Vortrag über Kriegsschuldlüge und Kriegsgreuel. In einer eindrucksvollen Kundgebung wurde von der gutbesuchten Versammlung die Aufhebung der Schuldlüge gefordert und die Außerkraftsetzung des das deutsche Volk so ungeheuerlich belastenden und außerordentlich schwer schädigenden Paragraphen 231 des Versailler Vertrages verlangt. Die schamlose Verleumdung des deutschen Frontsoldaten, vor allem die Vorwürfe der Kriegsgreuel wurden auf das Entschiedenste zurückgewiesen.

Kreis Halle.

!! **Winkelshütten.** (Hohes Alter.) Der Heuerling Hermann Kuhlmann Nr. 34 hier feierte seinen 80. Geburtstag.

Industriegebiet

Vertragsabschluß Ruhrgas A.-G. — Westfälische Ferngas A.-G.

Essen, 4. Februar.

Bekanntlich schwebten seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen der Ruhrgas A.-G. und der von der Provinz Westfalen und den beteiligten kommunalen Körperschaften gegründeten Westfälischen Ferngas A.-G. über Lieferung von Zechengas zur Versorgung der der provinziellen Gesellschaft angeschlossenen Gebiete. Diese Verhandlungen sind jetzt durch einen Vertrag abgeschlossen worden. Hiernach verpflichtet sich die Westfälische Ferngas A.-G., ihren Gasbedarf bis zu 400 Millionen Kubikmeter jährlich ausschließlich bei der Ruhrgas A.-G. zu beziehen, während — abgesehen von den zur Ruhrgas A.-G. gehörigen, direkt belieferten Konzernwerken der provinziellen Gesellschaft — das alleinige Gasverteilungsrecht in dem ihr angeschlossenen Gebiet der Provinz zusteht. Die Uebernahme des Gases erfolgt aus den zum Teil schon verlegten und zum Teil mit der kommenden Bausaison weiter zu verlegenden großen Durchgangsleitungen der Ruhrgas A.-G. im südlichen und östlichen Westfalen. Der Abschluß des Vertrages setzt nunmehr die Westfälische Ferngas A.-G. instand, auch ihrerseits im kommenden Frühjahr mit der Anlage und dem Ausbau des Verteilungsnetzes für die Versorgung des ihr angeschlossenen Gebietes zu beginnen.

Der Dynamit-Attentäter von Bottrop verhaftet

⚒ **Bottrop,** 5. Februar.

Der an den Sprengstoffattentaten, die in der letzten Zeit in Bottrop verübt wurden, beteiligt gewesene Eduard Sopka ist, nach einem bei der hiesigen Kriminalpolizei eingegangenen Funkspruch der Kriminalpolizei Breslau, Montag morgen dort mit einem Helfershelfer, dessen Persönlichkeit bisher noch nicht einwandfrei feststeht, festgenommen worden. Bei seiner Verhaftung wurden bei ihm Sprengstoffe, Schußwaffen und Geld vorgefunden. Die Kriminalpolizei kann, um die Untersuchung nicht zu gefährden, weitere Einzelheiten vorerst nicht mitteilen.

18 Pakete Dynamit gestohlen.

Hagen i. Westf., 5. Februar.

In einer der letzten Nächte ist es Dieben gelungen, 18 große Pakete Dynamit und eine große Anzahl Sprengkapseln aus der Baubude Linderhausen bei Schwelm zu entwenden, die wahrscheinlich zu verbrecherischen Zwecken benutzt werden sollen.

DKW

3–4 sitzig nur noch

RM 2285.- ?

Infolge gesteigerter Produktion — dank stets steigenden Umsatzes, dank zufriedener Kunden — ab 7. Januar 1929

großer Preis-Abbau für DKW-Auto!

Unsere neuen Preise sind die absolut niedrigsten auf dem deutschen Markt:

obwohl DKW das absolut schönste und eleganteste Kleinauto ist —
obwohl der ventillose DKW-Zweitakter unerreicht ist an Leistung und Zuverlässigkeit —
obwohl das DKW-Auto selbst stärkere Wagen an Schnelligkeit und Bergsteigfähigkeit übertrifft —
obwohl DKW durch seine fabelhaften Fahreigenschaften alles in den Schatten stellt —
obwohl DKW kein Zweisitzer ist, sondern Platz für drei bis vier Personen bietet —
obwohl DKW konkurrenzlos billig in Anschaffung und Betrieb ist (Jahressteuer RM 83.— = RM 6.90 pro Monat).



DKW-Roadster

kompl. ausgerüstet m. Allwetterverdeck u. einsteckbaren Seitenfenstern, Stoßdämpfer, Scheibenwischer, Ballonbereifung 5.00×27×4". Neuer Kassapreis ab Werk nur RM 2285.-
Ratenbedingungen: Anzahlung RM 550.—, Monatsraten à RM 160.-



DKW-Cabriolet

ausgerüstet wie vor, jedoch mit aufklappbarem Cabrioletdach mit Seitenfenstern und geteilter Windschutzscheibe. Neuer Kassapreis ab Werk nur RM 2685.-
Ratenbedingungen: Anzahlung RM 670.-, Monatsraten à RM 185.-



DKW-Lieferwagen

mit geschlossenem Kastenaufbau, geräumiger Laderaum, 4fache Ballonbereifung 26×4,4", ausgerüstet wie vor. Kassapreis ab Werk nur RM 2850
Ratenbedingungen: Anzahlung RM 795.-, Monatsraten à RM 190.-

Wenden Sie sich sofort an den Generalvertreter:

Wilhelm Kleine-Beek

Besteingerichtete Fahrschule aller Klassen

Nordstraße 19 · Telefon 736

(Grosses DKW-Ersatzteillager aller Typen)

Heute Mittwoch: Grosser Karneval im Restaurant „Kyffhäuser"

Tanzkapelle: Willy Knigge jun.



Mi. 6. 2. 20-23 Ab. B 20 Pr. III
Die Operetten-Novität!
Die Herzogin von Chicago
v. E. Kálmán

Do. 7. 2. 20-22½ Pr. II
Ab. C 20
Erstaufführung
Hokuspokus
v. Curt Goetz

Fr. 8. 2. 20-22¼ Konzertpr.
7. Abonnements-Konzert
d. verstärkt. städt. Orchest. Ltg. Int. M. Cahnbley. Sol. Lubka Kolessa (Klavier) Progr.: Mozart: Symphonie D-dur. Mozart Klavierkonz. C-dur. Brahms: Serenade A-dur. Weber: Konzertstücke für Klavier und Orchester.

So. 9. 2. 16½-18½ Uhr **Kl. Pr.**
letztmalig als Schüler u. Fremden-Vorstellung
Hänsel und Gretel
Märchenoper von Humperdinck
20-22¼ Uhr Preis II
Hokuspokus

Stg. 10. 2. 15-17½ Geschl. Vorstellung für d. B.-V.-B.
Perlenkomödie
19½-22 U. Pr. III
Der Vetter aus Dingsda
Op. v. Ed. Künnecke

Konzerthaus

die vornehme Stätte des Karnevals

Sonnabend 9. Februar

„Sarasani Schau"

Völker aller Länder
5 wertvolle Preise 5 Trostpreise

Sonntag 10. Februar
nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr

Kölner Karneval

Auftreten des gesamten Künstler-Personals sowie Mitwirkung des Kölner Karnevalisten
Peter Klöckner

Nachm.: Eintritt frei. Abends: 0.50 Pfg

Rosenmontag 11. Februar
Bielefelds größte
Faschings-Redoute

Audienz vor Sr. Hoheit Prinz Karneval mit gesamtem Hofstaat.
3 Kapellen 3 Tanzflächen
Eintritt für Sonnabend u. Montag je 1.— Mk. im Vorverkauf.

Bielefelder Schützengesellschaft

Sonnabend, den 9. Februar:
1. Kostümfest
(Hofball bei Prinz Karneval)

Rosenmontag, den 11. Februar:
2. großes Kostümfest

in sämtlichen festlich geschmückten Räumen des Johannisberges.

Riesen-Rutschbahn / Jungmühle und viele andere Ueberraschungen.

4 Kapellen.

Kein Kostüm- und Maskenzwang.
Närrische Abzeichen Bedingung und sind auf dem Johannisberg zu haben.

Anfang 7 Uhr.
Demaskierung um 11 Uhr.

Eintritt für Mitglieder nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Mk. 1.50 Von Mitglied. eingeführt. Fremde Mk 3.—
Mitgliedskarten 1928 bezw. 1929 sind an der Kasse vorzuzeigen.
Eintrittskarten sind im Verwaltungsgebäude, Johannisberg, zu haben.

Sonntag, den 10. Februar:
Humoristisches Konzert
in sämtlichen geschmückten Räumen des Johannisberges.
Kinder haben in Begleitung der Eltern Zutritt.
Eintritt 50 Pfennig. t9

Johannisberg

Heute nachmittag 4 Uhr:
Karnevalistisches Künstler-Konzert
in den für die Kostümfeste am Sonnabend und Rosenmontag festlich geschmückten Räumen.
Eintritt frei. b

Berglust.

Heute, Mittwoch, den 6. Februar, nachmittags 4 Uhr:
3. karnevalistisches Konzert
Eintritt frei. b

7,00 Mk.

kosten 50 Meter bestverzinktes **Drahtgeflecht** 1 m breit
Verlangen Sie Angeb. **Hermann Hüls,** Drahtgeflecht-Fabrik **Bielefeld.** b. o

Bilder-Einrahmungen, sauber und preiswert.
W. Wulfhorst, Papierhandlung, Klosterplatz 5 Ecke Hagenbruchstraße. ff

---

Monats-versammlung
am **Freitag, den 8. Februar 1929,** abends 8½ Uhr, im „Kyffhäuser".

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben Plattdeutsche Vorträge und Vorträge der Gesangsabteilung.
Zahlreichen Besuch erwartet: f
Der Vorstand.

G.D.A.-Kostüm- und Kappenfest

vornehm und gediegen durchgeführt, bringt frohe und heitere Stunden. Mit besonderer Sorgfalt ist alles vorbereitet. Die gesamten Räume des
Lindenhofes
künstlerisch dekoriert, stehen uns zur Verfügung.

Operettentenor Herr Hans Schwarz
vom hiesigen Stadttheater wird durch künstlerische Darbietungen erfreuen. — Gute Tanzmusik vorhanden. Deshalb

Sonnabend, 9. Febr. 1929, abends 8 Uhr
nur zum Gewerkschaftsbund der Angestellten.
Vorverkauf R.-M. 2.— Geschäftsstelle Jöllenbecker Straße 3.

Konzerthaus Künstlerspiele

Heute 4 Uhr:
Mokastunde
mit
dem großen Programm
Eintritt frei!

Berglust.

Sonnabend, Sonntag, Rosenmontag:



Großes Karnevals-treiben.

3 Kapellen.
Sehenswerte Dekorationen in sämtl. Räumen

Dienstag, den 19. Februar, 1929, abends 8 Uhr:
Dr. Ludwig Wüllner
rezitiert Scenen aus **Goethes „Faust"**
in Herford im „Hellpa", Elisabethstraße Karten Mk 2.— (alle Plätze sind nummer.) täglich im „Hellpa" von 4 Uhr nachmittags an. Vorbestellungen daselbst. f

---

Hotel Vereinshaus.

Schlachtefest
eigene Schlachtung
Mittwoch, den 6. Februar, und folgende Tage,
abends von 6 Uhr ab.
Warme und kalte Platten, Wurstebrei, Sülze, Bratwurst vom Rost usw.
32126

Bade- und Kurhotel KÖNIGSHOF

Besitzer: Otto Bartels
Bad Oeynhausen

Sonnabend, 9. Februar abends, Uhr **zweiter u. letzter diesjähriger**
MIKADO MASKEN BALL
unter der Devise
Ein Maskenfest an Bord des neuen Riesendampfers „Europa" (Nordd. Lloyd, Bremen)
3 Kapellen 3 Kapellen
Zutritt nur in Maske
Mitgliedskarten zum Preise v. 6.— Mark berechtigen z. freien Mitfahrt u. können b. Portier Königshof erneuert werden Montag, 11. Februar abends 9 Uhr
Karnevals-Abschied Rosenmontags-Feier
Alle Mitglieder sind hiermit eingeladen
Der Mikado-Klub
r62

Langes Künstlerspiele

Niedernstraße 16

Einfach fabelhaft
ist das
Febcuar Jubiläums Programm
mit „2 Frederics" „Léon Rogée"
„The Alexcletts Dance-Revue" u. a.
Heute
Nachmittags-Vorstellung
Beginn 4 Uhr Eintritt frei
Abendvorstellung um 8.30 Uhr

Den heutigen Zeiten entsprechend sind die Weinpreise heruntergesetzt
Ringelnatz kommt!!!

Hotel und Café „Herforder Hof", Herford

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, in den herrlich dekorierten Räumen:
Chrysanthemenfest
mit Gesellschaftstanz. Nachm. **Tee-Tanz**

Sonnabend, den 9. Februar, abends 8 Uhr:
Kostümball ohne Maske kein Zwang
2 Damen- und 2 Herrenpreise, Preisrichter das Publikum.

Sonntag, den 10. Februar:
Nachmittags **karnevalistisches Konzert,** abends 8 Uhr **Kappenfest mit Gesellschaftstanz.**

Rosenmontag in althergebrachter Weise.
Abends 8 Uhr **Kostümball**
Ein Rosenmontag in Köln.

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. — Fernruf 2092

Besuchen Sie die „Weiße Woche" im „Herforder Hof", Herford!
Karnevalistische Scherzartikel sind im Lokal zu haben.
Verlängerte Polizeistunde.

An die Freunde und Gönner meines Hauses

Am **Donnerstag,** den 7. Februar, findet aus Anlaß des **10 jährigen Bestehens** der
„Langes Künstlerspiele"
ein großer
Gesellschafts-Abend
in Verbindung mit einer
Gala-Festvorstellung
meines ganz ausgezeichneten **Februar-Programms** statt, wozu ich hiermit freundlichst einlade
Gustav Adolf Lange
Langes Künstlerspiele

Beginn 8.30 Eintritt 2 Mk.
Ermäßigte Weinpreise
Dunkler Anzug erwünscht!
2 Kapellen q

Löwenhof

Bimenstraße 2 Fernruf 133
Donnerstag, den 7. Februar
Schlachte-Fest
Voranzeige!
Rosenmontag: Karnevalfeier
Fritz Remke

Drucksachen aller Art
liefert schnell und gut
J. D. Küster Nachf.

Ravensberger Rheinlandbund

Kostüm- und Maskenfest

Karneval-Samstag, den 9. Februar

Kurhaus Bad Salzuflen

Ravensberger Rheinlandbund

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Nr. 31 19. Jahrgang. **BEILAGE ZUR WESTFÄLISCHEN ZEITUNG** Bielefeld, 6. Februar 1929

Gebr. Dickertmann A.-G., Bielefeld.

Die sechste ordentliche Generalversammlung wurde gestern vormittag im Gildenhaus unter dem Vorsitz von Bankdirektor Paul Heerhaber abgehalten. Zwölf Aktionäre vertraten mit 17 304 Stimmen ein Aktienkapital von 346 080 Mark und mit 1500 Stimmen 30 000 Mark Vorzugsaktien. Vor Eintritt in die geschäftlichen Beratungen gedachte der Aufsichtsratsvorsitzende des verstorbenen Herrn Carl Dickertmann, der länger als vier Jahrzehnte dem Unternehmen die volle Arbeitskraft gewidmet und auch später im Aufsichtsrat mit Rat und Tat gewirkt habe. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Die einfache Tagesordnung wurde glatt erledigt und die vorgeschlagene Gewinnausschüttung gutgeheißen. In dem Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates wird zum

Ergebnis des letzten Geschäftsjahres

ausgeführt:

„Wir können nachstehend für das Geschäftsjahr 1927/28 einen gegenüber dem Vorjahr etwas gesteigerten Gewinn nachweisen. Er ist aber lediglich hervorgegangen aus einem nicht unwesentlich erhöhten Umsatz, so daß auch bei uns der Gwinn am einzelnen Fabrikationsstück sich weiterhin verringerte. Der Kreis der Inlandkäufer, welche den für ein gutes Erzeugnis notwendigen Verkaufspreis anlegen wollen oder können, wird immer kleiner. Das Auslandsgeschäft ist weiter sehr schwierig und bleibt nur insoweit interessant, als solche Auslandslieferungen über Stockungen des Inlandumsatzes hinweghelfen; einen wirklichen Gewinn bringen sie nicht. Zu unseren bekannten und bewährten Fabrikaten haben wir noch einen weiteren in's Fach schlagenden Artikel aufgenommen, der sich hinsichtlich Fabrikation und Absatz zufriedenstellend entwickelt. Der verfügbare Gewinn im Geschäftsjahre 1927/28 beträgt 102 644,28 RM., der in folgender Weise verteilt wird: 10 Prozent Gewinnanteil auf 420 000 RM. Stammaktien 42 000 RM., 6 Prozent satzungsgemäßer Gewinn auf 30 000 RM. Vorzugsaktien 1800 RM., Sonderreservefonds 20 000 RM., Rückstellung für Steuern 15 000 RM., Wohlfahrtsfonds für Angestellte und Arbeiter 5000 RM. und Vortrag auf neue Rechnung 18 844,28 RM. Im neuen Geschäftsjahre haben uns zunächst die Lohnkämpfe im Ruhrgebiet manche Arbeitsmöglichkeit genommen. Weiterhin behindert der strenge Winter alle Außenarbeit und damit unseren Absatz. Unser Auftragsbestand ist infolgedessen etwas geringer als im vorigen Jahre".

Die Bilanz,

aufgestellt am 30. September 1928, weist nach unter Aktiva: Grundstücke und Fabrikgebäude 181 100,— RM., Schuppen 2 100,— RM., Maschinen 100 000,— RM., Kraftwagen 500,— RM., Werkzeuge 1,— RM., Mobilien 1,— RM. Als Anlagekapital 621 773,67 RM., nämlich Kasse, Schecks und Wechsel 14 243,44 RM., Außenstände einschl. Bankguthaben 332 573,23 RM., Warenvorräte 274 957,— RM. Als Passiva: Aktienkapital: Stammaktien 420 000,— RM., Vorzugsaktien 30 000,— RM., Reservefonds 50 000,— RM., Sonderreservefonds 20 000,— RM., Wohlfahrtsfonds 10 000,— RM., Delkredere 21 430,— RM., Nicht abgehobene Dividende 442,50 RM., Verpflichtungen 250 958.89 RM. Die Gewinn- und Verlust-Rechnung führt auf an General-Unkosten 236 134,48 RM., an Abschreibungen 33 542,80 RM., an Ausfälle a/Debitoren 1 396,91 RM., an Fabrikations-Brutto-Ueberschuß 367 034,47 RM.

Der durch den Tod von Carl Dickertmann freigewordene

Aufsichtsratssitz

wurde dem Schwiegersohn des Verstorbenen, Kaufmann Carl Mundt in Leipzig übertragen. Der Verhandlungsleiter stellte eine Zusammenlegung der kleinen Aktien von 60 Mark auf tausend Mark in Aussicht. Die Beschlußfassung darüber liegt dem Aufsichtsrat ob.

*

Die Opposition bei Hammersen.

Sechsstündige Auseinandersetzungen.

Die auf Antrag der Dierig-Gruppe einberufene ao. HV. fand gestern mittag in Osnabrück statt und dauert im Augenblick noch an. Vertreten waren 800 000 RM. Vorrechtsaktien und 19 750 400 RM. Stammaktien. Da der bisherige AR.-Vorsitzende Fritz Hecker inzwischen in den Vorstand der Gesellschaft eingetreten ist, wurde die Versammlungsführung dem AR.-Mitglied Dr. Ing. h. c. Carl Reusch (Mülheim-Ruhr) übertragen.

Dieser gab bei Beginn der Verhandlung

eine Erklärung der Verwaltung

ab, in der zunächst die gegen frühere Verwaltungsratsmitglieder erhobenen Vorwürfe zurückgewiesen wurden. Die Opposition stelle Behauptungen auf, die ein früheres Vorstandsmitglied der Gesellschaft unter Verletzung seiner Treupflicht der Opposition in die Hände gespielt habe. In dieser Angelegenheit seien in der Presse Veröffentlichungen erfolgt, die auf einer einseitigen Wiedergabe der Klage beruhten, welche Dr. Walz inzwischen gegen die Gesellschaft erhoben haben. Dr. Walz habe schon vor einer Reihe von Monaten mit dem Prozeßgegner (Dierig) die Verbindung aufgenommen und seit dem hinter dem Rücken des AR.-Material gegen die Firma gesammelt. Im Einvernehmen mit Dr. Walz sei am 15. Dezember vereinbart worden, daß die Vorwürfe, die er glaubt, gegen die Gesellschaft erheben zu sollen, durch die Rheinische Treuhand-Gesellschaft nachgeprüft werden sollten. Der Revisionsbericht dieser Treuhand-Gesellschaft sei zu der Feststellung gekommen, daß die Vorwürfe, die Dr. Walz gegen die Hammersen-Gesellschaft und gegen Fritz Hecker erhebe, durchweg unbegründet seien. Der Revisionsbericht stände zur Einsicht zur Verfügung.

Der Rechtsbeistand des entlassenen Vorstandsmitgliedes Dr. Walz erhob gegen die Verwaltung

den Vorwurf der Leichtfertigkeit,

weil sie mit Behauptungen vor die Oeffentlichkeit trete, für die bisher noch kein Beweis erbracht sei.

Es entstand nun eine längere polemische Aussprache über die aktienrechtliche Seite der Angelegenheit. Sechs Stunden fast nahmen die Erörterungen in Anspruch. Die Juristen der Opposition brachten eingehend die bekannten Vorwürfe gegen die Verwaltung, während die Juristen der Verwaltung deren Standpunkt vertraten und die Verdienste Fritz Heckers für den Hammersen-Konzern hervorhoben und betonten, daß es sich bei dem ganzen Streit um einen Machtkampf der Dierig-Gruppe um

die Erlangung des maßgebenden Einflusses

handele. Bei der Prüfung durch die Rheinische Treuhandgesellschaft sei dieser das gesamte einschlägige Material von der Verwaltung restlos zur Verfügung gestellt worden. Die Verwaltung legte während der Versammlung noch einen längeren Auszug aus dem Gutachten der Rheinischen Treuhandgesellschaft vor, in dem u. a erklärt wird, daß nicht nur keine Schädigung der Hammersen-Gesellschaft durch die Beteiligung Fritz Heckers an der Debag eingetreten sei, sondern trotz voller Rückführung aller seitens Hammersens der Debag überlassenen Werte eine sehr beträchtliche Vermögensvermehrung bei der Debag und damit für das Gesamtunternehmen bis zum 1. Januar 1924 eingetreten war.

Am Schluß der Auseinandersetzungen mußte die Verwaltung das Vorliegen eines Minderheitsverlangens nach § 268 HGB. auf

Geltendmachung von Regreßansprüchen

gegen jetzige und frühere Verwaltungsmitglieder feststellen. Als Rechtspfleger zur Führung des Rechtsstreites der Gesellschaft gegen die in Betracht kommenden jetzigen und früheren Verwaltungsmitglieder soll der Landgerichtspräsident von Osnabrück vorgeschlagen werden. Falls dieser das Amt nicht übernehmen sollte, der Präsident des Landgerichts Münster. Neben dem Minderheitsverlangen der Dierig-Gruppe wurde im Laufe der Verhandlungen noch ein weiteres Minderheitsverlangen durch Direktor Mommer vom Barmer Bank-Verein Osnabrück auf Grund eines seit mehr als 6 Monaten hinterlegten Aktienbetrages von 2,6 Millionen RM. Stammaktien gestellt, das dahin geht, auch gegenüber dem früheren Vorstandsmitglied Dr. Walz Regreßansprüche geltend zu machen. Die Dierig-Gruppe sowie auch der Vertreter von Dr. Walz legten gegen die Feststellung des Vorliegens dieses Minderheitsverlangens Protest ein. Rechtsanwalt Netter, der Vertreter der Dierig-Gruppe, erklärte, seine Gruppe habe ihre Regreßansprüche nicht auch auf Dr. Walz ausgedehnt, weil sie der Ansicht sei, daß dieser für die behaupteten Schädigungen der Gesellschaft nicht verantwortlich gemacht werden könne. Nach dem Antrag der Dierig-Gruppe, die die Höhe der von ihr beanspruchten

Entschädigungen auf mindestens 3.5 Mill. RM. beziffert,

soll sich die Regreßklage richten gegen Generaldirektor Fritz Hecker, Direktor Kopf, Direktor Dr. Hegels, das frühere Vorstandsmitglied Ernst Hecker und eine Reihe von Aufsichtsratsmitgliedern darunter auch die beiden Vertreter des Betriebsrates im Aufsichtsrat.

Brauerei W. Isenbeck A.-G., Hamm.

Die G. V. setzte die ab 7. Februar zahlbare Dividende auf 6 Prozent für die Vorzugsaktien und 7 Prozent für die Stammaktien fest. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Rechtsanwalt Dr. Bahr (Berlin) wurde wiedergewählt. Mitteilungen über die Geschäftslage wurden nicht gemacht.

Insolvenz im Baumwollwaren-Großhandel.

Die seit sechzig Jahren bestehende Baumwollwaren-Engrosfirma Oelsner, Josephson u. Co., Berlin C, befindet sich, wie die Zeitschrift „Deutsche Konfektion" mitteilt, in Zahlungsschwierigkeiten und wird ihren Gläubigern einen außergerichtlichen Vergleich unterbreiten. Man ist mit der Aufstellung des Status beschäftigt.

Zahlungsschwierigkeiten der Firma Heymann, Welter & Co., Berlin.

In der Gläubigerversammlung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma Heymann, Welter u. Co. A.-G., Manufakturwaren engros in Berlin, wurde der Status vorgelegt, der an Aktiven 1 664 000 RM. aufweist, deren Passiven von 2 247 000 RM. gegenüberstehen. In der Masse liegen mithin ca. 74 Prozent. Die Gläubiger waren übereinstimmend der Ansicht, daß jeder Versuch unternommen werden müßte, um die Firma zu erhalten.

Metalle.

Berlin, 5. Febr.

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	164.00
Originalhüttenrohzink. Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	—
Originalhüttenweichblei	—
Standard Blei per	—
Originalhüttenrohzink	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	—
Original Hütten Aluminium 98—99% in Blöcken, Walz oder Drahtbarren	190
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	194
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	350
Reinnickel, 98—99%	77—81
Antimon-Regulus	77¾—79½
Silber in Barren, ca. 900 fein per kg	
Gold, Freiverkehr, per 10 Gramm 28—28,20. Platin, Freiverkehr per 1 Gramm 9½—11.	

Hamburg, 5. Febr. (Amtlich)

Kupfer	B	G	b	Zinn	B	G	b
Januar	158	157—	—	Januar	—	—	—
Februar	157½	156—	—	Februar	466	462	—
März	157½	156—	—	März	466	462	—
April	157¾	156¾	—	April	463	459	—
Mai	157½	156¾	—	Mai	460	458	—
Juni	157—	156¾	—	Juni	460	457	—
Juli	157—	157—	—	Juli	460	457	—
August	157½	157—	—	August	—	—	—
Septbr.	157¾	157—	—	Septbr.	—	—	—
Oktober	157¼	157—	—	Oktober	—	—	—
Novbr.	157¾	157—	—	Novbr.	—	—	—
Dezbr.	157¾	157—	—	Dezbr.	—	—	—

Tendenz ruhig. Tendenz fest

Erhebliche Exportsteigerung des Kalisyndikats.

Das Deutsche Kalisyndikat hat im Jahre 1928 seinen Auslandsabsatz erneut steigern können. Laut Berechnungen des Statistischen Reichsamtes hat Deutschland im letzten Jahre 1 106 871 to Kalisalze exportiert gegenüber 1 026 758 to im Jahre 1927 und 971 174 to im Jahre 1926. Dem Werte nach ist die Kaliausfuhr 1928 gegenüber dem Vorjahre um 7,6 Millionen RM. und gegenüber 1926 um 17,8 Millionen auf 62,9 Millionen RM. gestiegen.

Berliner Börse.

Berlin, 5. Februar.

Die Anfangskurse der Börse wiesen im allgemeinen keine größeren Veränderungen auf. Die Abweichungen gingen nur ganz vereinzelt über 1 Prozent hinaus. Dagegen verloren Glanzstoff 7 Prozent. Etwas lebhafter war das Geschäft, besonders im Verlaufe, in Kupferwerten. Anleihen freundlich. Ausländer wenig verändert. Pfandbriefe ruhig, Anteilscheine etwas fester. Der Geldmarkt war weiter erleichtert. Tagesgeld 6—8 Prozent, Monatsgeld 6¾—8 Prozent. Der Verlauf blieb weiter uneinheitlich, doch ergaben sich meist kleine bis 1 Prozent betragende Befestigungen. Glanzstoff holten ihren Anfangsverlust wieder ein. Deutsche Maschinen lagen, angeblich auf Interessenkäufe des Stahlvereins, weiter fest und um 1½ Prozent über Anfang. Im weiteren Verlauf machte sich die Geschäftsstille wieder stärker fühlbar. Die Tendenz blieb zwar im großen und ganzen unverändert freundlich, die höchsten Kurse konnten sich aber nicht immer behaupten. Der Kassamarkt war bei kleinsten Umsätzen uneinheitlich und zeigte Veränderungen von 1—3 Prozent nach beiden Seiten. Im Verlauf war das Geschäft weiter unverändert ruhig. Vorübergehend wurde es etwas fester, doch waren die Schlußkurse gegen Anfang meist unverändert, zum Teil auch 1—2 Prozent schwächer. Polyphon verloren fast 8 %.

Nachbörse: Geschäftslos bei abbröckelnden Kursen. Ablösungsschuld 13.80, Reichsbank 314½, Barmer Bank 141, Danatbank 277, Deutsche 171, Disconto 166, Dresdner 170½, Paket 128⅝, Lloyd 125½, AEG. 176, Bemberg 406, Bergmann 212½, Charl. Wasser 127, Dessauer Gas 214, Erdöl 128, Farben 252½, Felten 141¼, Gelsenkirchen 126½, Gesfürel 236, Harpener 132½, Hoesch 120¼, Holzmann 128, Kali Aschersleben 270½, Karstadt 223¾, Klöckner 106¾, Köln-Neuessen 119¾, Mannesmann 125, Mansfelder 114¾, Oberkoks 106⅞, Phönix 96¼, Rhein. Braunkohlen 275, Rheinstahl 131¼, Rütgers 97⅛, Salzdetfurth 496, Schuckert 226, Siemens 378—½, Ver. Glanz 435, Ver. Stahl 97⅞, Westeregeln 277¾, Waldhof 257½.

Berliner Effekten.

Allg. Dtsch. Kreditanstalt	138 75	Goldschmidt	89 —
Reichsbahn Vorz.-Akt.	91 —	Hamburger El. W.	— —
Akt. für Verkehr	164 ⅞	Harpener Bergbau	132 50
Dtsch. Eisenb.-Betr.-Ges.	— —	Hoesch Eisen und Stahl	120 25
Hapag	128 ⅝	Ph. Holzmann	128 —
Hamb. Südamerik. Dmp.	— —	Ilse Bergbau	206 75
Hansa Dampfschiff	160 ⅞	Kaliwerk Aschersleben	270 50
Norddeutscher Lloyd	125 50	Klöckner Werke	106 75
Barmer Bankverein	141 —	Köln Neuessen Bergw.	119 75
Berliner Handels Ges.	238 —	Ludwig Loewe	225 —
Commerz u. Priv. Bank	200 —	Mannesmannröhren	125 25
Darmst. und Nationalbk.	277 —	Mansfelder Bergbau	114 25
Deutsche Bank	171 —	Metallbank	130 —
Diskonto Komm.	166 —	Nationale Automobilges.	41 50
Dresdner Bank	170 50	Oberschl. Eisenb. Bedarf	94 25
Mitteld. Kreditbank	198 —	Oberschl. Kokswerke	106 ⅞
Schultb. Patzenhofer	285 50	Orenstein & Koppel	— —
A.E.G.	176 ⅜	Ostwerke	244 25
Bergmann Elektr.	212 75	Phönix Bergbau	96 50
Berliner Maschinenbau	82 75	Rhein. Braunk. u. Brikett	275 —
Buderus Eisenwerk	84 75	Rhein. Elektr. Werk	165 —
Charlottenb. Wasser	127 —	Rheinstahl	131 25
Contin. Caoutchoue	133 —	A. Riebeck Montan	— —
Daimler Motoren	60 75	Rütgerswerke	97 ⅛
Dessauer Gas	214 —	Salzdetfurth Kali	496 —
Deutsche Erdöl	128 —	Schles. Elektr. u. Gas Lit. B	212 —
Deutsche Maschinen	55 50	Schuckert & Co.	226 —
Dynamit Nobel	118 75	Siemens & Halske	378 75
Elektr. Lieferungen	168 —	L. Tietz	255 50
Elektr. Licht und Kraft	210 50	Transradio A.-G.	156 —
Essener Steinkohle	— —	Vereinigte Glanzstoff	435 —
J. G. Farben	253 —	Vereinigte Stahl	97 ⅛
Felten u. Guilleaume	141 25	Westeregeln Alkali	277 75
Gelsenkirch. Bergwerk	126 50	Zellstoff Waldhof	258 —
Ges. für elektr. Untern.	236 25	Otavia Minen u. Eisen	69 75

Festverzinsliche Anleihen

5½	Preuß. Staatsschatz		100 G
6	Westfälische Landesbank Prov. Obl.		96.5 G
8	do. do.	Feingold 25	96.5 G
7	do. do	do. 26	— —
6	do. do	do. 27 R. 1	86 G
fr. Z.	Westfäl. Prov. Anl. Ausl., einschl. ⅛ Ablösungs-Schuld		52 b
8	Westfälische Landschaftliche Gold-Pfand.		92.8 b
	do.	do. do.	
	†4% 3½% 3% Westfä.. bis 3 Folge ausgestellt bis 31. 12. 17		15 bG

8% Preuß. Landespfandbriefanstalt Goldmk.-Pfbr. R. 13 . 98.—
7% Preuß. Landespfandbriefanstalt Goldmk.-Pfbr. R. 10 . 90.—
8% Preuß. Landespfandbriefanstalt Goldmarkkomm.-Obl. R. 14 95.7
7% Preuß. Landespfandbriefanst. Goldmarkkomm. Obl. R. 6 88.5

Wir beabsichtigen einen größeren Posten

Bleikristalle

zu ganz billigen Preisen abzustoßen. —

Beachten Sie unser Spezialfenster.

Knödgen & Trees

Bielefeld, Haus Bismarckeck gegenüber dem neuen Rathaus.

Miet-Gesuche

Beschlagnahmefreie

Wohnung

gesucht. 4 Zimmer und Küche. Angebote erb. unter L R 2095 an die Westfälische Zeitg. r6

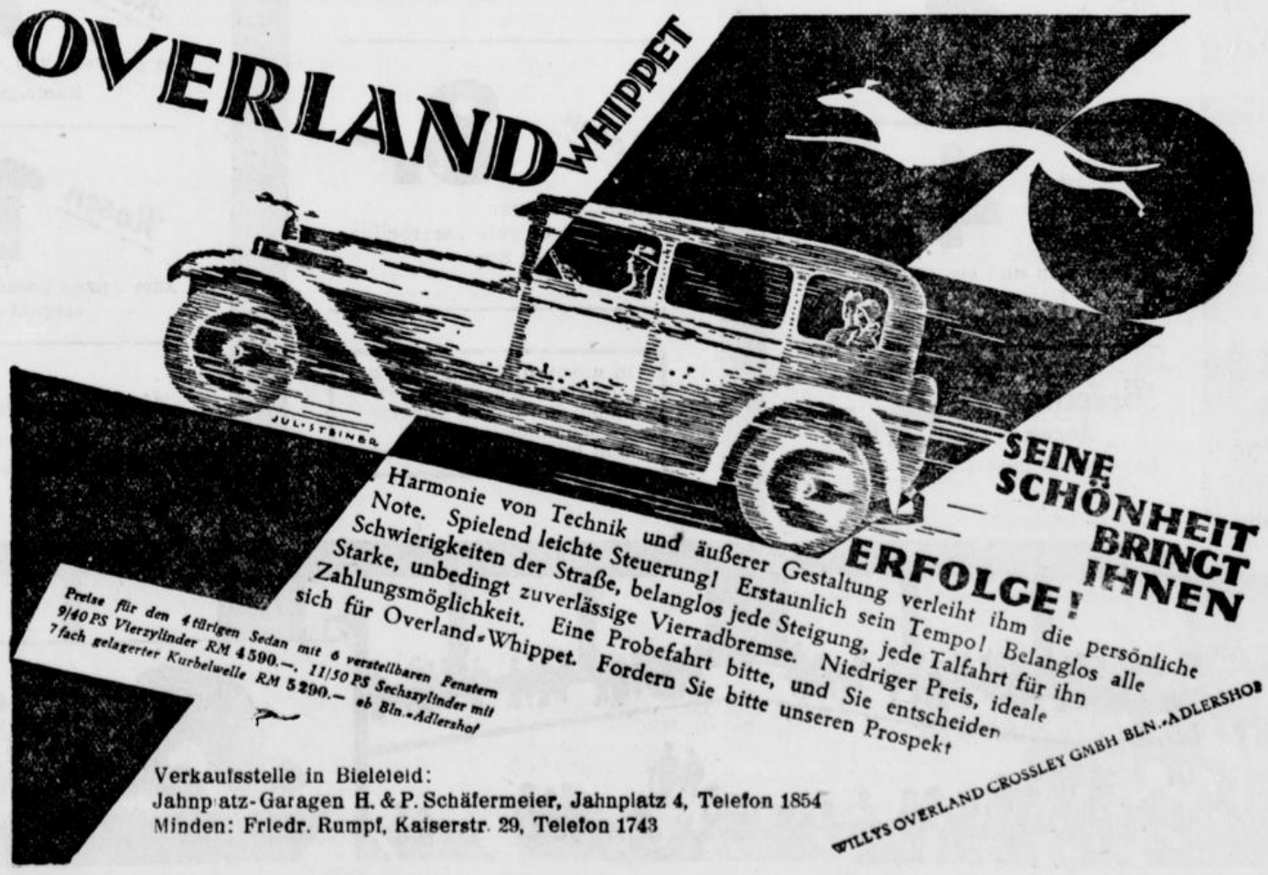
Herr sucht zum 15. Febr. bezw. 1. März möbl. Zimmer (zeitweise 2 Betten). Angeb. mit Preis unter P 2029 an die Westfäl. Ztg.

Wäschefabrik-Gebäude

ca. 400—600 qm groß, mit Vorkaufsrecht

zu mieten gesucht.

Ausführliche Angebote unter S 7280 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung



SEINE SCHÖNHEIT BRINGT IHNEN ERFOLGE!

Harmonie von Technik und äußerer Gestaltung verleiht ihm die persönliche Note. Spielend leichte Steuerung! Erstaunlich sein Tempo! Belanglos alle Schwierigkeiten der Straße, belanglos jede Steigung, jede Talfahrt für ihn Starke, unbedingt zuverlässige Vierradbremse. Niedriger Preis, ideale Zahlungsmöglichkeit. Eine Probefahrt bitte, und Sie entscheiden sich für Overland-Whippet. Fordern Sie bitte unseren Prospekt

Preise für den 4türigen Sedan mit 6 verstellbaren Fenstern 9/40 PS Vierzylinder RM 4590.—, 11/50 PS Sechszylinder mit 7fach gelagerter Kurbelwelle RM 5290.— ab Bln.-Adlershof

Verkaufsstelle in Bielefeld:
Jahnplatz-Garagen H. & P. Schäfermeier, Jahnplatz 4, Telefon 1854
Minden: Friedr. Rumpf, Kaiserstr. 29, Telefon 1743

WILLYS OVERLAND CROSSLEY GMBH BLN.-ADLERSHOF

Kassawerte

Ankerwerke	245—	Vogt & Wolf	96— G
Biele eider Mechan. Weberei	87	Gildemeister	110½
Dörtiier	130 G	Gundlach	96— G
Dürkopp	38	Kochs Adler	95¼ G
Hoffmann Stärke	79¾	Ravensberg. Spinnerei	——

Devisen

Telegr. Auszahl	5. 2. Geld	Brief	Telegr Auszahl	5. 2. Geld	Brief
Buenos-Aires	1,775	1,779	Kopenhagen	112,20	112.42
Japan	1,914	1,918	Lissabon-Op.	18,53	18,57
London	20,403	20,443	Oslo	112,15	112,37
New-York	4,2095	4.2175	Paris	16,44	16,48
Rio de Janeiro	0,502	0,504	Prag	12,454	12,474
Amsterdam R.	168,56	168,90	Schweiz	80,945	81,105
Brüssel-Antw.	58.49	58,61	Sofia	3,037	3,043
Danzig	81,56	81.72	Spanien	64,58	65,12
Helsingfors	10,585	10,605	Stockholm-G.	112.48	112,70
Italien	22,01	22,05	Wien	59,13	59.25
Jugoslavien	7,388	7,402	Budapest	73,36	73,50

Produktenbörse.

Berlin, 5. Februar.

Die Produktenbörse eröffnete in stetiger Haltung. Die allgemeine Marktlage wies gegen gestern kaum nennenswerte Veränderungen auf. Auch von den Auslandsmärkten lagen besondere Anregungen nicht vor. Auf Basis der unveränderten Cifofferten für Auslandsbrotgetreide kamen Umsätze nur in geringstem Ausmaße zustande. Auch das Geschäft in effektivem Inlandsgetreide hält sich in mäßigen Grenzen, da einerseits das Angebot von Weizen und Roggen keineswegs als dringlich zu bezeichnen ist und die Eigner auf Preise halten, während die Exporteure infolge der Schwierigkeiten bei Beschaffung von Kahn und Lagerraum nur sehr vorsichtig kaufen und die Mühlen angesichts des ruhigen Mehlgeschäftes sich nur auf Bedarfskäufe beschränken. Am Lieferungsmarkt kam das Geschäft nur schleppend in Gang. Weizen konnte leichte Preisgewinne verzeichnen. Roggen setzte zu unveränderten Preisen ein. Für Julisichten kamen Notierungen anfangs nicht zustande. Mehl bei unverändertem Preisniveau in ruhigem Bedarfsgeschäft. Für Hafer ist das Angebot am Platze infolge des mangelnden Exportgeschäftes etwas reichlicher, die Tendenz eher ruhiger. Für gute Braugersten sind die höchsten Preise nicht mehr durchzuholen.

	5. 2.		5. 2.
Weizen, märk.	214—216	Kleine Erbsen	28,00—34,00
Weizen, pomm.	—	Futter Erbsen	21,00—23,00
Roggen, märk.	206—207	Peluschken	22,00—24,00
Roggen westpr.	—	Ackerbohnen	21,00—23,00
Sommergerste	—	Wicken	26,00—28 00
Wintergerste	—	Lupinen, blau	15,80—16 50
Hafer westpr.	—	Lupinen, gelb	19.00—20,00
Hafer, märk.	201—207	Seradella, alte	—
Mais (lok. Berlin)	238 - 239	Seradella, neue	38,00—43,00
Weizenmehl	26,25—29,75	Rapskuchen	19,90—20,30
Roggenmehl	27,25—29,50	Leinkuchen	25,00—25,20
Weizenkleie	15,25—15,25	Tr. Schnitzel	13,00—13.40
Roggenkleie	14,70—14,70	Soya-Schrot	22 60—22,70
Raps	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	40,00—46,00	Kartoffelflocken	18,80—19,20

Berliner Rauhfutter-Notierungen.

Berlin, 5. Februar. (Rauhfutter.) Drahtgepr. Roggenstroh 1,15—1,30, do. Weizenstroh 1,05—1.25, do. Haferstroh 1,30—1,45, do. Gerstenstroh 1.15—1.35, geb. Roggenlangstroh 1.15—1.40, bindfadengepr. Roggenstroh 1,00—1,10, do. Weizenstroh 0,90—1,05, Häcksel 1,75—1,90, handelsübl. Heu, ges., trocken 3.10—3.70, gutes Heu (erster Schnitt) 4,00—4.20, Thimothy, lose 5.50—6.10, Kleeheu, lose 5.30—6.00, Militzheu, rein, lose, gesucht, do., lose (Warthe) 3.10—3.50, do., lose (Havel) 2.60—3.00, drahtgepr. Heu 40 Pf. über Notiz.

Hannoversche Getreidebörse.

Hannover, 5. Februar. Preisnotierungen der Getreidebörse in Hannover, e. V., je 1000 kg und, wo nichts anderes bemerkt, ab hannoverschen Stationen. Weizen 214 Mk., Roggen 217 Mk., Hafer 215—225 Mk., Mais ab Bremen unverzollt, La Plata 210 Mk., Mixed 186 Mk., Auslandsgerste ab Bremen unverzollt 180 Mk. Pro 50 kg ab hannoverschen Stationen. Heu, gut, gesund, trocken 4,50—4.75 Mk., Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1.45—1.55 Mk., Weizenstroh ,gebündelt oder bindfadengepreßt 1.20—1.30 Mk. Roggenstroh desgl. 1.30—1.40 Mk.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 5. Februar. Weizen: Manitoba II Januar-Abladung 11.90, III loko 11.70, Barusso (79 kg) Februar-Abladung 10.60, Rosafé (79 kg) Februar-Abladung 10.60. Roggen: La Plata Februar-Abladung 10.80. Gerste: Donau (68—69 kg) 10.10, Donau (61—64 kg) 9.50, La Plata Februar-März —, Golf 9.25, Marokkogerste 9, Canada IV 9.50. Hafer: Dt. pomm. Weißfaser (57 kg) 12.30, Dt. Königsberger (53—54 kg) Februar-Abladung 11.80, La Plata (51—52 kg) 10.20, do. Februar-Abladung 9.80. Mais: Amerik. Mixed 9.75, La Plata 10.70, Milo Kafir 8.20. Tendenz: Stetig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

New York, 5. Februar. Weizen: Rotwinter, neue Ernte, loko 161.375, Hartwinter, neue Ernte, loko 137.375. Mais: loko 110.125. Mehl: spring wheat clears 580—615, Getreidefracht nach England Weizen und Roggen 1—8, Hafer 2—9, nach dem Kontinent Weizen und Roggen 13, Hafer 14.

Chikago, 5. Februar. Weizen: Tendenz will. März 123.35, Mai 126.625, Juli 128.25. Mais: Tendenz willig. März 95.25, Mai 98.125, Juli 100.125. Hafer: Tendenz kaum stetig. März 52.125, Mai 52.625, Juli 49.25. Roggen: Tendenz kaum stetig. März 110.00, Mai 109.125, Juli 107.75.

Warenmärkte.

Magdeburger Zuckerterminbörse.

Magdeburg, 5. Febr.

	B	G		B	G
Januar	—,—	—,—	August	11 50	11 45
Februar	11,20	11,10	September	11,50	11,45
März	11,20	11,10	Oktober	11,60	11.50
April	11,25	11,20	November	—,—	—,—
Mai	11,30	11,20	Dezember	11,55	11,45
Juni	11,30	11,25	Oktob./Dezbr.	—,—	—,—
Juli	11,40	11,30	Januar/März	—,—	—,—

Tendenz: schwächer.

Hamburger Zuckerterminbörse.

Hamburg, 5. Febr.

	B	G		B	G
Januar 1930	11,65	11,45	August	11,40	11,35
Februar	11,10	10,90	September	11,45	11,40
März	11,05	11,05	Oktober	11,50	11,45
April	11,20	11,05	November	11,45	11,40
Mai	11,15	11,10	Dezember	11,45	11,40
Juni	11,25	11,15	Okt./Dez.	11,50	11,40
Juli	11,30	11,20	Jan./März	—,—	—,—

Tendenz: matt.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg 5. Febr. Superior Santos, in Pfg für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack [= 14,700 kg netto]

	B	G		B	G
Januar			Juli	80	79½
März	87—	86¾	September	78	77½
Mai	83—	83	Dezember	76	75½

Umsatz: 2750 Sack.

Amerikanische Speisefette und Schweinepreise.

Chikago, 5. Februar. Schmalz: Tendenz stetig. Februar 11.82.50, März 11.95, Mai 12.22.50, Juli 12.52.50. Rippen: Mai 12.90, Juli 13.32.50, Sept. —. Speck: 12.50. Schweine: leichte Schweine niedr. Preis 9.50, höchster Preis 9.90, schwere Schweine niedr. Preis 9.40, höchster Preis 9.75, Schweinezufuhr in Chikago 48 000, im Westen 145 000.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 5. Februar. Auftrieb: 413 Stück Ferkel. — Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqqualität) von 6—8 Wochen 20—28 RM., von 8—10 Wochen 28—38 RM., Läuferschweine von 3 bis 4 Monate 38—48 RM., von 4—6 Monate 48—65 RM.

Textilien.

Bremen, 5 Febr. Baumwolle (Amtlich) Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle nach den Bedingungen des Vereins.

	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Jan 1930	20 10	20 05	— —	Juli	20 08	20 03	20 05
Febr.	— —	— —	— —	August	— —	— —	— —
März	19 54	19 50	19 51	Sept	— —	— —	— —
April	— —	— —	— —	Okt.	20 18	20 10	20 14
Mai	20 00	19 98	— —	Nov.	— —	— —	— —
Juni	— —	— —	— —	Dez.	20 16	20 10	20 13

Bremer Baumwolle loko 20,76.
Tendenz: fest.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 5. Februar. Tendenz stetig. Loko 19.85, Februar 19.45-45, März 19.58-59, April 19.62-62, Mai 19.66-67, Juni 19.50-50, Juli 19.34-35, August 19.30-30, September 19.25-25, Oktober 19.20-20, November —.

Krisenzeit — Zusammenarbeit.

Die norddeutsche Baumwollindustrie im Jahre 1928.

Es wird uns geschrieben: Auf der Ende Januar 1929 in Münster abgehaltenen Mitgliederversammlung des Vereins Norddeutscher Baumwollindustrieller wurde u. a. auch die schwierige Lage der norddeutschen Baumwollindustrie eingehend besprochen. Es wurde festgestellt, daß das Jahr 1928 im Zeichen der großen Wirtschaftskrise stand und daß es wohl für die deutsche Baumwollindustrie und insbesondere für die Norddeutschlands als das ungünstigste nach dem Weltkriege bezeichnet werden kann. Die Ursachen sind zunächst allgemeiner Art: Erhöhung der Reparationsverpflichtungen, Steigerung der inländischen Löhne und Unkosten, Minderung der Kaufkraft, besonders bei der ländlichen Bevölkerung. Die besonderen Ursachen bei der Baumwollindustrie sind: Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages, Uebersättigung des Inlandsmarktes mit ausländischen Textilwaren, Aenderung der Mode, Konkurrenz durch die Kunstseidenindustrie, allmählicher Rückgang der Baumwollpreise während des Sommers. Schon seit vielen Monaten hat die Anhäufung der Lagerbestände bei den Webereien, hervorgerufen durch das Bestreben der meisten Firmen, die für die Betriebe so kostspielige Produktionseinschränkung nach Möglichkeit zu vermeiden, die Gewebeverkaufspreise derart gedrückt, daß diese teilweise bedeutend unter den Herstellungspreisen liegen. Wenn die Abschlüsse des Jahres 1928 nicht überall schon diese überaus ungünstige Entwicklung widerspiegeln, so dürfte der Grund darin zu suchen sein, daß die Auswirkungen der günstigen Konjunktur durch langfristige Lieferungsabschlüsse noch teilweise in den Abschlußziffern von 1928 zum Ausdruck kommen. Die Versuche der Verbände, durch gemeinsame Betriebseinschränkungen einer weiteren Verschlechterung der Lage der Webereien Einhalt zu tun, haben keine sehr großen Erfolge gezeitigt. Es ist dringend zu wünschen, daß sich allenthalben die Erkenntnis Bahn bricht, daß in solch schweren Krisenzeiten nur durch Zusammenarbeit aller und Hintansetzung der persönlichen Wünsche die gemeinsamen Interessen zum Vorteil aller gefördert werden können.

Preußische Pfandbriefbank, Berlin

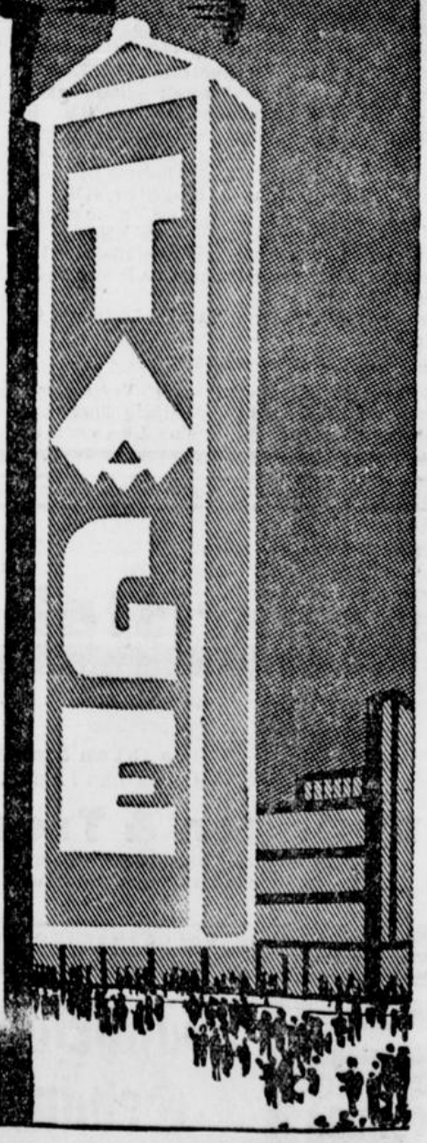
Im Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr heißt es: Der Darlehnsbestand ist ohne Berücksichtigung der aus der Teilungsmasse für die Gläubiger der Pfandbriefe alter Währung entnommenen Aufwertungshypotheken um 62 Millionen RM. und mit diesen um 779 Millionen RM. auf insgesamt 435 Millionen RM. gestiegen. Der Reingewinn beziffert sich einschließlich des Vortrages auf 4,942,456.72 RM. und gestattet bei reichlichen Zuweisungen an die Reserven die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent. Dies zeigt am deutlichsten ein Vergleich des jetzigen Hypothekenbestandes mit dem der Vorkriegszeit, deren Zahlen bereits überschritten sind. Während 1913 der Gesamthypothekenbestand der Bank von 347 Millionen Mark in 3976 Einzelhypotheken zerfiel, setzt sich der jetzige Hypothekenbestand von 374 Millionen Reichsmark aus 10 129 Einzelhypotheken zusammen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 1127 Hypothekendarlehen im Betrage von 60,033,300.— GM. bewilligt. Hinsichtlich der Verteilung der gewährten Darlehen nach Wirtschaftszweigen stand die Beleihung von städtischem Grundbesitz im Vordergrunde. Hierbei ist dem Wohnungsneubau wiederum besondere Berücksichtigung zuteil geworden. Die Darlehnsgewährung an die Landwirtschaft trat demgegenüber zurück. Das Kommunaldarlehnsgeschäft hat sich erfreulich weiter entwickelt und an Umfang erheblich zugenommen. An Gemeinden sowie an sonstige Korporationen des öffentlichen Rechts und zum geringen Teil auf Grundbesitz an Privatpersonen unter kommunaler selbstschuldnerischer Bürgschaft wurden 52 Darlehen im Gesamtbetrage von 22,531,300 GM. bewilligt.

Nach eingehender Prüfung durch die Aufsichtsbehörde und mit deren Genehmigung ist die Schlußabfindung der Pfandbriefe, Hypothekenzertifikate und Kleinbahn-Obligationen alter Währung erfolgt. Auf die Pfandbriefe werden einschließlich der zu Beginn des Jahres 1927 vorgenommenen Teilausschüttung von 10 % insgesamt 19 Prozent, auf die Kleinbahn-Obligationen 16⅔ Prozent in 4½ prozentigen Gold-Hypotheken-Pfandbriefen gewährt. Zur Ermöglichung dieser Abfindung hat die Bank aus ihrem sonstigen Vermögen 1,433,338.83 zur Verfügung gestellt. Die Gewinnrechnung ergibt einen Ueberschuß von 4,942,456. 72 RM., dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird:

zur Kapitalreserve	RM. 1,700,000.—
zur Pensionsreserve	RM. 150,000.—
zur Jacob Dannenbaum-Stiftung	RM. 27,204.80
12 Prozent Dividende auf 21 Millionen	RM. 2,520,000.—
Satzungsmäßige Tantieme	RM. 306,413.97
Vortrag für das Jahr 1929	RM. 238,837.95

Sofern diese Vorschläge von der Generalversammlung angenommen werden, erhöhen sich die ausgewiesenen Reserven der Bank auf insgesamt RM. 13,522,302.72 oder 64,4 Prozent des Aktienkapitals.

Chefredakteur Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik und Handel: Hans Christian Meyer; für Feuilleton, Kunst und Wissenschaft: Dr. Fritz Chlodwig Lange; für Kommunalpolitik, Stadtnachrichten, Landkreis und Gerichtssaal: Carl Ludwig Herbst; für Provinzielles, Sport und Allgemeines: Dr. Erich Götze; für die Anzeigen: Karl Weller, sämtlich in Bielefeld. Rotationsdruck und Verlag von J. D. Küster Nachf. in Bielefeld

HOSEN-
Vom 7. 2. bis 16. 2. einschließlich
Hosen 2.75 für die Arbeit in Buckskin und Zwirn sehr stark
Hosen 4.- in Buckskin und gestreifte Dessins solide Qualitäten
Breeches-hosen von 4.- an Cord sowie mod. Muster
Hosen 6.- in modernen Dessins gute tragfähige Qualität
Hosen 8.- zum Strapazieren sehr gute Verarbeitung guter Sitz
In unseren Spezial-Hosenfenstern am Niederwall finden Sie dieses außergewöhnliche Angebot und bitten um Beachtung.
Große Posten zu den allerniedrigsten Preisen
Hosen 10.- in gestreift und kariert Kammgarn und Cheviot
Hosen 12.- zum Anzug passend elegant gemustert
Knickerbocker von 8.- an in allen mod. Mustern und Farben

Bettlage
Bielefeld

Schule und Haus

Nr 31 — 119. Jahrgang. Beilage zur Westfälischen Zeitung. Mittwoch, 6. Februar 1929

Der rechte Mann am rechten Platz.

Berufsberatungsstellen an allen höheren Schulen. — Unterredung mit Regierungsrat Dr. Diel. — Das Aerzteproletariat. — Geistige Arbeit geschätzt, aber nicht bezahlt. — Warnung vor dem Studium. Eine umfassende Berufsaufklärung der jungen Generation. — Theologen gesucht.

Von **Heinrich Gühring.**

Den jungen Leuten, die jetzt in allen höheren Schulen Deutschlands in Examensnöten sitzen, steht nach bestandener Reifeprüfung die schwerste Entscheidung ihres Lebens bevor: sie sollen einen Beruf wählen. Wenn sie sich ratsuchend an die zuständigen Stellen wenden, die ihnen über die Aussichten im akademischen Erwerbsleben Auskunft geben sollen, so werden sie — auf eine knappe, paradoxe Formel gebracht — etwa folgende Ansicht zu hören bekommen: es ist am besten, überhaupt keinen Beruf zu ergreifen, weil sie alle überfüllt sind. Die Achtung vor der geistigen Arbeit, die tief im deutschen Volkscharakter liegt, hat zwar einen gewaltigen und noch ständig steigenden Andrang zu den akademischen Berufen mit sich gebracht, doch nicht ausgereicht, um diesem Heer geistiger Arbeiter auch eine ausreichende wirtschaftliche Existenz zu verschaffen. Die Universitäten und die höheren Schulen sind überfüllt; aber niemand kann sagen, wie die höheren Schüler und Studenten in einigen Jahren, wenn sie erst den ersehnten Doktortitel führen dürfen, ihr Brot verdienen sollen. Das Schlagwort vom

„geistigen Proletariat"

gewinnt immer mehr Berechtigung.

Um die Schüler, die nach dem Empfang ihres Abgangszeugnisses meist durch irgendwelche Zufälle in einen Beruf gedrängt werden, rechtzeitig mit den wirtschaftlichen Aussichten und den intellektuellen Voraussetzungen für ihr zukünftiges Arbeitsgebiet bekannt zu machen, hat die „Deutsche Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker E. V." 85 Merkblätter für Berufsberatung herausgegeben, von denen etwa 30 erst in der allerletzten Zeit erschienen sind. Wie Regierungsrat Dr. Josef Diel in einer längeren Unterredung mitteilte, ist diese Zentralstelle vor mehr als zehn Jahren durch Zusammenarbeit des Akademischen Hilfsbundes und des deutschen Studentendienstes 1914 entstanden. Im August 1918 fand in Berlin ein Berufsberatungskursus statt, an dem 400 Oberlehrer aus dem Reich teilnahmen. Bald darauf stellte die Demobilisation des deutschen Heeres die Berufsberater vor eine außerordentlich schwere Aufgabe; es galt, vielen hunderttausend unentschlossenen jungen Soldaten Aufklärung über die wirtschaftlichen Existenzmöglichkeiten zu geben. Ende 1918 wurden daher mit Unterstützung der Behörden die ersten Merkblätter herausgegeben. Seitdem hat die Arbeit der Zentralstelle manchmal eine Unterbrechung erfahren; aber es ist doch gelungen, durch den Ausbau der Merkblätter das Fundament für eine großzügige Aufklärungsarbeit zu schaffen und damit den jungen Menschen eine hervorragende Möglichkeit zu bieten, sich schon auf der Schulbank einen Ueberblick über die weitverzweigte berufliche Gliederung der geistigen Arbeit zu verschaffen.

Welcher junge Mensch, der

Jura und Nationalökonomie

studieren will, weiß z. B., daß er nach diesem Studium nicht nur Richter, Staatsanwalt, Rechtsanwalt, Diplomat, Verwaltungsbeamter, beratender Volkswirt oder Journalist werden kann, sondern daß es heute auch Parlamentsbeamte, Sozialbeamte, Gewerkschaftsbeamte, Versicherungsbeamte gibt, für die ein solches Studium unbedingt anzuraten ist. In 24 Heften kann man sich sowohl über die erwähnten Berufe wie über die Aussichten des Buchverlags-Redakteurs, des Handelslehrers, des Statistikers, des höheren Reichsbahnbeamten usw. unterrichten. 23 Berufe stehen dem Techniker und Naturwissenschaftler offen. Ganz neu sind die sechs Hefte über Frauenberufe; um der Ueberbewertung der geistigen Arbeit entgegenzutreten, sind jetzt auch vier Merkblätter über den Handwerker, den industriellen Facharbeiter, den Werkmeister und den technischen Angestellten mit Fachschulbildung erschienen. 300 000 Exemplare dieser Merkblätter sind von der Zentralstelle an die 2500 höheren Lehranstalten Deutschlands kostenlos verschickt worden; sie sollen dort dazu dienen, unter der Leitung eines Vertrauenslehrers an jeder Schule eine kleine Berufsberatungsstelle zu bilden, die in Zusammenarbeit mit den regionalen Berufsberatungsämtern durch Vorträge und persönliche Aufklärung der einzelnen Schüler den Uebergang von der Schule zum Leben erleichtern wird.

Wer sich entsinnt, durch

welche Zufälle und unter wie falschen Voraussetzungen

er selbst seinen Beruf gewählt hat, wer an die ersten großen Enttäuschungen zurückdenkt, nachdem er das Traumbild von seinem zukünftigen Wirkungsgebiet mit der harten Wirklichkeit verglichen hat, der wird es gewiß begrüßen, daß der jungen Generation rechtzeitig ein klares, den Tatsachen entsprechendes Bild von den Bedingungen entworfen wird, unter denen sie nun einmal arbeiten muß. Die Merkblätter sind von Autoritäten verfaßt, das Heft über den Volkswirt ist z. B. von Professor Schumacher geschrieben. Um so trostloser wirkt, was diese Autoritäten den jungen Leuten zu sagen haben, die jetzt um das Reifezeugnis kämpfen. Man erfährt da zum Beispiel, daß die Rechtsprechung und die maßgebende reichsgerichtliche Auffassung die Stellung des Arztes als Gewerbetreibenden ablehnen und sagen, „der Arztberuf sei nicht die Betätigung einer wirtschaftlichen Kraft, sondern Aerzte wie Anwälte seien Träger geistiger Kräfte im Dienste des Gemeinwesens". Der Verfasser des Merkblattes fügt hinzu: „Wer Arzt werden will, muß den starken inneren Drang und die echte Berufung zum Helfer der Menschen in sich fühlen, oder er wird über kurz oder lang in seinem Beruf genau so unglücklich werden, straucheln oder stranden, wie der Geistliche, der ohne starke innere Eignung, nur von wirtschaftlichen Gründen geleitet, sich diesem Beruf zugewandt hat". Wenn ein junger Mensch nun Idealist genug ist, sein Leben einer so großen Sache weihen zu wollen, so belehrt ihn das Heftchen aber weiter, daß die ärztliche Ausbildung mit ihren zahlreichen Pflichtvorlesungen und ihrer mehr als sechsjährigen Dauer die teuerste unter allen akademischen Berufen ist. Die Gesamtausbildung des praktischen Arztes dauert im geringsten Falle 6½ Jahre, der Facharzt braucht je nach dem gewählten Fach, mindestens 9½ und 10½ Jahre. Das Studium selbst ist so anstrengend, daß keine Zeit für Nebenerwerb übrig bleibt. Hat man es beendet, so findet man wegen allzu großen Andranges auf Jahre hinaus keine Beschäftigung. Die

Bruttoeinnahmen der Aerzte,

von denen etwa 30 Prozent für Unkosten abzuziehen sind, bleiben bei mehr als der Hälfte unter 4000 Mark jährlich, und ein weiteres Viertel verdient bis zu 8000 Mark. Um sich niederzulassen, muß man aber nach Beendigung des Studiums noch einige tausend Mark besitzen, denn eine vollständige ärztliche Ausrüstung sowie das Mobiliar für Sprechzimmer und Wartezimmer sind teuer. Dennoch ist der Andrang zum Studium der Medizin sehr groß.

Man weiß, daß es den jungen Rechtsanwälten nicht gut geht. Ueber den weiblichen Anwalt schreibt Dr. Marie Munk, daß eine Frau sich in einem freien juristischen Beruf wesentlich schwerer durchsetzen werde als ein Mann, da sogar die Frauen in ihren eigenen Angelegenheiten noch in sehr erheblichem Maße männliche Beratung suchen. Daß es sehr viele stellungslose Volkswirte gibt, ist bekannt. Wird ein volkswirtschaftlicher Posten ausgeschrieben, so laufen stets ungeheuer viel Bewerbungen ein. Andererseits meint Professor Schumacher, daß nur das Angebot an volkswirtschaftlichen Dilettanten groß sei; Männer, die etwas können, werden in allen Berufen und also auch unter den Oekonomisten gesucht. Es galt bisher als feststehend, daß dem Techniker die Zukunft gehöre; aber Professor Matschoß schreibt warnend: „Der überaus große Andrang der studierenden Jugend zum technischen Beruf läßt für die Zukunft nichts Gutes erhoffen. Werden wirklich hervorragende Ingenieure zu allen Zeiten gesucht bleiben und ein gutes Auskommen haben, können die Aussichten für die durchschnittlich Begabten nur als schlecht bezeichnet werden". Man sollte annehmen, daß nur verhältnismäßig wenige Leute sich dazu entschließen, nach dem Abiturium noch eine achtjährige Ausbildung durchzumachen, um Landwirtschaftslehrer zu werden. Tatsächlich ist der Andrang sogar zu diesem Beruf recht groß, die Zahl der Stellen demgegenüber beschränkt, so daß man ihn gegenwärtig als überfüllt bezeichnen muß. Aehnlich sieht es in den meisten Berufen aus. Der Einblick in die Lage der Akademiker, den man auf dem Umweg über die Berufsberatung bekommt, ist entmutigend.

Die einzige Fakultät, die nicht vor dem Studium warnt,

ist die theologische, und zwar ohne Unterschied der Konfession. Den zukünftigen Geistlichen wird das Studium wohl stets ermöglicht, selbst wenn sie oder ihre Familie über kein Geld verfügen, und sie stehen auch nicht wie die anderen Akademiker unmittelbar nach der Beendigung ihrer Ausbildung vor verzweifelten Entschlüssen, um sich in den ersten kritischen Jahren „durchzuschlagen".

Ein Blick in die Psyche der Gymnasiasten.

Das Ergebnis einer Schülererhebung.

Von Studienrat Dr. **Holtdorf.** (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

3.

Vorbehalte und Motive.

Viele der Schülerwertungen erscheinen mit Vorbehalten, deren Berechtigung vielfach anzuerkennen ist. So heißt es bei allen drei Fragen des öfteren in allen möglichen Variationen, daß die Aufgabe sich in mäßigen Grenzen halten soll. Für den Aufsatz spezialisiert sich dieser Wunsch dahin, Freiheit in der Themenstellung zu haben, die Zahl der Aufsätze herabgemindert zu bekommen oder eine lange Frist für die Anfertigung zu erhalten. Andere wünschen Schwierigkeiten in irgend einer Form aus dem Wege geräumt u. s. f. Viele der Vorbehalte geben interessante Einblicke in die Psyche der Jugendlichen.

Noch mehr aber die Motive. Für Ablehnungen sind bei allen drei Fragen die besonders zahlreich, die in der Täuschungsmöglichkeit bestehen. Schwierigkeit, Langweiligkeit, Zeitverlust, Zwecklosigkeit sind andere, gleichmäßig auftretende Beweggründe. Für den Aufsatz ist oft ein in drastischen Farben geschildertes Druckgefühl maßgebend, das dann auftritt, wenn der Schüler die Anfertigung bis zum letzten Tag hinausschiebt und ihn dann in Eile anfertigt.

Zustimmungen sehen in den jeweiligen Hausaufgaben eine Notwendigkeit oder versprechen sich Nutzen davon, insofern als Sprachgewandtheit oder geistige Schulung daraus zu gewinnen ist. Ein anderes Motiv ist mit der Möglichkeit größerer Konzentration gegeben, was besonders für den Hausaufsatz in Frage kommt. Spannung wird vielfach bei der Beschäftigung mit den antiken Schriftstellern oder den mathematischen Arbeiten empfunden, ebenso Freude an gründlicher und selbständiger Arbeit. Dieselben Arten von Hausaufgaben werden für nötig erachtet, damit ein schnelleres Fortschreiten im Unterricht ermöglicht wird. Wieder andere bezeugen eine ausgesprochene Lust zu dem betreffenden Unterrichtsfach. Nicht zu reden von denen, die aus reinen Nützlichkeitserwägungen zu ihrer positiven Einstellung gekommen sind. Im ganzen klingt aus diesen positiven Antworten eine erfreuliche Einsicht der Schüler in die Notwendigkeit, arbeiten lernen zu müssen.

4.

Zahlenmäßiges Ergebnis.

a) Die zustimmenden und ablehnenden Wertungen werden zunächst für jede einzelne Klasse der verschiedenen Gymnasien zusammengefaßt. Die so errechneten Zahlen geben bemerkenswerte Aufschlüsse. In den beiden Sekunden zeigen sich nämlich auffallend viele und starke Schwankungen, während die Zahlen für die Primen nahe um einen Durchschnitt herumliegen. Man wird bei den Divergenzen weniger an Persönlichkeitseinwirkungen glauben können. Dürften doch für die alten Sprachen rund 35 verschiedene Lehrer, für die beiden anderen Fächer rund 18 im ganzen in Frage kommen. Ebenso wenig sind äußere Gründe maßgebend. Es scheint hier ein eindeutiger Beweis für die mangelnde Urteilsfähigkeit dieser Jahrgänge vorzuliegen. Ueberblickt man die Altersziffern, so sieht man, daß in der Obersekunda noch zahlreiche Schüler sitzen, die über die erste Phase der Reifezeit noch nicht hinaus sind. Die Verneinung ist bekanntlich ihr Kennzeichen; Begeisterung und Schwärmerei sind aber nicht minder charakteristische Erscheinungen für diese Altersstufen. Die Zahlen lehren, wie diese Jahrgänge bei allen Fragen entweder zu stark energischer Ablehnung neigen oder aber zu stark bejahender Einstellung. Ein neuer Beitrag zu dem, was die Forscher der Reifezeit, insbesondere W. Stern, Bühler u. a., über die Unzuverlässigkeit der Werturteile aus solchen Jahren dargetan haben!

b) Die Zusammenfassung nach Jahrgängen ergibt für die Frage des Präparierens und der mathematischen Arbeiten das Bild, das man auf Grund der jugendpsychologischen Forschung erwarten mußte. Die positiven Wertungen erheben sich in aufsteigender Linie von der Phase der Pubertät zu der der Adoleszenz, von der Phase der Verneinung zu der der Bejahung. Für die erste Frage ist sie besonders in die Augen fallend, sie steigt von 52 in der Untersekunda über 66 auf 79 in der Unterprima, um dann in der Oberprima auf 67 zu fallen. Dieser Rückschritt erfolgt zu Gunsten der mathematischen Arbeiten, die nach langsamem Aufstieg (48, 55, 57) auf dieser Stufe stark nach oben drängen (77). Der Hausaufsatz erfreut sich einer untergeordneten Beliebtheit. Die stark schwankenden Zahlen liegen weit unter den anderen Linien: 56, 83, 49, 43. (Alles in Prozent).

c) Die Gesamtübersicht ergibt für die altsprachliche Vorbereitung mit 65 die höchste Ziffer, es folgt in kleinem Abstand die Mathematikarbeit (59), in größerem der Hausaufsatz (45). Scheidet man die Pubertätsjahrgänge aus, so ergeben sich für die Primaner in der gleichen Reihenfolge der Fächer die Zahlen: 70, 66, 47. Auch hier ein Vorrang der altsprachlichen Lektüre!

Das gleiche Bild zeigt sich, wenn man die Fälle betrachtet, bei denen nur eine der drei Arten von Hausaufgaben negativ gewertet wird, während die beiden anderen Arten eine positive Beurteilung erfahren. Nur dann ist man nämlich sicher, es mit Schülern zu tun zu haben, die den Gesamtanforderungen der Schule nicht negativ gegenüber stehen. Die Präparation ist mit 4, die mathematischen Arbeiten mit 8 und der Hausaufsatz mit 29 Prozent Unlustwertungen dieser Art vertreten.

5.

Folgerungen.

Wir sind am Ende. Je nach der schulpolitischen Richtung der betreffenden Veranstalter pflegen mehr oder weniger rigorose Schlüsse aus den Ergebnissen solcher Schülererhebungen gezogen zu werden. Wer aber dem segensreichen Gedanken der Arbeitsschule nicht den „derben und handfesten Begriff der Arbeit" nimmt, der wird in Wertbekundungen der Schüler keine Prophetenworte von diktatorischer Bedeutung sehen. Der Grundsatz sollte gegenüber Lust- oder Unlustbezeugungen Jugendlicher stets beachtet werden, daß man ihnen nur dann nachgeben darf, wenn die Bildungsarbeit eine Förderung erfährt. Es kann keine Rede davon sein, auf Grund des vorliegenden Ergebnisses etwa den Hausaufsatz als „pädagogische Unmöglichkeit" hinzustellen, wie man das mit dem herrschenden altsprachlichen Lektürenbetrieb tun zu müssen meinte. Wir begnügen uns mit der Feststellung, daß das Argument von der Unbeliebtheit des altsprachlichen Unterrichts mit aller Gründlichkeit widerlegt ist und daß keine Veranlassung vorliegt, eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse zu wünschen. Diese Lehre erfolgt mit einer Deutlichkeit, die selbst die überraschen dürfte, die allen gegenteiligen Behauptungen nicht zu trauen vermochten. Es ist nicht so, wie Gegner des Gymnasiums von Zeit zu Zeit der großen Masse einzuhämmern versuchen. Wir sehen die charakteristischen Fächer des Gymnasiums im Mittelpunkt des Schülerinteresses stehen, wir sehen, daß die Schüler der Gymnasien in überwiegender Zahl zur unvergänglichen Geisteswelt der apollinischen Kultur sich hingezogen fühlen. An dieser Gewißheit wird man nach dem Ergebnis dieser Untersuchung nicht mehr vorbei können.

Schullehrerinnen nach Längenmaß.

Im Staate New York ist jetzt eine Verordnung herausgekommen, wonach die Schullehrerinnen ein Mindestmaß von Leibeslänge haben müssen. Die Schulbehörde von New York ist zu der Meinung gekommen, daß Lehrerinnen von geringer Größe in der Schule nicht die notwendige Autorität gewinnen können. Nicht nur die Knaben, auch die Mädchen sollen vor körperlich kleinen Lehrerinnen nur einen geringen Respekt haben. Deshalb fordert die Schulbehörde von allen Lehrerinnen eine Mindestgröße von fünf amerikanischen Fuß. Jede Kandidatin, die sich um eine Stelle bewirbt, muß fernerhin auch eine amtliche Nachweisung über ihre Körpergröße einreichen. Gesuche, denen dieser Nachweis nicht beigefügt ist, dürfen nicht mehr berücksichtigt werden, ebenso müssen Gesuche von Kandidatinnen von vornherein abgelehnt werden, wenn die Gesuchstellerinnen die vorgeschriebene Größe nicht erreichen.

Schriftleitung: Dr. Fritz Chlodwig Lange
Druck und Verlag von J. D. Küster Nach

Holzverkauf.

Am **Sonnabend, 9. Februar 1929,** nachmittags 2 Uhr, läßt die Gutsbesitzerin **Frau Elisabeth Siekermann** in Brackwede, Siekernbrock Nr. 1:

etwa 30 Haufen Buchen-Brennholz,
etwa 15 Rmtr. Buchen-Scheitholz,
etwa 20 Rrn. Buchen-Nutzholz für Stellmacher usw.,
etwa 30 Rrn. Kiefern-Nutzholz für Bretter und Bauholz,
mehrere Rrn. Eichen-Nutzholz für Stellmacher und zu Weidepfählen,
einige Rrn. Erlen für Drechsler und Holzschuhmacher,
einige Rrn. Birken und Erlen für Drechsler und Stellmacher

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Sammelpunkt am alten Hof Siekernbrock Nr. 2. s228

Brackwede, den 5. Februar 1929.

Paul Brinkmann,
Bergstraße Nr. 18

Kies und Sand
spez. Eisenbetonkies
liefert preiswert (auch bei Frost u. Hochwasser) an
Weser-Kiesgruben-Werke (100)
Gremmels, Minden i. W. Fernruf 1162



Auch Sie
brauchen einen solchen
Bade-apparat
Preis 44,—.
Wenden Sie sich an
W. Martin
Münster i. W.,
Brüderstraße 23.
Vertreter für Bielefeld gesucht.

WEISSE WOCHE
7. bis 16. FEBR. 1929

ES IST BEKANNT

daß Friedmann jedesmal in der ‚Weißen Woche' Spitzenleistungen seines Könnens und ein lückenloses Sortiment in allen Abteilungen bietet.

ES IST NOCH NICHT BEKANNT

daß Friedmann dieses Mal, durch geschicktesten Einkauf des größten deutschen Konzerns unterstützt, geradezu Ueberraschungs-Preise für edelste Qualitätswaren bringen wird.

ES WIRD ALLEN BEKANNT WERDEN

daß Friedmann morgen die Ausstellung
„Das Bett im Heim"
in den neugeschaffenen Räumen im Erdgeschoß eröffnet, die — es braucht nicht erwähnt zu werden — sehenswert ist.

FRIEDMANN
BIELEFELD



Heute eintreffend ein Waggon Ostender
grüne Heringe
zirka 4 Stück auf 1 Pfund
1 Pfd. 18 Pf.
billig, nahrhaft, gesund **4 Pfd. 70 Pf.**
Große Norweger grüne Heringe Pfund 15 Pfennig.

Ferner empfehle täglich frisch:
Cabliau im Anschnitt, **Schellfisch** im Anschnitt, **Seelachs** im Anschnitt, **Rotbarsch, Bratschellfisch, Ia Angelschellfisch, Limanden, Steinbutt, Heilbutt, Rotzungen, Schollen, Karbonadenfisch, Fischfilet, Sprotten, Bückinge Rauchschellfisch usw.**
Diese Woche besonders billig.

Fischhandlung
Carl Kröger
Jöllenbecker Straße (Ecke Bahnhofstr.)
Fernsprecher 3023
Markthallenstand 145 - 149

Ruf 3469
Waschanstalt — Plätterei
und Gardinenspannerei
H. Kaasmann
Welle 15
Saubere Ausführung Prompte Lieferung

Bilanz- und Steuerfachmann
29 Jahr., led., akadem. geb. auswärts, ungekündigt, mit 9 jähr. Bank- und Treuhandpraxis, erste Kraft im Bank-, Bilanz-, Steuer-, Sekretariats-, Revisionsw. und Betriebsbuchh., **sucht** zum 1. April 1929 entspr. Tätigkeit **oder Stellung.** Angeb. unter M D 2154 an die Westf. Ztg.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen.** Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ **Kleine Anzeigen** sind in der „Westfälischen Zeitung" anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Mädchen,
gut empfohlen, auf sofort für Küche und Haus gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung u.7

Mantelnäherinnen,
perfekte, für Betrieb gesucht — H. Ruben, Bahnhofstr. 48. d8 2

Legerinnen,
perfekte, sucht H. Ruben, Herrenkleider-Fabrik, Bahnhofstr. 48. d

Perfekte
Kostümplätterinnen, sowie junge Mädchen zum Anlernen stellt ein Färberei Stein, Viktoriastr.

Mädchen,
16jährig, kinderlieb, für kleineren Haushalt gesucht Mittelstraße 59, 1. Etage. i

Gesucht
für größeres Dorf zum 1. März evang. junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts, schlicht um schlicht, bei Familienanschluß. Dienstmädchen vorhanden. Angebote u. L M 2090 an die Westfälische Zeitung. i6

Suche
ein tüchtiges, junges Mädchen f. den Haushalt. Gütersloher Str. Nr. 28. ,6

Mädchen,
fleißiges, ordentliches, 16—18 Jahre alt, aus achtbarer Familie als Zweitmädchen zum 1. März gesucht. Frau E. Rein, Herforder Straße 38. ,6

Gesucht
für kleinen Gasthof nach Lippstadt zum 1. April ein tüchtiges, solides Hausmädchen gegen guten Lohn. Zeugnisse erwünscht. Vorstellung Donnerstag, den 7. Februar im Zigarrengeschäft, Gebrenberg 2.

Mädchen,
junges, für sofort ges. Schildescher Str. 36.

Mädchen,
junges, anständiges, ev., für kleinen Haushalt, (3 jähr. Kind), zum 1. März ges. Frau H. Wente, Spiegelstr. 8

Stütze
oder Köchin, tüchtige evang., die neben guten Erfahrungen im Kochen, Backen und Einmachen ein ruhig, verträgliches Wesen hat. Angebote unter L V 2116 an die Westf. Zeitung. q

Hausmädchen.
ev., fleißig, gut empfohlen, in jeder Hausarbeit erfahren, nach Opladen b. Köln zum 1. oder 15. März in Dauerstellung ges. Hoher Lohn und Hauskleider. Frau Justizrat Doermer. Angebote an Frau J. Gößling, Bielefeld, Wertherstr. 8. b,9

Mädchen,
fleißiges, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, für Küche u. Haus gesucht. Schumannstraße 10. b

Mädchen,
fleißiges, ehrliches, mit guter Empfehlung zum 1. März für kl. Haushalt (3 Personen) gesucht Bielefeld, Weststraße 95, 2 Etage u

Für
meinen Privathaushalt suche ich zum sofortigen Eintritt ein älteres erfahrenes Mädchen, welches imstande ist, das Hauswesen selbständig zu führen. Meldungen erbeten an Frau Marie König, Lipp Kurhaus, Bad Salzuflen 2

Lehrling,
kaufmännischer von Leinen- und Wäschefabrik zum 1. April gesucht. Angebote unter V 2169 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg 2

Mädchen,
junges, 17—18 Jahre, im Haushalt etwas erfahren, kinderlieb, bei häusl. Familienanschl. und Taschengeld, in angenehme Stellung gesucht. Angeb. unter G 2012 an die Westf. Zeitung.

Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, zu sofort oder 1. März gesucht. Oberntorwall 6, parterre q

Mädchen,
jüngeres, für kleinen Haushalt (2 Personen) sofort gesucht — Frau Anna Schnitker, Fehrbelliner Str. 7. d

Stellen-Gesuche

Mädchen,
24 J., aus guter Familie, in allen Hausarbeiten, Kochen und Nähen erfahren, sucht zum 1. März od. später Stellung als Stütze in bess. Haushalt. Angebote unter T 2144 an die Westfäl. Ztg. b

Mädchen,
sauberes sucht Stundenarbeit von 10 Uhr vormittags ab bis über Mittag. Angebote u. W 215 an die Westfälische Zeitung

Bäckergeselle
22 Jahre sucht für sofort od. später Stellung. Angeb. an Weißenborn, Bielefeld, Friedrichstraße 25, 3 Etg. q

Friseurlehrling.
Suche für meinen Sohn zu Ostern eine gute Lehrstelle bei Meister im Hause — Angebote unter M F 2160 an die Westf. Zeitung. d

Vermietungen

2-Zimmerwohnung,
gut möbliert, eventuell mit Küche, in guter Lage, Straßenbahnhaltestelle, umständehalber sofort od. später zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg 2

2 Zimmer,
einfach möbl. Nähe der Bahn zu vermieten. Angebote unter F 2202 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg h

Lagerraum,
Werkstatt oder Laden für sofort zu vermiet. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

Büroräume,
2 kleine, Nähe der Hauptbahn, zum 15. Februar oder später zu vermieten. Herforder Straße 85 b2208

Zimmer,
freundl. möbliert, an gebildeten Herrn sofort zu vermieten. Ravensberger Str. 48a. d

Mansardenzimmer
ein ach. möbl. an ordentliches Mädchen zu vermieten. Wo sagt die Westfälische Zeitung. q

Zimmer.
einfach möbl. an jung. Mädchen zu vermieten. Kramer, Goldbach 50

Wohn-
und Schlafzimmer, gut möbl., in gutem Hause, an gebildetem Ehepaar abzugeben. Angebote u. H 2231 an die Westfälische Zeitung b

6 Zimmer,
Küche und Bad, mit Mietberechtigungskarte gesucht. Evtl. Mietvorauszahlung. Angebote unter S 2135 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. b

3—5 Zimmer,
Küche und Bad, mit Mietberechtigungskarte gesucht. Evtl. Mietvorauszahlung. Ang. unter D 1625 an die Westfäl. Ztg. ,16

Verkäufe

Spiegel
mit Konsole, für Schneiderin geeignet preiswert zu verkaufen Humboldtstr 49, Laden

Limousine
6/25 Ps., ½ Jahr alt in allerbestem Zustande, preiswert zu verkaufen Angeb. unter M A 2155 an die Westf. Ztg. q

Baltic-Seperator
Milchzentrifuge wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Humboldtstraße 49 Laden f

Spülstein
(Feuerton 50×60 Übergardin (Cord) 2 Damenmäntel, 1 Jackenkleid, 1 grünes Wollkleid zu verkaufen. Nachzufragen nur Donnerstag Nachmittag Fröbelstr 41 g

Jazzschlagzeug,
gebr., billig abzugeb. Kanngießer, Brackwede.

Karnevalkostüm,
Jockey, rot-weiß, Gr. Nr. 42, billig zu verkaufen. Oelmühlenstr. Nr 54 a.

2 Arbeitspferde
mittel schwer billig abzugeben Fernspr 2051

Limousine
Hanomag, in allerbesten absolut einwandfreien Zustande, prima Läufer wegen Anschaffung eines größ. Wagens preiswert abzugeben Näheres Fernsprecher 4249 q

Wohnhaus
sowie Ladengeschäft bezw. Fabrikgeschäft zusammen oder einzeln zu kaufen gesucht. Bielefeld usw. bevorzugt. Dagegen Oehnhausener Hausbesitz, mit oder ohne Garten, andernfalls kompl. Pensionslage, günstig zu verkaufen. Evtl. Tausch. Angeb. unter S Z 2185 an die Westf. Ztg u

Schalzimmerbild,
ovales Reiter, Goldrahmen, preiswert zu verkaufen Am Bach 19 Hinterhaus, 1. Etage rechts. a

Birennabor-Liefer-wagen,
1 to, mit Pritschenaufbau und Plane, fast neu, sehr leicht und Anlasser, umständehalber billig abzugeben. Angebote unter M 2251 an die Westfäl. Zeitung. s

Lehrstarter,
neu mit Klappbock und Autoverdeck, welches ganz zu schließen ist billig zu verk. Wilh. Barte Nachf. Spenge. b

Selve-Limousine,
8/32 PS., 6sitzig, mechanisch und in der Karosserie pfleglich gut erhalten, wegen Anschaffung eines stärkeren Fahrzeuges aus Privatbesitz preiswert abzugeben Angebote unter M 2252 an die Westfäl. Zeitung. s

Herrenrad
zu verkaufen Bielefelderstraße 28, 1. r. b2211

Brennabor-
Lieferwagen, 1 t, mit geschlossenem Kastenaufbau elektr. Licht und Anlasser, Umstände halber billig abzugeben Angebote unter M 2250 an die Westfäl. Ztg a

Hauptäxte,
15 Stück billig zu verkaufen Angebote unt. C 2190 an die Westfälische Zeitung u

Kauf-Gesuche

Getragene
Anzüge, Restbestände Möbel usw. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Schließfach Nr. 1236, Bielefeld. ,27.2

Grundstück
an verkehrsreich. Straße, für Autobetrieb geeignet, sofort oder später zu kaufen gesucht Angebote unter B Z 1319 an die Westfäl. Zeitung s.ff

Petroleumofen,
gut erhalten, zu kaufen gesucht Angebote unt. L W 2073 an die Westf. Ztg u

Tauben-Voliere
gesucht. Angebote m. Preis unter B 2181 an die Westf. Ztg u

Unterricht

Unterricht
im Zeichnen u. in Mathematik gebe ich jungen Leuten die zum Technikum wollen. Angebote unter A 2173 an die Westf. Ztg u

Stunde 1 Mark
Geprüfte, erfahr. Lehrerin (im Ausland gewesen) erteilt Unterricht in Deutsch, Englisch, Französisch, Rechnen usw. Nachweisbar gute Erfolge. Angeb. unter L S 22397 an d. Westfäl. Ztg. s.3

Verschiedenes

10 000 RM.
auf 1. Hypothek zu vergeben. Anfragen unter H S 1905 an die Westfälische Zeitung. s,ff

8—10 000 RM.
an sicherer Stelle auf Neubau v. Selbstgeber zu leihen gesucht. Angebote unter R 2124 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. erbeten h,9

Beteiligung
bis zu RM. 15 000.—, still oder aktiv, an nur lukrativ. Unternehmen von seriösem Kaufmann in den mittleren Jahren gesucht. Gefl. Angebote unter E 2199 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung

Mittag-
und Abendtisch auf bürgerlicher Ravensberger Straße 34 II. r. Anmeldung erbeten. 1534|62.

Maskenkostüme
für Damen, fast neu, verleiht Wehmeyer, Kurfürstenstr 31 1 Etg. q

Trauring,
gezeichnet M. D., verloren. Gegen Belohnung abzugeben Feldstraße 35, 1. Etg. r. b

Wer
gibt jungem Manne schriftliche Heimarbeit? Angebote unter A 2174 an die Westf. Ztg. u

Uhr,
silberne, mit Kette, in der Nähe der Vogelwiese, gestern verloren. Gegen Belohnung abzugeben Spinnereistr. 15 part. 2116

Eine gute Werbung kennt keine toten Punkte . . .

Ein entwickeltes Sprachgefühl und ein beweglicher Geist formen stets neue und fesselnde Gedanken. Ihre Ware ist nicht tot, sondern sie hat ihr inneres Leben; deshalb läßt sich auch viel Lebendiges über sie sagen

Die Westfälische Zeitung hilft Ihnen!

Lassen Sie sich von uns kostenlos beraten —

dann liest das Publikum Ihre Anzeigen mit Vergnügen!

WZ INSERATDIENST

Ruf 61, 62, 63, 64

Einfamilienhaus,
neuzeitlich eingerichtet, 7 Zimmer, beste Lage Brackwedes, gegen ein Darlehn günstig zu vermieten, auch zu verkaufen. Angebote unt. Z 2172 an die Westfälische Zeitung u

Zimmer,
freundlich möbliert, zu vermieten. Rolandstraße 12. Fahrradgeschäft. a

Zimmer
gut möbliert, zu vermiet. Schlosserstr 29. g

Miet-Gesuche

Tauschwohnung!
Suche in Bielefeld oder nähere Umgebung eine 3-Zimmer-Wohnung, stelle selbige in Herford zur Verfügung. Angebote unter P 2254 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer
einfach möbl., gesucht Nähe Ostertor, Möller, Stuhlf., Ostertor 1b. q

1—2 Räume
leere Nähe Kastanienstraße, gesucht A. Seibertz, Kastanienstr. 6, 1

Laden
kleiner, für Delikatessen an belebter Straße gesucht. Angebote unter M B 2158 an die Westfälische Zeitung. q

Ehepaar
junges sucht bis zum 1. März 1—2 möblier. Zimmer m. Kochgelegenheit. Ang. unter D 2186 an die Westf. Ztg q

Scheuerpulver-Fabrikation
mit allen dazu gehörigen Materialien billig zu verkaufen. Sichere Existenz. Angeb. unter L 2104 an die Westf. Zeitung. ,7

Sitzliegewagen,
in Riemen hängend, fast neu, billig zu verkaufen Sudbrack, Henriettenstraße 12a

Kinderwagen
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Kaiserstraße 15 ptr. links a